B. 1621

f 106
119.

3 6

[38.]

Geschichte des Feldzuges der Franzosen in Deutschland 1796 und 1797.

Von

Jourdan's zweitem Vordringen über den Rhein bis zum Frieden von Campo Formio.

Von

Franz Joseph Adolph Schneidawind,

der Philosophie Doctor, Königl. Bayr. Professor der allgemeinen und vaterländischen Geschichte am K. Lyceum zu Aschaffenburg, des historischen Vereins für den Untermainkreis des Königreichs Bayern ordentlichem, des historischen Vereins für Niedersachsen wirklichem, des historischen Vereins zu Bamberg Ehrenmitgliede, sodann des geographischen Vereins zu Frankfurt am Main ordentlichem, des landwirthschaftlichen Vereins des Königreichs Bayern ordentlichem, der philosophisch-medicinischen Gesellschaft zu Würzburg correspondirendem und der Gesellschaft für Vervollkommnung der Künste und Gewerbe daselbst ordentlichem Mitgliede.

Zweites Bändchen.

Mit dem Plane der Schlacht bei Würzburg.

Darmstadt 1838.

Druck und Verlag von Carl Wilhelm Leske.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Die

Feldzüge in Deutschland

in den Jahren 1796 und 1797.

Zweites Bändchen.

Sechstes Kapitel.

Inhalt. Erzherzog Carl schlägt Bernadotte zurück an die Pegnitz. – Treffen von Amberg am 24. August 1796. – Rückzug Jourdan's aus der Oberpfalz nach Petzenstein. – Plünderung und sonstiges Betragen der franz. Armee auf dem Rückzuge. – Bauernaufstand.

Der Erzherzog Carl hatte durch seinen Marsch in der Richtung von Neumark so viel Truppen gegen den franz. General Bernadotte in Bewegung gesetzt, daß ihre Ueberlegenheit ihm den Sieg versicherte. Er stand in Jourdans Flanke. Ein so vortheilhaftes Verhältniß erheischte rasche Fortschritte, um ein großes Resultat hervorzubringen, aber auch Vorsicht und Klugheit; denn es durfte kein Mittelding zwischen einem entscheidenden Sieg, oder einem ehrenvollen Rückzug nach Oesterreich werden; ersterer schien zweifelhaft, beinahe unwahrscheinlich; letzterer hing von der noch schlagfertigen, ungeschwächten Ankunft des Erzherzogs auf dem rechten Donau-Ufer ab, und

konnte unausweichlich werden, weil Wartensleben's Berichte immer den Drang nach Böhmen verriethen.

Um sich von der Stärke und Aufstellung Bernadotte's zu überzeugen, bevor ein entscheidender Schritt unternommen wurde, veranstaltete Erzherz. Carl am 22. Aug. in der Frühe mit 3 Bataillons und 6 Eskadronen eine Recognoszirung auf der Heerstraße von Teining, auf welcher sich die äußersten Posten des Feindes befanden. Die österreich. Vorhut stand bei Seibersdorf, ihre Vorposten vor Batzenhausen. Die ganze Gegend bis Teining besteht aus Hügeln und Wäldern, die jedoch von der Straße hinlänglich entfernt sind, um den Durchzug nicht zu erschweren. Vor Teining erhebt sich das Terrain und bildet auf der Seite gegen Regensburg mehrere nicht sehr steile Köpfe, deren Fall auf der entgegengesetzten kurz, eskarpirt und dicht bewachsen ist. Hinter ihnen fließt die Laber, ein unbedeutender Bach im sumpfigen Thal; ihr linkes Ufer wird durch noch höhere, steilere und eben so bewachsene Anhöhen beschränkt. Auf der Seite von Regensburg liegt der Teininger Berg, dessen Abflächung auch nach der offenen Gegend beschwerlich ist. Die Heerstraße umgeht ihn rechts, zieht dann durch Teining, einen ansehnlichen Ort, der an dem Fuße des Berges im Defilee liegt, an der Laber hinauf und durch einen großen Wald, der sich von dem Ufer des Baches bis Neumarkt aus=

dehnt. In dieser kleinen Stadt vereinigen sich die Straßen von Ingolstadt, Regensburg, Amberg, Lauf und Nürnberg; sie liegt in einem ziemlich offenen Kessel, von waldigem Gebirge umgeben. Der Rücken, welcher ihn von der Laber trennt, fällt steil gegen die Ebene von Neumarkt herab, wird von der Regensburger Heerstraße durchschnitten und ist fast durchgehens bewachsen. Auf demselben stand die Division Bernadotte in einer etwas kahleren Strecke hinter Tauernfeld und Leitenbach; der linke Flügel auf dem höchsten Punkte à cheval auf der Chaussee; die Vorhut auf dem Teininger Berg, die Vorposten unweit Batzenhausen; ein Detaschement zur Versicherung der rechten Flanke auf der Chaussee von Ingolstadt.

Am 22. August, um 10 Uhr Morgens, rückte die österr. Recognoszirung an. Ohne vielen Widerstand wurden nicht nur die französ. Vorposten geworfen, sondern auch Mitterstall und der Teininger Berg genommen. Die Oesterreicher drangen in Teining selbst ein und besetzten einen Theil des Ortes. Der Erzherzog urtheilte aus diesem ersten Vortheil, daß der Feind nicht stark genug sey, um einen ernstlichen Widerstand zu leisten und beschloß den allgemeinen Angriff. Was im Lager zurückgeblieben war, mußte sich auf der Chaussee in Marsch setzen und General Hotze erhielt Befehl, von seiner Seite ebenfalls mitzuwirken. Bernadotte wollte das Debouchee über

die Laber vertheidigen; er ließ daher alle seine Truppen bis auf den äußersten Rand der Anhöhen bei Leitenbach und hinter Teining vorrücken, und warf mehrere Abtheilungen sowohl in diesen Ort, als in das Defilee. Die zu weit vorgedrungenen Oesterreicher wurden zurückgetrieben; griffen aber, nach erhaltener Verstärkung, neuerdings in 3 Kolonnen an. Unter dem Schutze einer auf dem Teininger Berge aufgeführten kaiserl. Batterie drangen 3 österr. Bataillons auf der Chaussee in Teining ein; 2 Bataillons nnd 6 Schwadronen deckten den rechten Flügel durch einen Scheinangriff auf Singhofen; 2 Bataillons stürzten auf den linken in das Defilee. Die Franzosen wichen. Es wurde mörderisch gefochten *). Doch behielt Bernadotte seine Stellung **). Weil Carl das Gros seines Heeres bis Herrenried zurückgelassen hatte und dieses erst sehr spät bei Affolterbach eintteffen konnte, weil endlich Carl nur mit 6 Bataillons und 6 Schwadronen Bernadotte angegriffen hatte; konnten aus diesen Gründen auch die bei Teining errungenen Vortheile nicht weiter benutzt werden; überdieß erhielt Hotze, der noch über Pollanden hinaus stand, den Befehl zur Mitwirkung zu spät; bloß einige Abtheilungen seiner Avantgarde

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 30 — 33.
**) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796 S. 84.

warfen die feindlichen Posten auf der Straße von Ingolstadt über den Haufen und streiften bis an die Thore vor Neumarkt *).

Der Erzherzog hätte an diesem Tage mehr leisten sollen. Da seine Recognoszirung die Vorbereitung einer Offensive beabsichtigte, so wäre es zweckmäßig gewesen, alle rückwärtigen Truppen in solcher Entfernung folgen zu lassen, daß er nicht Gefahr lief, sich wieder seinen Willen engagiren zu müssen, und daß er sie doch schnell zum Angriff hervorziehen konnte. Wäre Hotze vorläufig davon benachrichtigt und zu einem gleichen Benehmen angewiesen worden, so würde Neumarkt schon am 22. August ganz sicher erreicht und Bernadotte empfindlich geschlagen worden seyn. Dann aber hätten die Oesterreicher aus Jourdan's Verlegenheit einen um so größern Vortheil gezogen, als er nicht durch zweitägige Gefechte auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurde, die ihm bevorstand **).

Bernadotte hatte sich von der Ueberlegenheit seines Gegners doch überzeugt, und weil er voraus sah, daß der Prinz, der den Fehler begangen hatte, ihn nur durch einen Theil seiner Streitkräfte anzugreifen,

*) Zeitschr. für Kunst, Wissensch. u. Gesch. des Kriegs, Jahrg. 1828, 1. H. S. 15. — Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 33 u. 34.
**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 34.

von seiner Ueberlegenheit nun Nutzen ziehen könnte, um seine Division aufzuheben, zog er sich um 11 Uhr Nachts zurück. Er nahm eine Stellung auf den mit Holz bewachsenen Höhen. welche hinter Neumarkt liegen, welche Stadt die Vorhut besetzte. Die Vernunft erheischte, von der Dunkelheit der Nacht Nutzen zu ziehen, um Altdorf zu gewinnen; allein Bernadotte glaubte sich auf's Neue anstrengen zu müssen, Neumarkt, wodurch der rechte Flügel der Sambre- und Maas-Armee gedeckt wurde, zu behalten, um seinem Obergeneral Zeit zu geben, seine Anordnungen zu treffen *).

Am 23. August frühe rückten die Oesterreicher auf allen Seiten an. Hotze war um Mitternacht von Pollandeu und Berching aufgebrochen und mit 7 Bataillons und 9 Eskadrons auf der Hauptstraße nach Neumarkt marschirt; 1 Bataillon und 2 Eskadrons gingen rechts über die Höhen von Wapersdorf zur Deckung der rechten Flanke und Herstellung der Verbindung mit dem Erzherzog Carl; 10 Schwadronen von Griesbach über Freistadt gegen Postbauer detaschirt, um auf der Nürnberger Straße zu streifen und Lärm zu verbreiten. Der Erzherzog rückte mit 10 Bataillons und 24 Eskadrons auf der Straße von Teining nach

*) Denkw. der Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 84 u. 85. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 1. H. S. 15.

Neumarkt. Hotze traf zuerst vor Neumarkt ein, welches die Besatzung verließ, als ein Theil der österr. Vorhut links gegen die Straße von Nürnberg zog und sie abzuschneiden drohte. Hotze ließ seine Vorhut den Marsch auf dieser Straße bis gegen den rechten französ. Flügel (hinter Pölting stand dieser) fortsetzen und ging dann mit der Kolonne durch die Stadt. Jene des Erzherzogs schloß sich an dieselbe an, da sie wegen des sumpfigen Bodens dem Defilee nicht ausweichen konnte. Unter gegenseitigem Kanonenfeuer fing die österr. Linie an aufzumarschiren, als sich Bernadotte in den rückwärtigen Wald und durch diesen auf Berg zurückzog. Seine Kavallerie blieb vor dem Wald, um den Rückzug zu decken, wurde aber bald durch die Kanonade vertrieben. Hotze folgte *). Bernadotte's Kolonnen wurden auf diesem Rückmarsche nicht allein nicht durchbrochen, sondern sie entwickelten sich auf's Neue hinter dem Dorfe Berg. Hier schlug sich Hotze's Avantgarde eine Stunde mit der der Franzosen. Als aber die österr. Kolonnen vorrückten und die Natur des Geländes ihnen erlaubte, ihre zahlreiche Reiterei zu entfalten, zog sich Bernadotte auf Altdorf und von da auf Lauf zurück **). Hotze's Vorhut vertrieb noch Abends

---

*) Grundsätze der Strategie, 2. Th. S. 35. — u. a. m.
**) Denkw. der Gesch. des Feldz. v. 1796 S. 85. — u. a. m.

die feindliche Nachhut aus Altdorf; Hotze selbst setzte sich mit 11 Schwadronen und 6 Bataillons bei Hochdorf. Fürst Johann Liechtenstein erreichte mit 2 Bataillons und 16 Eskadronen Postbaum und streifte bis Nürnberg. Der Erzherzog Carl blieb bei Neumarkt, um Anstalten zu einer entscheidenden Operation zu treffen, von welcher die bisherigen Ereignisse nur Vorbereitungen waren *).

F. Z. M. Wartensleben hatte von dem Prinzen den Befehl erhalten, den Feind genau zu beobachten, und im Falle eine Rückung in der Stellung der franz. Armee bemerkt werden sollte, schnell über die Naab zu setzen und sie anzugreifen. Nunmehr benachrichtigte der Erzherzog denselben von den am 22. und 23. August vorgefallenen Gefechten und machte ihm seine Absicht bekannt, am folgenden Tag in der Frühe über Castell nach Amberg in des Feindes Flanke und Rücken zu marschiren; indessen einige Abtheilungen die Defileen der Pegnitz vor dem Feinde gewinnen würden. Zugleich befahl er ihm, am 24. Au-

---

*) Bernadotte, der in Neumarkt sehr exponirt stand, entkam mit geringem Verlust. (Nachrichten u. Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, v. Kanitz, 1. Th. S. 196.) — Bernadotte's Division nahm in diesen Gefechten den Österreichern 60 Gefangene ab. (Denkwürdigkeiten der Geschichte der Feldzüge von 1796 S. 85.)

gust Morgens ohne alle Bedenklichkeit auch von seiner Seite anzugreifen *).

Jourdan war durch die Berichte des Generals Bernadotte benachrichtiget, daß dieser General zu Teining angegriffen worden sey und sich zurückgezogen habe, und war über seine Lage unterrichtet und davon, daß er nicht mehr auf die Mitwirkung der Rhein- und Mosel-Armee rechnen dürfe. Er faßte am 23. frühe den Entschluß, sich an die Pechnitz zuzurückzuziehen. Die Parke und das Gepäcke wurden sofort nach Sulzbach geschickt; die Truppen erhielten den Befehl, sich marschfertig zu halten und um 10 Uhr Abends die Ordre, ihre rückgängige Bewegung anzutreten, die Arriergarde und Vorposten aber einige Zeit an der Naab stehen zu lassen, um diese Bewegung zu sichern. General Bonneau hatte den Auftrag erhalten, mit seiner Reserve-Reiterei über Vilshofen gegeu Neumarkt zu rücken, um Bernadotte zu unterstützen, oder im schlimmsten Falle die Flanke der sich zurückziehenden Armee zu decken.

Die Stellung der Franzosen war von der Art, daß den Oesterreichern unter Wartensleben nichts unbemerkt bleiben konnte, was bei ihnen vorging. Als die Oesterreicher den Abmarsch des Trains entdeckten, trafen sie Anstalten zur Vorrückung. Noch am Nach-

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 36 u. 37.

mittage ließ Wartensleben 4 Regimenter Reiterei rechts von Frohnberg über die Naab setzen und die in dem jenseitigen flachen Wiesengrund stehenden französ. Posten vertreiben. Zugleich wurden auf der ganzen Chaine kleine Angriffe gemacht und Batterien von schwerem Geschütz auf dem Einsiedlerberg aufgeführt, welche die französ. Position beschossen. Die französ. Armee trat unter das Gewehr: allein es zeigte sich bald, daß sie nicht die Absicht hatte, sich behaupten zu wollen; denn ihre Vortruppen beschränkten sich auf die Unterhaltung eines Kleingewehrfeuers mit den übergesetzten Oesterreichern, machten aber keinen ernstlichen Versuch, diese wieder zurückzuwerfen.

Um 11 Uhr Nachts setzten sich die französischen Kolonnen in Marsch. Die Division Lefebvre zog von Naabburg auf der Straße von Sulzbach bis Hambach, wo sie sich vor dem Orte aufstellte. Colland und Grenier gingen über die Heerstraße, Championnet über die Haselmühle nach Amberg. Die österreichischen Vortruppen gewannen so viel Raum, daß die ihnen nachfolgenden Kolonnen um Mitternacht bei Schwarzenfeld über die Naab gehen und sich auf dem rechten Ufer in Erwartung des Tages formiren konnten. Die beiderseitigen Vorposten plänkelten bis 3 Uhr frühe, um welche Zeit sich die französ. Divisionen gegen Amberg zurückzogen. Dabei blieb es,

und so konnte die französ. Armee ungehindert dahin marschiren. Die Division Championnet ging zu Haselmühl über die Vils und ließ sich parallel mit der Straße von Castel, den rechten Flügel verlängert bis an den Wald, welcher die Ebene krönt, und den linken in der Richtung vou Amberg, nieder. Grenier stellte sich auf seiner linken Seite auf den Hügel hinter der Stadt; die Division Collaud hatte Befehl, über die Vils oberhalb Amberg zu gehen und Stellung links von Grenier zu nehmen, so, daß nach der Absicht Jourdan's diese 3 Divisionen nur eine Linie bilden sollten, deren rechter Flügel gegen Haag und der linke an Ingelsen kam, damit sie im Stande seyen, ihren Rückzug fortzusetzen, sobald man Nachrichten von Bonneau erhalten haben würde. Collaud sollte nur seinen Nachtrab auf den Höhen vorwärts Amberg, und diese Stadt besetzen lassen. Allein er wurde genöthigt, so lange auf dem linken Ufer in Stellung zu bleiben bis die Division Grenier vorbeimarschirt war, wodurch er dann den Uebergang über diesen kleinen Fluß in Gegenwart des Feindes ausführen mußte. Die Reiterei und leichte Artillerie von Championnet und Grenier blieben vorwärts der Fronte ihrer Divisionen in der Ebene rechts von Amberg; die Ufer der Vils wurden durch leichte Infanterie besetzt; 3 Bataillone und 3 Reiterregimenter waren auf die Straße von Castel geschickt worden,

um den Saum des Waldes zu besetzen, der sich bis nahe an Haag ausdehnt, wodurch der rechte Flügel des Heeres gedeckt und der Rückzug von Bonneau unterstützt wurde.

Dieser General war schon am 23. in Vilshofen, wo er schon auf österr. Partheien stieß, die ihn bald von allen Seiten umgaben. Seine ausgeschickten Patrouillen gegen Neumarkt und Velburg kamen nirgends mehr durch, und aus allen Umständen durfte er nicht mehr zweifeln, daß Bernadotte im Rückzuge und schon über Neumarkt hinaus sey. Auch zwischen Bonneau und Jourdan ließen sich schon häufig österr. Husaren sehen und fingen die an den Obergeneral abgegangenen Berichte auf, wodurch die Verlegenheit des letztern empfindlich vermehrt wurde. In dieser Lage glaubte Bonneau keinen klügern Entschluß fassen zu können, als die Chaussee zu gewinnen, welche über Castell nach Amberg führt, um auf derselben sich mit Jourdan zu verbinden und den Rückzug der Armee von dieser Seite zu decken. Er rückte sogleich auf Castell, in dessen Schlosse der fromme Seyfried Schweppermann, des großen Ludwig von Bayern Feldhauptmann am Tage von Ampfing und Mühldorf, begraben liegt *).

---

*) Denkw. d. Geschichte d. Feldzüge v. 1796, S. 86 u. 87. — Grundsätze der Strategie, 3. Theil S. 38 u. 44. —

Um einem ernsthaften Gefecht auszuweichen, wünschte Jourdan in einem Marsche von den Ufern der Naab bis nach Sulzbach zu gelangen; allein da Bonneau am Tage des 23. durch eine Wolke von feindlichen Husaren umringt worden war, so wurde es unmöglich, ihm den Befehl zu übermachen, daß er von Castell sich auf Rachetsfeld zurückziehen solle, statt nach Amberg, wohin er sich zu Folge seiner ersten Instruktionen ziehen sollte *). Um diese Kavallerie aufzunehmen, wartete Jourdan am 24. August den Anmarsch der Oesterreicher ab **).

Schon am 23. August, Mittags, verrieth sich in Amberg, der Hauptstadt der Oberpfalz, der Rückzug der franz. Armee besonders auch dadurch, daß mehrere mit Heu und Hafer beladene den Franzosen nach Pittersberg nachfahrende Wagen wieder nach Amberg zurück kamen, und daß nicht lange darnach mehrere franz. Generale kamen und ihre erst am Morgen verlassene Quartiere wieder bezogen ***. Mit jeder Stunde vermehrte sich der Lärm und das wil-

---

Zeitschr. für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte d. Krieges, Jahrg. 1828, 1. H. S. 16.

*) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796, S. 86.

**) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, von Kanitz, 1. Th. S. 196. — u. a. m.

***) Mussinan, 1. Th. S. 39.

deste Gedränge. Die ersten Flüchtlinge schleppten Wagen, Pferde, Vieh mit sich fort, und selbst den Landmann trieben sie, wo sie ihn antrafen, über die Gränze. Die Hauptstadt Amberg war abermals, als Centralpunkt der Jourdan'schen Armee, einer weit größern Gefahr, als die übrigen Städte ausgesetzt.

Man fing an, die Papiere zu sammeln, womit die Franzosen größtentheils ausbezahlten, und bedenklich sah man auf den noch beträchtlichen Vorrath der mit Heu und Stroh angefüllten Magazine. Zu keiner Zeit war Behutsamkeit nothwendiger, als in diesem Augenblicke. Noch waren in der Stadt 1500 Mann, aber diese, noch die Generale und Commissairs konnten ihre Verlegenheit mehr bergen.

Das Versprechen des Obergenerals Jourdan bei einer etwa nöthigen Retirade Ordnung zu erhalten, verdiente in diesem Momente um so weniger Zutrauen, als selbst alle angewendete Gewalt eines Oberfeldherrn schwerlich hinreichend gewesen wäre, bei einer solchen Soldateska den in mehreren Häusern der Stadt gewaltsam verübten Plünderungen Einhalt zu thun.

Die franz. Commissairs legten eine Contribution in der Nacht vom 23. auf 24. Aug. auf. Es war unmöglich, die geforderten 458,333 fl. 20 kr. zu bezahlen. Die Stadt und das Land waren nicht im Stande, diese Million Livres bei den vorausgegangenen vielen Lieferungen und Requisitionen aufzubringen. Aber

desto unerbittlicher beharrten die Franzosen bei ihrer Forderung und glaubten die Gewißheit der Zahlung durch 20 Geisel zu erzwingen. — Mit Anbruch des des 24. Augusts wurden mehrere der angesehensten Staatsdiener und Einwohner Ambergs von französ. Truppen mit Gewalt aus der Mitte ihrer Familien gerissen und fast aus den Betten selbst weggenommen. Nur wenig Zeit war übrig; sie konnten daher, anstatt 20 nur 8 Geisel zusammen bringen, die von ihnen zum größten Leidwesen aller Einwohner, des Morgens zwischen 7 und 8 Uhr gegen Bamberg abgeführt wurden. Diese für das Vaterland und die Stadt aufgeopferten Männer waren: der Statthalter Graf Holnstein, der Regierungs-Vice-Präsident Graf Taufkirchen, der Oberforstmeister Graf Holnstein, der Regierungsrath und Landrichter Frhr. v. Gobel (ein 70jähriger Greis) der Regierungsrath und Hofkastner Frhr. du Prel, der Regierungsrath und Stadtdechant Vogt, der Stadtsyndicus v. Röckel und der Hauptkasse-Buchhalten und Hofkammer-Secretair v. Vaccani.

Kaum hatten diese Männer die Stadt verlassen, als schon von Amberg das Geschäft mit Wechselhäusern in Nürnberg und Regensburg eingeleitet wurde, um die von den Franzosen verlangte Summe zur schleunigsten Befreiung der abgeführten Geiseln aufzubringen. Aber neue Hindernisse wurden

dem guten Willen in den Weg gelegt, und man mußte die Geiseln dem Laufe des Schicksals überlassen *).

Am 24. April, Vormittags, vernahm man in Amberg aus den östlichen und südlichen Wäldern um Amberg und Sulzbach den Wiederhall des Kanonendonners der anrückenden Oesterreicher. Auf dem Eisberge pflanzten die Republikaner schnell Geschütze auf **).

Mit Anbruch des 24. rückte Wartensleben vor. Er detaschirte 1 Bataillon und 3 Schwadronen zur Deckung der rechten Flanke über Ezdorf bis nach Aschach, und eine Kolonne von 9 Bataillonen und 24 Eskadronen unter General Kray, marschirte über Hätling bis Engelstadt; eine andere von 13 Bataillonen und 22 Eskadronen, an deren Spitze sich Wartensleben selbst befand, ging auf der Chaussee bis Germersdorf. Links von ihr zog eine Abtheilung Reiterei.

Als Wartensleben auf den Anhöhen ankam, von welchen das Terrain nach Amberg hinunterfällt und eine freie Aussicht in die Gegend gewährt, entdeckte er die Stellung der feindlichen Armee. Er ließ die Truppen seiner Kolonnen in zwei Treffen, mit dem

---

*) Mussinan, 1. Th. S. 118—120.
**) Derselbe, 1. Th. S. 39 u. 40.

rechten Flügel auf den waldigen Höhen von Krumbach und dem linken an der Vils bei Lengfeld aufmarschiren. Die Front stand auf dem erhobenen Terrain hinter Krumbach, Germersdorf und Kinersbruck. Von hier aus traf er Anstalten zum Angriff Jourdan's bei Amberg.

Diese Stadt wird von der Vils durchschnitten, die wegen ihrer sumpfigen und hohen Ufer fast überall ein Defilee bildet. Der Theil von Amberg, der sich auf dem linken Ufer befindet, liegt in einer Vertiefung, welche durch einen gegen Rahering mit der Vils parallel laufenden, steilen, schmalen und bewachsenen Rücken beschränkt ist. Aus diesem erheben sich mehrere Köpfe, wovon der ansehnlichste, der Mariahilfsberg genannt, der Stadt gerade gegenüber ist. Von dem Rücken und seinen Abfällen bestreicht man nicht nur Amberg und die Straße von Hambach, sondern auch jene von Sulzbach jenseits des Wassers und die Anhöhen hinter Amberg. Ein niedrigerer Fuß, der von Rahering gegen die Vils fällt, umgibt Amberg auf der untern Seite. Bei Rahering selbst wird der Rücken durch ein enges Thal getrennt, in welchem ein kleiner Bach schlängelnd vor Krumbach vorbei, durch Moos, Germersdorf und Kinersbruck fließt und sich der Haselmühle gegenüber in die Vils ergießt. Auf dem rechten Ufer der Vils werden schmale Gebirgsrücken durch

unbedeutende Bäche getheilt, die von den höhern Bergen herunterströmen, welche diese Gewässer von den Quellen der Pegnitz trennen. Der höchste dieser Gebirgsrücken kommt aus dem Walde bei Siebeneichen, erweitert sich bei Ingelsee unweit Amberg in der Form eines halben Kreises, bildet hinter der Stadt ein Plateau und senkt sich sodann in einem nicht sehr steilen Abfall gegen den vor ihm fließenden Bach herab. Der Theil von Amberg auf diesem Ufer der Vils befindet sich zwar auf dem Abhange, nimmt ihn jedoch nicht ganz ein, sondern wird noch von einer höhern Gegend dominirt. Ein felsiger Kamm krönt diesen Rücken von den Neuricht an bis zu dem Arzthaus hinter Amberg. Auf der rückwärtigen Seite sowohl, als gegen die Vils ist der Fall des Kammes und des Rückens in einer steilen Wand vereinigt, hinter welcher in einer kleinen Ebene die Chaussee nach Sulzbach in paralleler Richtung mit dem Gebirge fortzieht, nachdem sie es von Amberg aus zwischen der Vils und der Wand eingeengt, umgangen hat. Der vor und längs des erwähnten Rückens vorbeifließende Bach nimmt einige andere eben so unbedeutende Wässer auf und vereinigt sich bei dem Spital von Amberg mit einem andern, der aus der felsigen Schlucht von Ammerthal kommt und einen Theil der Höhe umschlängelt, auf welcher die Stadt erbaut ist.

Auf diesen verschiedenen Rücken sah Wartensleben einen großen Theil der franzöſ. Macht. Er sah die Division Championnet sich an den Wald und die Schlucht bei Ammerthal anlehnen; ihren linken Flügel sich gegen das Spital von Amberg ausdehnen; Grenier diese Fronte verlängern und das Plateau hinter der Stadt besetzen, die Reiterei und das leichte Geschütz dieser Division in der offenen Gegend, die sich von Amberg bis Käffering, den Hirschwald und die Haselmühle ausdehnt; die Vorposten überall voran. Er sah die Mühle und den zunächst befindlichen Ueberfahrt über den Bach occupirt; und diese detaschirte Aufstellung mit vorgeschobenem rechten und refüsirten linken Fügel beinahe parallel mit der Straße von Amberg nach Castell laufen. Die Division Collaud aber sah er auf dem linken Ufer der Vils, wie sie sich an dieses Wasser lehnte, mit der Fronte die nächsten Höhen vor der Stadt bis Rahering krönte, wo sie sich etwas zurückbog und den andern Flügel hinter dem von Aschach kommenden Bach ausstreckte. Man vermuthete, daß diese Divisiou gegen die Straße von Schwarzenfeld und Schwandorf und was auf ihr komme, sicher stellen solle.

Diese Position der franzöſ. Armee hatte viele wesentliche Fehler. Die Strecke, wo die Division Collaud stand, war zu ausgedehnt, ihr linker Flügel an nichts gestützt; das Defilee von Amberg trennte

sie von dem Rest der Armee und lag zu nahe in ihrem Rücken; die Retraide konnte nicht anders als beschwerlich werden, weil sie sowohl durch die Stadt, als auf der Chaussee von Sulzbach und noch mehr auf dem Wege nach Hambach unter dem Feuer des Mariahilfsberges und der in Abmarsch verlassenen Höhen von Amberg geschehen mußte. Grenier und Championnet hatten eine steile Wand hinter sich, die ihnen keine Straßen zum Rückzug darbot, als auf den beiden äußersten Flügeln. Ersterer war gezwungen, auf dem nämlichen Wege zu defiliren, den auch Collaud nach seinem Zuge durch Amberg nehmen mußte. Auf dem linken Flügel befanden sich blos schlechte Gebirgswege. Die zum Rückzuge bestimmte Straße von Sulzbach lief in der nachtheiligsten aller Richtungen, nämlich parallel mit und hinter dem rechten Flügel der Position. Daß Jourdan auf seinem rechten Flügel die Truppen häufte, kann man ihm nicht als Fehler anrechnen; denn er mußte diesen Flügel sichern, weil die Rückzugslinie hinter demselben vorbeiging, und weil er wußte, daß der feindliche Oberfeldherr, der Erzherzog Carl, gegen diesen Flügel heranziehe *).

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 38—44. — Die Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Jahrgang 1828, S. 17 schreibt: „Die Stellung Jour-

Lefebvre's Division befand sich unabgerufen bei Hambach *).

Bei grauendem Morgen des 24. Augusts rückte inzwischen auch Erzherzog Carl von Neumarkt mit 6 Bataillons und 16 Schwadronen ab, um Jourdan anzugreifen. Er hatte Hotze und Liechtenstein dem Bernadotte auf den Hals gehetzt und sendete nun auch noch den F. M. L. Sztarray mit einem Corps dem F. M. L. Hotze über Altdorf nach.

Erzherzog Carl zog 9 Eskadronen, die auf Vorposten standen, an sich und näherte sich Castell. Dem franz. General Bonneau war es gelungen, am 24. frühe Castell zu erreichen, als eben die Avantgarde des Erzherzogs auf den jenseitigen Höhen bei Pfaffenhofen anlangte; worauf er sich hinter dem Defilee formirte, um den Durchzug der Oesterreicher so lang

---

dan's vor Amberg war nicht ohne große taktische Nachtheile, wie jede Stellung, die eine Stadt dicht im Rücken und nur eine einzige Rückzugsstraße hat. Will man zu Jourdans Entschuldigung anführen, daß er sie wählte, um die Kavallerie von Bonneau aufzunehmen, so läßt sich darauf nur erwidern, daß dieß wenig Zutrauen in diese Kavallerie setzen heißt. Eine tüchtige Kavallerie, die eine reitende Artillerie bei sich hat, wird an keinen General die unbillige Forderung machen, ihrerwegen eine schlechte Stellung zu beziehen."

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 1. H. S. 18.

als möglich aufzuhalten. Die Straße von Amberg auf Neumarkt stürzt sich bei Castell in eine steile, durch felsige Wände gebildete Schlucht, durch welche der Lauterbach fließt; zieht sich in derselben längs des Baches fort bis über Pfaffenhofen und von dort heraus gegen Neumarkt. Pfaffenhofen und Neumarkt liegen in dem Thale, haben aber mehrere Häuser an den beiderseitigen Wänden. — Am Ausgange der Schlucht fing die franz. Vorhut mit den österr. Husaren zu plänkeln an.

In der Ungewißheit über die Stärke seines Gegners ließ der Erzherzog seine Truppen hinter Castell aufmarschiren. Von beiden Theilen wurde Geschütz aufgeführt und die Oesterreicher, welche sich von der Zahl sowohl als von der Absicht Bonneau's überzeugen wollten, detaschirten leichte Reiterei rechts von Castell, wo sich ein Uebergang über das Defilee des Lauterbachs befindet. General Bonneau entdeckte bald die Ueberlegenheit des Prinzen; und als er Nachricht von der Erscheinung feindlicher Abtheilungen in seinem Rücken erhielt, zog er sich schnell zurück. Jourdan hatte indessen die Ankunft desselben auf der Chaussee von Castel erfahren und ihm 2 Reiterregimenter und 3 Bataillons entgegengeschickt. Diese Bataillons besetzten die Waldungen über Ursenulm, um die Division aufzunehmen, die zwar von allen Seiten von den österr. leichten Truppen um=

flattert, dennoch unbeschädigt sich auf die Position zurückzog *).

Sobald die Anhöhen hinter Castell von den Feinden geräumt waren, rückte Erzherzog Carl bis über Ursenulm vor; dort marschirte er auf dem dominirenden Terrain auf, an dessen Abfall sich ein langer Wald von Weierzant über Haag ausdehnt, und sich dort mit einem größern verbindet, der die ganze Gegend zwischen dem Lauterbach und der Vils bis Schmidtmühl bedeckt.

Es war nicht rathsam, sich ohne vorläufige Recognoszirung und ohne Wartensleben's Annährung und Mitwirkung in demselben zu engagiren und gegen die feindliche Stellung heranzurücken. Aber bald sah man Wartensleben's Angriff und auch von seiner Seite wurden die Bewegungen der Kolonnen Carls entdeckt. Wenn dieser Anblick den Muth des österr. Soldaten belebte und die Zuversicht seiner Anführer vermehrte; so wirkte er im entgegengesetzten Sinne auf Jourdan.

Wartensleben's Angriff geschah in 3 Kolonnen. Die erste unter Kray war bestimmt, Collaud's linke Flanke über den Haufen zu werfen, den Maria-

*) Bonneau ward von den österr. Partheien geneckt und beunruhigt, aber ernstlich angegriffen ward er auch nicht. (Nachrichten u. Betrachtungen über die Thaten u. Schicksale der Reiterei, von Kanitz, 1. Th. S. 196.)

Hilfberg, von welchem die feindliche Stellung in die Flanke genommen werden konnte, zu erobern, die Straße von Sulzbach zu bedrohen, jene aber von Hambach ganz zu sperren. Wartensleben selbst mit einer zweiten Kolonne rückte gegen Collaud's Fronte vor, und die dritte Kolonne unter General Haddik sollte sich mit dem Erzherzog verbinden.

Wartensleben ließ eine lebhafte Kanonade auf Collaud eröffnen. Haddik trieb den Feind aus der Haselmühle und setzte dort und bei Lengfeld über die Vils. Er formirte sich bei Käffering. Es erhob sich eine Kanonade. Sobald Haddik's Kolonne sichtbar wurde, brach Carl aus seiner verdeckten Stellung hervor. Die Kavallerie von den Avantgarden der Divisionen Championnet und Grenier zog sich gegen die Stellung der Armee und auf die Infanterie zurück, die den Ravin von Amberg besetzte. Carl und Haddik, der den weichenden Feind verfolgte, bildeten bald eine Linie zwischen Ramertshof und der Kapelle St. Sebastian vor Amberg *).

Um Bonneau aufzunehmen, hatte Jourdan bei Amberg den Anmarsch der Oesterreicher abgewartet. Als diese Reiterei heran war, setzte er nun seinen

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 45—48. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1828, 1. H. S. 18.

Marsch auf Sulzbach fort *). Dieses geschah, bevor die Oesterreicher bis an seine Hauptstellung kommen und sein Mittel angreifen konnten. Bonneau's Grenier's und Championnet's Divisionen verließen ihre Stellung ohne große Schwierigkeit und marschirten ab, unter dem Schutze des Geschützes und unter fortwährenden Scharmützeln ihrer Nachhuten **). General Bonneau, obschon er vom Erzherzoge verfolgt wurde, machte doch seinen Rückzug mit Ordnung und Methode, indem er Alles kraftvoll angriff, was ihn zu nahe drängen wollte. Jedoch der Nachtrab der Division Championnet, welchen General Klein befehligte, wurde durch ein Corps österreich. Reiterei abgeschnitten, links in das Gebirge geworfen und genöthiget sich über Pachelsfeld gegen Hersbruck zurückzuziehen ***).

Jourdan hatte mit seinem Gefolge Amberg geräumt, um nach Sulzbach zurückzureiten. Er hatte den General Bastoul als Commandanten zurückgelassen, der sich aber, wie die übrige Mannschaft wegen der rasch anrückenden Feinde zur Flucht beeilte †).

---

*) Nachrichten und Betrachtungen über die Thaten und Schicksale der Reiterei, von Kanitz, 1. Th. S. 196.

**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 48.

***) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796, S. 88.

†) Mussinan, 1. Th. S. 41.

Aber Colland war in keiner so vortheilhaften Lage, als seine Kameraden. Von seinem General geradezu verlassen, hatte er den härtesten Stand, von allen Seiten mit Uebermacht bedrängt *). — Wartensleben unterhielt das heftigste Kanonenfeuer gegen Colland; die östr. Truppen drängten ihn übermächtig in der Nähe. Weil Colland seinen Rückmarsch zuletzt antrat und zum Theil durch Amberg, zum Theil auf einer oberhalb der Stadt liegenden Brücke defiliren mußte, wurde sein Marsch aufgehalten und die Arriergarde kam mehrere Male in das Gefecht **). Obgleich die Oesterreicher Colland's Division kraftvoller wie die andern verfolgten, so hielt der unerschrockene Ney die Feinde lange genug auf, damit Colland seinen Uebergang über die Vils ohne Verlust ausführen konnte. Dann zog sich Ney fechtend zurück und räumte Amberg ***). Colland aber stellte einige Truppen und Geschütz auf dem Plateau hinter Amberg. Die Oesterreicher drangen in Amberg ein †). Die noch in Amberg befindlichen Franzosen, die letzten Flüchtlinge, plünderten noch einige Häuser im Durcheilen und es konnte nicht verhindert wer-

*) Zeitschr. für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte d. Krieges, Jahrg. 1828, 1. H. S. 18.

**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 47 u. 49.

***) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796 S. 88.

†) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 49.

den, daß diese den Rest der Pferde noch mitnahmen, welche die Generale und Kommissairs mitzunehmen keine Zeit hatten *). Eine Truppe dieser Franzosen suchte, da das Naabburger Thor mit einem Holzstoße von ihnen selbst verrammelt worden war, und sie das Ziegelthor schon versperrt fanden, nun mit geflügelter Eile das Vilsthor zu erreichen. Aber sie wurde von den Oesterreichern eingeholt, und theils auf der Brücke, theils noch unter dem Thore niedergemacht **).

Sechs österr. Grenadierbataillone drangen durch Amberg und rückten unter General Werneck zum Sturme des besetzten Plateau's vor; worauf Collaud diese Position verließ ***). Aber das größte Unglück wollte ein französ. Artillerist der Stadt noch zufügen, indem er versuchte, eine Haubitzgranate in das volle Heumagazin zu werfen. Doch in demselben Augenblicke schoß ein österreich. Feuerwerker auf ihn und die Kugel tödtete ihn auf der Stelle †).

Die österr. Reiterei konnte nun auf der Heerstraße debouchiren, und sie verfolgte die franz. Nachhut, welche sich von dem Erzberge herabzog ††).

---

*) Mussinan, 1. Th. S. 120.
**) Derselbe, 1 Th. S. 40.
***) Grundsätze der Strategie 3. Th. S. 49. — u. a. m.
†) Mussinan, 1. Th. S. 120.
††) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 49.

Ney, diese letztere befehligend, zog sich in guter Ordnung und immer fechtend zurück, bis er auf eine gewisse Entfernung von Amberg gekommen war, wo er glaubte, langsamer marschiren und sich einen Augenblick aufhalten zu können. Diese Unvorsichtigkeit kam ihm theuer zu stehen, denn bald war er von der östern. Reiterei umringt *). Ney wirft sich allenthalben den Feinden entgegen, er fechtet, er manövrirt mit kaltem Blute, mit Ausdauer; seine Truppen sind aufmerksam, sind tapfer; schon glaubt er einen Moment sein Fußvolk losgewickelt zu haben; da trifft eine Kugel sein Pferd; Unordnung verbreitet sich in seinen Reihen; der Feind benutzt diesen Umstand, ordnet sich neu, greift an und wirft sich namentlich auf das französ. Fußvolk, 2 Bataillons der 23. leichten Halbbrigade der Linie. Ney sieht zu spät ein, daß der Muth die Zahl nicht ersetze, und von der Unmöglichkeit, sein Fußvolk zu retten, überzeugt, vereiniget er seine Schwadronen nnd bahnt sich den Weg mit dem Säbel in der Faust; die 2 Bataillons der 23. Halbbrigade, welche er zurückließ, bildeten, unter Anführung ihres Chefs Deshayes, ein Quarré und setzten ihren Weg fort. Deshayes war ein tüchtiger und unerschrockener Offizier; er marschirte vorwärts; denn die Tapferkeit beherrscht

*) Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796 S. 88.

zuweilen das Glück. — Die Reiterei der Oesterreicher greift das Quarrè zweimal an, ohne es durchbrechen zu können; zweimal prallen die leichten österr. Reiter von dieser fürchterlichen Phalanx der Republikaner zurück. Sie können keine Bresche legen in die wandelnde Citadelle. Deshayes macht um seine Tapfern einen Wall von Reitern und Rossen, die er dem Feinde getödtet. Da lassen die Oesterreicher ihr Geschütz vorrücken. Die Kartätschen sollen, nicht die Soldaten, eine Lücke schlagen in diese Mauern von Kriegern. Die Kugeln furchen die Glieder; jetzt sprengt Gen. Werneck mit den Kürassieren von Mack zum dritten Reitersturm heran und dringt in die gelichteten Reihen. Kaum sahen die österreich. Reiter des Feindes Quarrè gebrochen, als sie von allen Seiten heransprengen und alles zusammenhauen oder mit ihren Rossen niederstampfen, was nicht bereits dem Feuer der Artillerie gefallen war. Dieses Blutbad geschieht bei Wieselhof, eine viertel Meile von Amberg. Allein die österr. Avantgarde ist dadurch aufgehalten worden; die Ehre der Waffen war gerettet *). Sieben hundert Mann der beiden franz.

*) Mémoires du maréchal Ney, tom. 1. p. 189—190. — Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796, S. 88. — Uebersicht des merkw. Feldzugs am Rheine, im Jahre 1796, von der Eröffnung desselben bis zur Vertreibung der beiden fränkischen Armeen. (Deutschland 1797) S. 56 u. 66. — u. a. m.

Bataillone, größtentheils durch mehrere Hiebe verwundet, wurden von den Oesterreichern zu Gefangenen gemacht, der übrige Theil war gefallen. Der unerschrockene Deshayes überlebt wenige Tage seine Niederlage; er starb an den bei diesem unglücklichen Gefechte erhaltenen Wunden *). — Schaudervoll war der Anblick der französ. Krieger, die unter kaiserl. Kavallerie-Eskorde, verstümmelt und vielseitig verwundet nach Amberg zurückgebracht wurden. Sie waren größtentheils in den Gefechten von Wieselhof, Poppenricht, bei dem neuen Wirthshaus an der Sulzbacher Straße und in der dortigen Gegend verwundet und gefangen worden **).

Der Erzherzog ließ seine Armee in der vom Feinde verlassenen Stellung aufmarschiren. Amberg blieb hinter dem rechten Flügel und der linke bei Fahrstein. Die leichten Truppen verfolgten die Franzosen und kamen bis Poppenricht, Altmannshofen, Kropfersricht, Diedersberg. Des Prinzen Zweck war erreicht, die Truppen waren sehr ermüdet und die Nacht brach heran. Den Wald hinter Rosenberg behaupteten die Franzosen. Jourdan ging bis Sulzbach; Grenier besetzte die Anhöhen rechts und hinter dieser Stadt bis gegen Lauf; Collaud stand

*) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796, S. 89.
**) Mussinan, 1. Th. S. 40 u. 41.

vor Sulzbach, mit der Front gegen die Vils, Championnet bei Pachelsfeld zur Deckung des rechten Flügels *).

Nachmittags 3 Uhr des 24. Augusts war es, als die Thore von Amberg sich den kaiserl. Truppen öfneten, und die Franzosen über die Anhöhen des Galgenberges, von dem Erzberge herab, über Aschach und Bernried, gegen den Eisberg, gen Sulzbach, Hambach, Schlicht, Vilseck flohen. So heiß dieser Augustetag für Amberg war, so fröhlich endete er sich doch durch den am Abend erfolgten glänzendsiegreichen Einzug des Erzherzogs Carl. Freudig scholl diesem von zahlreicher Begleitung berittener Offiziere und Mannschaft in die Stadt eingeführten Sieger der Jubel des Volkes entgegen. Er stieg im Schlosse ab, wurde daselbst von den Deputirten der churfürstlichen Kollegien und des Stadtmagistrats empfangen, und verließ am andern Tage, Nachmittags 4 Uhr, die Stadt, um noch am 25. in Sulzbach einzutreffen **). — Kaum waren die am 24. eingerückten Oesterreicher auf dem Platze aufgestellt, als Ambergs Bewohner diesen mit Freuden brachten, was sie noch an Brod, Bier, Brandwein gerettet hatten, obgleich Manchen selbst noch hungerte und

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 49 u. 50.
**) Mussinan, 1. Th. S. 40 u. 41.

dürstete, und in vielen Häusern kaum noch Lebensmittel für den folgenden Tag zu finden waren. Um die für die siegreiche Armee geforderten 172,000 Laib Brod und 2000 Scheffel Hafer zu liefern, wurden schleunigst die noch wenig oder gar nicht vom Feinde besetzt gewesenen Aemter zur Herbeischaffung aufgefordert.

Die Stadt Sulzbach mußte inzwischen abermals von den Franzosen sehr viel leiden. In der Nacht vom 23. auf 24. August schon mußte hier in der größten Eilfertigkeit auf mehrere Tage Proviant gebacken werden. Am Morgen des 24. wollte der französ. Kommissair Dubreton hier ebenfalls Geisel ausheben; aber die Schnelligkeit der Retirade ließ ihm keine Zeit dafür mehr übrig. Er beeilte sich, die Cassa- und Depositengelder in einen Getraidesack einzupacken und mit sich forzunehmen.

Das Plündern der retirirenden Franzosen dauerte vom 24. August von 9 Uhr Abends bis um 3 Uhr des Morgens des 25. Auf mehrere Bürger von Sulzbach wurde von Franzosen geschossen, glücklicher Weise aber keiner getödtet und verwundet. Im fürstlichen Schlosse war heimlich Feuer angelegt worden und schon ergriff es die Balken des Zimmers, von wo es sich mit Blitzesschnelle durch das ganze Schloß verbreitet haben würde, wenn nicht ein franz. Chasseur es dem Burgvogte entdeckt hätte, so daß die

Flammen zur rechten Zeit noch gelöscht werden konnten. Dieser menschlich und redlich denkende Franzose ritt schnell davon, ohne eine Belohnung oder auch nur Danksagung zu erwarten!

Auf dem Lande fielen zu gleicher Zeit ähnliche Gewaltthätigkeiten und Grausamkeiten vor. In Böđericht wurde ein Bauernhof muthwilligerweise niedergebrannt; in Poppenricht eine Bäuerin vor der Thüre ihres Hauses niedergeschossen; in Rührsberg ein Mann auf dem Felde erstochen; in Wereberg, Hahnbach, Gnadenberg, Hirschau, auf den Heiden von Deinschwang u. s. f. Erpressungen und andere Uebelthaten vollbracht. Mit Entsetzen entdeckte man in Naabburg in mehreren Häusern die unverkennbaren Spuren vorsätzlich angelegten Brandes *).

Die Lage Jourdan's wurde mit jedem Augenblicke trauriger. Bernadotte war im Rückzuge an die Wiesent. Von nun an konnte Jourdan sich nicht auf der großen Straße von Sulzbach zurückziehen; denn es war wahrscheinlich, daß die Engpässe der Pegnitz von den Truppen von Hotze, Liechtenstein und Sztarray, welche dem General Bernadotte gefolgt waren, besetzt seyen, und daß der Erzherzog die Armee auf ihrem Rückzuge drängen würde. Die Einwohner von Sulzbach bezeichneten den Weg, der

*) Mussinan, 1. Th. S. 120—122.

von Sulzbach nach Velden führt, als für die Wagen geeignet; nichts desto weniger ließ Jourdan denselben vorher durch einen General besichtigen, der den Bericht abstattete, daß er brauchbar sey. Das Heer erhielt um Mitternacht des 25. Befehl, sich auf 2 Kolonnen in Marsch zu setzen. Die Kolonne rechts, aus den Truppen der Generale Grenier, Championnet und Bonneau gebildet, nahm ihre Richtung auf Velden; der große Park, der um 9 Uhr aufgebrochen war, ging ihnen voraus; die Kolonne links, aus den Divisionen Colland und Lefebvre zusammengesetzt, erhielt die Richtung auf Vilseck und sollte sich von da über Bodenwegscheid, Mitteldorf und Engeldorf an die Pegnitz begeben. Das Gepäcke des Heeres hatte den Befehl erhalten, diesen Truppen vorauszugehen. Die Kolonne links wurde unter die Befehle des Generals Kleber gestellt, der am nämlichen Tage zu Sulzbach angekommen war *).

Kleber, der zu den geschicktesten Generalen der französischen Armeen in Deutschland gehörte, war in Straßburg geboren und hatte vor der Revolution in der österr. Armee gedient. Er war ein Mann von kräftigem, riesigem Wuchse, welcher an die Helden Homer's erinnerte; seine Stimme war durchdringend und gebieterisch; seine Seele erhob oder belebte

*) Denkw. der Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 89 u. 90.

sich bei dem Anblicke der Gefahr. Unterrichtet in allen Zweigen des militairischen Wissens, hatte er dennoch nicht jene Kühnheit der Ausführung, durch welche andere Generale sich auszeichneten; aber er vereinte mit der Klugheit, welche lange Erfahrung verleiht, alle die Hilfsquellen, welche man aus unerschütterlicher Kaltblütigkeit und aus einem sichern und schnellen Ueberblicke gewinnen kann. Von allen Generalen wird gewiß das Andenken keines von den Soldaten so lebhaft bewahrt, als das Kleber's, denn er liebte seine Soldaten wie seine Kinder, beschäftigte sich unaufhörlich mit ihren Bedürfnissen und erheiterte sie selbst in Mitte der Gefahren durch glückliche Einfälle, deren originelle Wendung durch seinen scharfen provinziellen Accent noch mehr hervorgehoben wurde *).

Als die Truppen in vollem Marsche waren, verfügte sich Jourdan schnell vorwärts der Kolonne, welche rechts marschirte, um selbst die Straße in Augenschein zu nehmen, welcher sie folgen sollte. Allein wie erstaunte er, als er nach Achtet kam und die Unmöglichkeit sah, die Wagen gerade auf Velden gehen zu lassen, und daß man sich links gegen Vorrach wenden müsse, um hernach das enge Thal der Pegnitz heraufzugehen! Diese Verlegenheit wurde

*) Memoiren und geschichtliche Erinnerungen des Grafen von Lavalette, 1. Th. S. 162—163.

noch größer, als man gewahr wurde, daß kein brauchbarer Weg vorhanden sey, um aus Velden herauszukommen und die Höhen des rechten Ufers der Pegnitz erreichen zu können, und weil mehrere Gepäckwagen, die den Weg längs der Pegnitz gegen Hersbruck eingeschlagen hatten, umkehrten und bei Velden mit dem Park zusammentrafen, was die Stockung erhöhte. In dieser kritischen Lage, wo sein Park den leichten österreich. Truppen Preis gegeben war, ließ Jourdan zu dessen Deckung den General Kleber auf den Anhöhen bei Vilseck und Seiboldsried aufmarschiren und Stellung nehmen; die Divisionen Championnet und Grenier postirten sich bei Oberhirschbach und hinter Achtet; Bonneau mit seiner Division, einem Regimente Dragoner und einigen Bataillonen der Division Grenier ging auf Vorrach, um den Marsch des Gepäckes zu decken; Championnet sendete 1 Bataillon auf Engenthal, um nöthigenfalls den Rückzug des Generals Kleber zu unterstützen. Die Einwohner von Velden und den umliegenden Dörfern wurden gezwungen, den Weg auszubessern und andere zu machen, um die Artillerie aus diesem fürchterlichen Engpaß herauszubringen. Glücklicherweise blieb der Erzherzog am 25. in Sulzbach und ließ den republikanischen Truppen nur eine Vorhut folgen, und Hotze, welcher sich in der Gegend von Lauf befand, beschränkte sich darauf, leichte

Truppen durch das Thal der Pegnitz gegen Vorrach zu senden. Jedoch war der Zug des Gepäckes so beträchtlich, daß man die Maßregeln ergriff, in der Gegend von Vorrach alle Wagen des Landes und der Markedenter, welche mit geplündertem Gute beladen waren, anzuhalten; in dem Thale angehäuft, bildeten sie eine Art Verschanzung, hinter welcher die Parks und das Gepäcke, unter dem Schutze der Reserve-Reiterei, vorbeizogen. Als das Kostbarste, was man hatte, auf diese Weise gerettet war, setzte sich die Armee in der Nacht vom 25. auf 26. August wieder in Marsch *).

Eine kritische Zeitschrift sagt bei dieser Gelegenheit: „Etwas Entscheidendes wurde an diesem Tage (von den Oesterreichern) nicht gegen den Feind unternommen, was um so mehr zu bedauern war, da fast alle franz. Artillerie in den Defileen steckte und sich dergestalt verfahren hatte, daß Jourdan gezwungen wurde, ihrentwegen förmlich Position zu nehmen. — Der franz. Generalstab hat sich bei dieser Gelegenheit nicht besonders hervorgethan, denn auf den Grund seiner Recognoszirungen waren der Artillerie diese Straßen angewiesen worden, die sie späterhin ungangbar fand. So etwas kommt wohl vor. — Die Armee des Erzherzogs Carl, jetzt 54

*) Denkw. d. Gesch. d. Feldz. v. 1796 S. 90 u. 91. — u. a. m.

Bataillons, 132 Eskadronen stark, war an diesem Tage von Sulzbach bis Erlagen über Hersbruck, Lauf und Eschenau vertheilt. Die Kavallerie muß sehr ermattet gewesen seyn; 32 Schwadronen hätten sonst hingereicht, das französ. Material zu ruiniren, und 100 wären demnach zur Disposition geblieben" *).

Am 27. Aug. marschirte Championnet über Velden nach Hildpoldstein und besetzte Gräfenberg mit einer Abtheilung; die Division Grenier marschirte auf Petzenstein; Bonneau, der die ihm beigegebenen Dragoner und Bataillons behielt, welche am Vorabende zu seiner Disposition gestellt worden waren, machte den Nachtrab und nahm Stellung auf dem Plateau, vorwärts von Petzenstein. Kleber konnte keine Befehle bekommen, weil Kray's leichte Truppen seine Gemeinschaft mit Jourdan unterbrochen hatten und keine Offiziere des Obergenerals durchließen, und ging auf eigene Hand mit Colland und Lefebvre nach Pegnitz. Aber indem Kleber auf Pegnitz marschirte, verlor er einen Tag und trennte sich beträchtlich von dem andern Flügel. Als der General-Adjutant, welchen Jourdan ihm zugeschickt hatte, ihn in Pegnitz antraf, wendete er sich gegen Petzen-

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 1. H. S. 19.

stein und kam in einem forcirten Marsche in der Nacht vom 26. auf 27. bei Jourdan an *).

Die Oberpfalz war von den bösen Feinden befreit.

Aber der Rückzug der Franzosen durch dieses Land war mit allem Entsetzen eines wilden Krieges begleitet. Sie bezeichneten den Pfad ihrer Flucht mit allen Gräueln der Verwüstung und Gewaltthätigkeit. Nicht bloß diejenigen Orte, durch welche der Rückzug der eigentlichen Armee ging, wurden durchschwärmt und ausgeplündert, sondern auch die entlegeneren Orte wurden von diesem Raubgesindel heimgesucht. So kamen am 26. August 400 Mann nach Grafenwörth, schlossen das Städtchen von allen Seiten ein und verwehrten den Einwohnern den Aus- und Eingang. Der kommandirende Offizier dieser Truppe verbot, unter fürchterlichen Drohungen, eine Glocke zu ziehen, und nachdem ihm die verlangte Brandschatzung von 100 Carolins eingehändigt war, verschwand er mit seinen Leuten.

Ohne Schonung wurden die Vorstädte von Auerbach geplündert, und nur mit dem Opfer von einigen tausend Gulden hatte sich die Stadt von gleichem Schicksale befreit. Eine reiche Beute war das

*) Dieselbe, S. 19 und 20. — Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796, S. 91—92. — u. a. m.

Kloster Michelfeld. Der diesem Kloster am 26. August allein zugefügte Schaden belief sich auf 36,000 fl. Die französ. Offiziere, ausgenommen der General-Adjutant Collas, nahmen keinen Antheil an der Plünderung. Wiederholt gaben sie also den sprechendsten Beweis von der Verschiedenheit ihrer Gesinnungen. Ein anderer General-Adjutant, ein sanfter, menschenfreundlicher Mann, bot dem Kloster für ein Paar Pferde nicht nur baare, sondern auch beträchtliche Zahlung an, und leistete noch überdieß das Versprechen, mittels einer sauve garde das Kloster von ferneren Plünderungen und Mißhandlungen zu sichern. Allein in demselben Augenblicke, in welchem man ihm die Pferde gegen die dargebotene Bezahlung ausliefern wollte, führte ein unglücklicher Zufall wieder einen andern Adjutanten herbei, der die Pferde ohne Umstände für sich wegnahm.

Der letzte Schritt der Jourdan'schen Armee aus der Oberpfalz war für das ehemalige Pflegamt Thurmdorf und Hollenberg der verderblichste. Im ganzen Amte war fast kein Unterthan, den die Soldaten ungeplündert und unbeleidigt ließen. Aus den kleinen, sehr unbedeutenden Orten: Neuenzirckendorf, Sommerau, Treiereit, Großeichmühl, Kleineichmühl, Hannsmühl, Patzmühl, Kersbach, Piechenbach, Leups und Hollenberg wurden am 25. und 26. August an

Geld und Naturalien über 6000 Gulden weggenommen *).

Der fürchterlichste Schlag, den endlich dafür die Republikaner noch treffen konnte, war der bewaffnete Aufstand der Landleute, der in der Oberpfalz begann, und sich über mehrere Theile Deutschlands ausbreitete; die gerechte Folge der schändlichen, unmenschlichen Handlungen der Franzosen. Lange schon hatten die unglücklichen Opfer neufränkischer Habsucht und Zügellosigkeit, im Stillen von der Verzweiflung gespornt, den Gedanken der Selbsthilfe genährt. Carls Ankunft in Amberg, die Retirade der Franzosen entflammte jetzt den Gedanken zur That.

Anfangs widersetzten sich die Landleute der Oberpfalz bloß dem Raubgesindel mit gewaffneter Hand und verstanden sich hie und da noch zu Brandsteuern. Als aber täglich, stündlich neue Haufen des fliehenden Feindes die Flecken, Dörfer, Städtchen ängstigten, da verbanden sich mehrere Gemeinden mit einander und zogen mit Gewehren, Mistgabeln, Sensen, Dreschflegeln u. s. w. gegen die Franzosen zu Felde.

Am 25. August siegten die Einwohner von Kirchenthumbach, unter der Anführung des Pflegkom-

*) Mussinan, 1. Th. S. 122—125.

missairs von Semmer, über eine Schaar Franzosen bei Thurndorf. Solche glückliche Begebnisse und Scharmützel erhöhten den Muth und spornten mächtiger die Rache der Landbewohner. Alles kam in Aufruhr, auf den Höhen flammten Signal-Feuer; Sturmglocken tönten gräßlich durch das Land hin und überall sah man die Haufen der Bauern — zu denen sich sogar Weiber gesellten — den flüchtigen Feinden nachjagen *).

Am 26. August erschien gegen 8 Uhr des Morgens eine französ. Kolonne von 400 Mann bei dem Dorfe Kastel, eine kleine Stunde von der Stadt Kemnath entfernt. Zwischen den Bürgern Kemnaths und den Bewohnern der nahegelegenen Dörfer fand aber schon früher die Verabredung wechselseitiger Hilfsleistung bei solchen feindlichen Ueberfällen statt. So wie daher die Bürger der Stadt von der Anwesenheit der Franzosen in Kastel benachrichtigt waren, griffen sie zu den Waffen, und erwarteten so den Anzug der Feinde. Durch Eilboten erhielten sie jetzt die Nachricht, daß die Franzosen bereits von den Bauern umringt seyen, und daß letztere nur noch der Bürger Beihilfe abwarteten und bedürften. Nun

*) Uebersicht des merkw. Feldzuges am Rhein, im Jahre 1796, von der Eröffnung desselben bis zur Vertreibung der beiden fränkischen Armeen, S. 98. u. 99.

eilten die Kemnather aus ihren Mauern, standen bald vor der in 3 Reihen aufgestellten feindlichen Kolonne und traten bis auf 5 Schritte an diese franz. Krieger. Der Anführer der Bürger, der Landrichter Baron von Grafenreuth, ließ Halt machen, um mit dem kommandirenden französ. Offizier zu sprechen; aber in diesem Augenblicke fiel aus dem 3. Gliede der Soldaten ein Schuß und die Kugel streckte sogleich einen Kemnather zu Boden.

Dieß war das Zeichen des Angriffes für die Bürger; mit Wuth und Ingrimm fielen sie über die Feinde her, bemächtigten sich in einem Augenblicke mehr als 40 Gewehre, 3 Trommeln und eines silbernen Regimentsstabes, tödteten mehrere, nahmen 5 Gemeine und 1 Adjutanten gefangen, und schlugen das ganze Corps in die Flucht. Aber auch von den Bürgern waren mehrere geblieben; sie zogen nach Kemnath zurück, indessen die Franzosen auf ihrer Flucht über Pressat und Eschenbach mit den Bürgern von Waldeck, die ebenfalls den Kastelern zu Hilfe eilen wollten, nochmals in's Gefecht kamen, wobei 5—6 Franzosen getödtet wurden. Doch verloren auch die Waldecker zwei der Ihrigen auf dem Kampfplatze *).

---

*) Mussinan, 1. Th. S. 123 u. 124.

Die Hand der Vergeltung lag fürchterlich auf Jourdan's zügellosen Schaaren. Zwar zündeten sie mehrere Orte an, und glaubten damit die Landleute abzuschrecken, aber diese sahen mit kaltem Blute ihre ausgeleerten Hütten in den Flammen auflodern und fielen dann um so unbarmherziger über ihre Peiniger her. Nichts gleicht der Wuth, mit welcher die, nun eben so kleinmüthigen, als zuvor unmenschlichen Franzosen, von den Bauern niedergemacht wurden. Viele wurden, zur Strafe der häufig verübten Nothzucht, zuerst entmannt, ehe sie den Todesstreich empfingen. Die sonst so gutmüthigen Deutschen hatten sich in Barbaren umgewandelt. Und doch — wer mag sie verdammen, wenn sie jetzt — nachdem sie so lange unter der zermalmenden Hand der Franzosen geseufzt — ihrer Rache freien Lauf ließen! — Die Furcht der Franzosen vor den Bauern war zuletzt so groß, daß sie sich haufenweise in den Wäldern versteckt hielten und sich selbst den nachrückenden Oesterreichern als Gefangene überlieferten.

So entschied der Tag von Amberg. Die Bauern wurden täglich kühner; täglich fanden sie Nachahmung in anderen Theilen Deutschlands, im Spessart, in Schwaben; sie waren die Geisseln des Feindes; sie schlossen sich sogar den leichten Truppen der Oesterreicher an und theilten Gefahr und Beute brüderlich mit einander, z. B. bei Eisenbüb eroberte in Ge-

meinschaft mit den Bauern, ein Kommando österr. leichter Reiter 25 Pulverwagen, 1500 Paar Schuhe, 130 Pferde und machte 4 Kommissairs, die eine ansehnliche Summe Geldes bei sich führten, zu Gefangenen *).

Bedeutend und groß war der Schaden und Verlust, den die Oberpfalz erlitten hatte. Die Hauptsumme dieses in zehn Tagen, während welcher Zeit die Jourdan'sche Armee in dieser Provinz Bayerns stand, zugefügten Schadens beträgt nicht weniger als 2,161,530 fl. 16½ kr. **).

Zu diesem Verluste kam noch das Uebel einer Viehseuche. Durch dieselbe verlor die Oberpfalz 4394 Ochsen, 4399 Kühe, 194 Stiere, 1266 Kälber (ein Verlust, auf 556,631 fl. 50 kr. abgeschätzt ***).

„— Ein furchtbar wüthend Schrecknis ist
Der Krieg; die Heerde schlägt er und den Hirten."
(Schiller's Tell.)

---

*) Uebersicht des merkw. Feldzugs am Rheine im Jahre 1796, S. 70, 71, 75.

**) Mussinan, 1. Th. S. 125.

***) Derselbe, 1. Th. S. 130 u. 131.

Siebentes Kapitel.

Inhalt. Die Sambre- und Maas-Armee nimmt ihre Stellung an der Wiesent. – Nürnberg, Erlangen, dann Höchstädt, Burgebrach u. s. w, werden von den Oesterreichern besetzt und die franz. Armee in die Flanke genommen. – Ueberfall von Bamberg und andere kühne Reiterstreiche. – Jourdan will anfangs die Straße nach Würzburg über Burg-Ebrach gewinnen; sieht sich aber gezwungen, sich auf die Straße von Schweinfurt zurückzuziehen. – Erzherzog Carl zieht in Bamberg ein, und rückt über Burg-Ebrach auf Würzburg. – Ueberfall und Einnahme der Stadt Würzburg durch die Oesterreicher. – Schlacht von Würzburg. – Uebergabe der Festung von Würzburg von den Franzosen an die siegenden Oesterreicher.

Am Tage nach der Affaire von Amberg kam der österr. General Kray mit 18 Bataillons und 58 Eskadrons bis Hohenstadt, und occupirte Vorrach, Grasberg, Holenstein. Der Rest der Armee, die bei Amberg sich befand, bildete ein Corps der Reserve von 12 Bataillons nnd 26 Eskadrons und marschirte in 2 Abtheilnngen, die eine gegen Hersbruck, die andere bis Sulzbach *).

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 72.

Während bei Amberg der vorgesteckte Zweck erreicht wurde, waren die Generale Hotze und Liechtenstein nicht müßig geblieben. Sie verfolgten Bernadotte. — Als der Erzherzog Carl nach Bonneau's Rückzuge von Castell auf Amberg keine Hindernisse mehr in seiner Vereinigung mit Wartensleben vorausgesehen hatte, hatte er dem General Hotze den Befehl gegeben, an die Pegnitz vorzugehen und ihm den General Sztarray zu seiner Unterstützung nachgesendet. Dieser hatte 2 Bataillons und 10 Eskadrons in der Position bei Neumarkt zurückgelassen und war noch am 24. Aug. bis Leimburg marschirt.

An demselben Tage erreichte F. M. L. Hotze den Wald von Lauf, griff die Truppen der Bernadotte'schen Division in demselben an und zwang sie zur Räumung *).

Morgens 7 Uhr des 24. August erhielt aber Fürst Johann Liechtenstein den Befehl nach Feucht zu marschiren und einen Streifzug von 300 Pferden rasch nach Nürnberg vorzuschieben, weil es als nicht unwahrscheinlich galt, daß man in diese zwar geschlossene, große, von franz. Truppen besetzte Stadt, wegen der darin herrschenden Verwirrung eindringen könnte. Liechtenstein traf am Mittag bei Feucht ein, und setzte das zum Ueberfall von Nürnberg bestimmte

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 88.

Kommando in Marsch. Dasselbe legte ihn durch die waldige durchschnittene Gegend rasch aber mit desto größerer Vorsicht zurück, als man die Stellung bei Feucht vom Feinde noch nicht verlassen wußte. Nürnbergs Vorstädte waren vom Feinde noch nicht besetzt, da preußische Truppen zur Aufrechthaltung der Neutralitätslinie daselbst lagen. Dieß erleichterte die Annäherung der Oesterreicher. Das geschlossene Thor wurde mit Hilfe der Einwohner eingesprengt, man drang in Galopp durch die Straßen, und die zum Abzuge bereits gefaßte französ. Besatzung wurde durch das Erlanger Thor hinausgetrieben. 31 Geschütze, eine bedeutende Menge Munition und über 100 Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Ein gefülltes Spital blieb ihrer menschenfreundlichen Sorgfalt überlassen. — Die Verfolgung geschah etwas zu hitzig, so daß die österr. Schaar außerhalb des Erlanger Thores unerwartet auf eine, vor dem Walde aufmarschirte, feindliche Linie von etwa 450 Mann zu Fuß und zu Pferde mit 2 Geschützen stieß, mit lebhaftem Kartätschenfeuer empfangen wurde und der Rückzug der Franzosen nunmehr ungestört durch den Wald fortschritt.

In Fürsten Liechtenstein, zu Feucht, reifte der Gedanke, die Rückzugslinie des Feindes gegen Forchheim und hinter dem Flüßchen Wiesent (Wiesen) zu durchschneiden. Er marschirte nach Mögelsdorf, stellte

einen Theil seiner Truppen vor der Brücke über die Pegnitz und die von Lauf kommende Straße und eilte dann mit dem anderen (einigen Schwadronen) fort, die Erlanger Gegend zu durchstreifen, bei welcher Gelegenheit er sich mit dem nach Nürnberg detaschirten Corps vereinigte, eine Schwadron nach Nürnberg zur Übernahme des genommenen feindlichen Guts und ein Kommando von 120 Pferden zum Streifen in die Gegend von Forchheim sendete. Auf Mögelsdorf zurückreitend, fand der Fürst Liechtenstein seine daselbst zurückgelassene Abtheilung im lebhaftesten Gefechte mit der Nachhut Bernadotte's, welche langsam dem Hauptcorps der Division nachziehend, auf einmal die Rückzugslinie abgeschnitten sah und sie nun wieder zu gewinnen sich anstrengte. — Im Gefühle, wie wichtig es für sein, an mehreren Punkten zerstrentes Corps sey, die Stellung an der Pegnitz für die einbrechende Nacht zu behaupten, sprengte Johann Liechtenstein, von einem kleinen Gefolge begleitet, in vollem Laufe des Pferdes zu den Fechtenden. Das entschlossene Herbeieilen ihres Kommandanten gab den Ermüdeten neue Kräfte und frischen Muth. Man schlug sich bis 10 Uhr Nachts. Fürst Liechtenstein blieb im Besitze der Pegnitzbrücke und des anstoßenden Gehölzes, worauf die Franzosen die eintretende Dunkelheit benutzten und auf Seitenwegen Forchheim, jedoch nicht ohne beträchtlichen Ver-

lust erreichten. Bernadotte befand sich persönlich bei dem Gefechte, und da es in ein eigentliches Handgemenge übergegangen war, so vernahm man sehr deutlich dessen Stimme, ja die Worte, mit denen er seine Truppen aneiferte.

Am 25. August drang Liechtenstein mit 3 Bataillons und 16 Schwadronen nach Erlangen vor; sein Corps wurde um 2 Bataillons verstärkt; seine Vorhut war siegreich bei Baiersdorf *). F. M. L. Hotze rückte mit 6 Bataillons und 11 Schwadronen bis Neuhof; seine Vorposten gingen nach Eschenau und Schönbruck. F. M. L. Sztarray zog die leichten Truppen an sich, die der Erzh. Carl in dem Thale der Pegnitz vorgeschickt hatte und erreichte Lauf mit 15 Bataillons und 21 Eskadrons. Das Schloß Rothenberg, in welchem sich nur ein französ. Detaschement befand, wurde besetzt. Sztarray erhielt den Befehl, sich mit Hotze und Liechtenstein zu verreinigen, über die Regnitz zu setzen und in der Flanke des Feindes vorzudringen. Sztarray rückte am 26. auf Bruck, Hotze nach Neunkirchen **). Liechtenstein wollte auf Forchheim losgehen, erhielt aber Befehl,

*) Das Corps des Gen.-Maj. Fürst Joh. Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. In der österr. mil. Zeitschrift, Jahrg. 1827, II. H. S. 123—128.

**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 72—73.

nur durch den Rittmeister Bubna die Franzosen daselbst zu beschäftigen und ging nach Erlangen zurück, um dann daselbst am 27. über eine Brücke die Regnitz zu passiren und nach Höchstädt zu marschiren. Dem Rittmeister Theumern von Kinsky Chevauxlegers aber hatte er am 26. befohlen, an der Spitze eines zusammengesetzten Kommando's am linken Ufer der Regnitz rechts bis nahe an Bamberg und links bis an den Main zu streifen, alle Brücken und Fahrzeuge zu zerstören, Verwirrung in des Feindes Rücken zu bringen u. s. w. Bald schon jagte Oberlieutenant Kopp von Kinsky Chevauxlegers einem französ. Artilleriezuge 27 gefüllte Munitionskarren ab und nahm die ganze Bedeckung gefangen *). Am 27. August ging Sztarray bei Bruck über die Regnitz, ließ ein Detaschement bei Erlangen und stellte sich bei Herzogen-Aurach auf. Hotze kam bis an die Aisch, wo er sich unweit Höchstädt bei Kreiendorf aufstellte. Liechtenstein war vor ihm und schickte Partheien gegen Bamberg und Schweinfurt. Die Armee folgte der Bewegung ihres linken Flügels und blieb mit ihm in Verbindung. Kray marschirte über Simmelsdorf, Gräfenberg, Neunkirchen; der Erz-

*) Das Corps des Gen.-Maj. Fürst Joh. Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. In der österr. mil. Zeitschrift, Jahrg. 1827, 11. H. S. 129 u. f.

herzog mit dem Reserve-Corps über Lauf, Eschenau. Kray unterhielt bald über Baiersdorf die Verbindung mit Sztarray *).

Jourdan zog von Pegnitz die Truppen des Generals Kleber (die Division Lefebvre und Collaud) in einem forcirten Marsche an sich und ließ in der Nacht vom 26. zum 27. August die Divisionen Grenier und Championnet von den beiden obengenannten Divisionen ablösen; erstere rückten hinter die Wiesent und setzten sich bei Ebermannstadt. Bonneau deckte die Flanke der marschirenden Kolonnen. Jourdan kam nun in Verbindung mit Bernadotte, der schon am vorigen Tage an der Wiesent anlangte und seine Stellung hinter Forchheim, zwischen dem Dorfe Reuth und der Regnitz nahm.

Am 28. August war die ganze franz. Armee an der Wiesent vereinigt. Der linke Flügel stützte sich an Ebermannstadt, am Eingange der fränkischen Schweiz, und bestand aus der Division Lefebvre. Die Division Collaud, dann die von Grenier verlängerten die Front bis Reuth und die Division Championnet bis an die Regnitz. Die von Bonneau und die von Bernadotte formirten die Reserve hinter dem rechten Flügel zwischen Altendorf und Eggolsheim.

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 73–74.

Die österr. leichten Truppen verfolgten die Franzosen sehr lebhaft. Tägliche Gefechte mit den Arriergarden fielen nicht allein vor, sondern sebst die franz. Kolonnen beunruhigten sie durch kühne Streiche. Gleich auf dem ersten Marsche warfen sie sich, wie wir wissen, zwischen Kleber und Jourdan; dann überfielen sie am 27. das Hauptquartier des Obergenerals Jourdan in Pretzfeld und würden ihn [o]hne die persönliche Gegenwehr seiner Adjutanten und die Dazwischenkunft der nächsten Truppen aufgehoben haben *).

Ehe Carl seinen Marsch gegen Eschenau und Baiersdorf angetreten hatte hatte er die bei Neumarkt zurückgebliebenen k. k. Truppen bis 8 Bataillons und 22 Schwadronen verstärkt und dem General Nauendorf anvertraut, der sich mit diesem Corps am 27. gegen die Donau in Marsch setzte, um die neue Kommunikation vor den Unternehmungen Moreau's auf dem linken Ufer zu beschützen und auf der Defensionslinie des F. M. L. Latour jenen Punkt zu verstärken, der für die Hauptoperation der wichtigste werden konnte. — Ferner traf Carl die Anstalten, daß alle Transporte und Zufuhren aus dem österreich. Staaten ihren Zug durch Böhmen über Schwarzenfeld und späterhin als Bamberg frei war, auf der Straße von Eger nahmen **).

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 70—71.
**) Dieselben, 3. Th. S. 72.

Erzherzog Carl achtete den bei Amberg errungenen Vortheil für zu wenig entscheidend, daß nicht bald eine Schlacht darauf erfolgen sollte. Beide Feldherrn mußten sie wünschen. Jourdan, um seine nachtheilige Lage zu verbessern; der Erzherzog hingegen, um sich die Ueberlegenheit in solchem Maaße anzueignen, daß er sich unbesorgt gegen Moreau wenden und Oesterreichs Grenzen von ihrer drohenden Gefahr befreien konnte. Beiden war es nicht mehr möglich, diesen Zweck ihrer Operationen durch ein bloßes Manöver zu erreichen. Um den Gewinn einer Schlacht vorzubereiten wollte der Erzherzog Carl alles aufbieten, die physischen und moralischen Kräfte des Feindes zu schwächen; er beunruhigte ihn daher durch kleine Gefechte, schob seinen linken Flügel unausgesetzt in die Flanke und gegen die Verbindungen seines Gegners vor, und ließ ihn auf allen Seiten von seinen überlegenen leichten Truppen umflattern. Die österr. Armee folgte stets schlagfertig, ihre Verbindungen nicht bloßgebend *). — Doch fühlte der Erzherzog nachmals selbst, daß der Zug von Amberg bis Eschenau in jeder Rücksicht zu langsam geschah. Diese Strecke hätte in Eilmärschen zurückgelegt werden sollen; denn jedes Defilee, besonders in der Nähe des Feindes, muß schnell durchzogen werden. Auch

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 71.

die Richtung des Sztarray'schen Corps gegen Höchstädt entsprach dem Zwecke nicht, den die Oesterreicher haben sollten. Ihr Vortheil erheischte, sobald als möglich eine entscheidende Niederlage beizubringen; dazu mußten sie ihre Kräfte vereinigen und Sztarray's Entfernung in einer so divergenten Linie, so wie die langsame Nachrückung des Erzherzogs trennte solche immer mehr. Dadurch befand sich Jourdan am 28. August in einem augenblicklichen Vortheil, obwohl im Ganzen seine Verhältnisse nachtheiliger waren, als jene der Oesterreicher, weil diese auf seinen Verbindungen standen, die Stellung, die zwischen Ebermannstadt und der Regnitz von ihm bezogen worden war, eine zu große Ausdehnung hatte. Den nämlichen Fehler begingen aber auch seine Gegner, die ihn in einem weiten Halbkreise und auf einem durchaus coupirten Terrain umfaßten. Sztarray besetzte und beunruhigte zwar durch den Marsch nach Höchstädt die Verbindungen der Franzosen; dazu konnten aber Streifparteien, fliegende Corps verwendet werden, die hinreichend waren, sich der Gegend zwischen der Regnitz und dem Main zu bemeistern und alle die Brücken auf diesen Flüssen zu zerstören; das ganze Corps von Sztarray aber mußte bis zur Vereinigung mit Carl an der Regnitz aufgestellt bleiben *).

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 74 u. 75.

Am 28. Aug. marschirte Sztarray bis Höchstädt; Hoetze bis Mühlhausen; Liechtenstein nach Burgebrach (auf der Straße von Bamberg nach Würzburg) *).

Der fortwährend mit Streifereien von Liechtenstein beauftragte Rittmeister Theumern schickte eine Abtheilung von 60 Chevauxlegers des Carabiniers-Regiments Albrecht, unter Anführung des Oberlieutenants Grafen Vrecourt gegen Bamberg. Der Überfall dieser ausgedehnten, (damals) geschlossenen, mit Kriegs-Vorräthen und Fuhrwerken des Feindes angefüllten Stadt, gehört zu den merkwürdigsten seiner Art. Diese tapfere k. k. Reiterschaar warf die ausgestellten Pikete zurück, entwaffnete die überraschten Thorwachen, stürzte durch das (damals noch stehende) Kaulberger Thor herein, drang durch mehrere Straßen, führte Karren mit Munition und Gepäcke, nebst mehr als 200 Gefangene fort **). Zwei kühne Reiter drangen bis an das Bett des Chef des Generalstabes der französ. Armee, des Divisions-Generals Ernouf, (der seit 26. Aug. in jetzigem erzbischöflichen Hofe in Bamberg einquartirt war). Leider verleitete sie die Gier nach Beute, sich länger im Zimmer zu verweilen, wofür sie bald die Strafe erhielten. Die

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 74.

**) Die Bamberger Jahrbücher von Jäck (S. 600) sprechen von 72 gefangen gemachten Franzosen.

Dienerschaft des Generals versperrte die Zugänge von außen und die herbeieilende franz. Wache nahm sie gefangen *).

Diese kühnen kaiserl. Reiter befreiten auch die im Kleebaum zu Bamberg beherbergten 8 Geiseln der Stadt Amberg glücklich aus den Händen der Franzosen **) — Diese Amberger Herren waren nach vielen Mühseligkeiten und Beschwerden am 27. August, Abends 5 Uhr, in Bamberg angekommen. Noch ruhig schliefen sie am Morgen des 28. Augusts, ihre Wachen erfreuten sich ebenfalls noch eines tiefen Schlafes im Vorzimmer als sie plötzlich ein in der Nähe fallender Schuß vom Lager aufschreckte, dem sogleich ein zweiter nachfolgte. Sie vernahmen, daß auf der Straße deutsch gesprochen und an die Thüre des Gasthauses gewaltig gepocht wurde. Zugleich wurde durch die Fenster hineingeschossen, daß die Kugeln im Zimmer herumflogen und die Wirthin stürzte mit der Nachricht herein, daß kaiserliche Kavallerie im Hause sey. Eilig folgten ihr die Geiseln die Treppe hinab und schon standen die Befreier vor ihnen. Bald waren auch die Wagen angespannt, die Geiseln darinnen und unter freudigem Händeklatschen

*) Das Corps des Gen.-Maj. Fürst Joh. Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. In der österr. mil. Zeitschrift, Jahrg. 1827, II. H. S. 130—131.

**) Bamberger Jahrbücher von Jäck, S. 560.

und Zurufen der theilnehmenden Bamberger ging es durch das Stadtthor hinaus. Unter lautem Jubel der Einwohner Ambergs kamen die Geiseln am 30. August Vormittags in diese Stadt zurück. Ihre Wagen wurden, wie Triumphwagen, von Bürgerhänden gezogen *).

So schön war dieser kühne Reiterstreich gelungen! Aber ein zweiter Streifzug, um die Bestürzung in Bamberg unter den Franzosen vollkommener zu benutzen, wurde von dem Fürsten Liechtenstein selbst angeordnet. Er sendete am selben 24. Aug. 4 Komp. Slavonier und 2 Schw. Szekler Husaren, unter dem Husarenoberst Bora nach Bamberg. Der Angriff blieb ohne Erfolg, denn in die Gärten der Vorstadt gelangt, ließ Bora sich in ein unnützes Geplänkel ein, statt, wie sein Vorgänger Brecourt, rasch und entschlossen vorzudringen. Er rückte ermüdet wieder in dem Lager von Burg-Ebrach ein **).

Den in Bamberg eingedrungenen Oesterreichern würde unfehlbar gelungen seyn, noch recht viele Leute und Gepäcke hinwegzuführen, wenn nicht auch ein Adjutant des Generals Bernadotte an der Spitze einer Eskadron in dem Augenblicke herbeigeeilt wäre, als

---

*) Mussinan, 1. Th. S. 130—131.

**) Das Corps des Gen.-Maj. Fürst Joh. Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. In der österr. mil. Zeitschrift, Jahrg. 1827, II. H. S. 132.

der Feind sich in der Stadt zerstreut befand und die Straßen von ihm gesäubert hätte *).

Jourdan erkannte vollständig die Wichtigkeit der geraden Straße von Nürnberg auf Würzburg für seinen Rückzug; auch konnte ihm die Kenntniß von der Vereinzelung der österreich. Kolonnen nicht entgehen und er baute hierauf einen Angriffs-Plan **).

Am 28. August wurde dem General-Adjutanten Mireur befohlen, sich nach Bamberg zu begeben, mehrere im Rücken des Heeres gebliebene Abtheilungen, die einzelnen Leute und Flüchtlinge allda in ein regelmäßiges Corps zu organisiren und mit demselben am folgenden Tage nach Burg-Ebrach zu marschiren. Am nämlichen Tage wurde die Division Bernadotte durch 2 Dragoner-Regimenter von Championnet, dem Grenier eines von den seinigen abgab, verstärkt, und ging Seußling gegenüber, wo Ingenieur-Offiziere den Befehl hatten, so wie bei Hirschaid, Brücken zu schlagen; sie sollte am 29., um 2 Uhr Morgens, über die Regnitz gehen und von der Reserve von Bonneau gefolgt, Höchstädt angreifen; dem General Championnet wurde vorgeschrieben, unmittelbar nachher auf Cent-Pechhofen und Pommersfel-

---

*) Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796 S. 94.

**) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 1. H. S. 21.

den zu gehen, um die Verbindung zwischen Höchstädt und Burg-Ebrach zu unterbrechen; Grenier aber, der hernach ankam, sollte längs der Aisch vorrücken und die zweite Linie von Bernadotte bilden *). Championnet und Grenier sollten jedoch ihre an der Wiesent aufgellten Vorhuten erst dann an sich ziehen, wenn General Kleber sie mit den Truppen des linken Flügels ablösen würde. Diesem General gab Jourdan den Befehl, nach Forchheim zu marschiren, die Wiesent von Ebermannstein bis zu ihrem Ausfluß, durch eine Postenkette zu besetzen, und den Feind auf seiner ganzen Linie zu beschäftigen, ohne sich in ein ernstliches Gefecht einzulassen. Auch wurde ihm der Auftrag ertheilt, eine starke Truppenabtheilung über die Brücke von Schlammersdorf abzuschicken, um die österreich. Posten von dem rechten Ufer der Aisch zu vertreiben und so weit als möglich vorzudringen **).

Auch Carl hatte den 29. August zum Angriff bestimmt ***).

Jourdan war in der Nacht vom 28. auf 29. August bei Bernadotte's Corps angekommen, um an seiner Spitze über die Regnitz zu gehen. Als man

---

*) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796 S. 95–96.
**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 77.
***) Dieselben, 3. Th. S. 76.

die Brücke von Seußling benutzen wollte, fand man sie unbrauchbar, die Brücke bei Hirschaid noch nicht angefangen und Jourdan mußte seine Dispositionen ändern. Auch so etwas kommt vor.

Seinen Angriffsplan nicht aufgebend, gebot er Bernadotte, über Bamberg auf Burg-Ebrach zu marschiren und sich mit dem Corps des General-Adjutanten Mireur zu vereinigen. Beide sollten durch Wegnahme von Burg-Ebrach die Straße von Bamberg nach Würzburg reinigen und gewinnen. Im schlimmsten Falle sollte Mireur wenigstens der Anhöhe von Dankelfeld sich bemeistern und dadurch den Weg decken, der von Bamberg über Eltmann nach Schweinfurt führt. Championnet und Grenier sollten der Bewegung Bernadotte's folgen. Bonneau sollte an der verunglückten Brücke von Seußling stehen bleiben, um den Uebergang zu decken. Klein die Furth von Hirschaid bewachen, um Kleber aufzunehmen; Kleber endlich sollte mit seinen beiden Divisionen auf Strullendorf zurückgehen, wobei Bonneau und Klein die Nachhut machen sollten *).

Der Augenblick zur Vertreibung der Oesterreicher von der rauhen Ebrach war günstig; denn da der

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 1. H. S. 21. — Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796, S. 96 u. 97. — u. a. m

Erzherzog Carl am 29. Nachmittags, oder am 30. frühe angreifen wollte, mußte er seine Truppen concentriren und hatte zu dem Ende den General Sztaray gegen die Regnitz gezogen. General Hotze befand sich am 29. zu Burgebrach, von wo Fürst Liechtenstein gegen den Main aufgebrochen war; Hotze konnte also auf keine Unterstützung rechnen *). Er sollte übrigens von Burg-Ebrach aus, Bamberg beobachten und Abtheilungen zur Unterstützung des Generals Liechtenstein vorschieben. Der Fürst Johann sollte bis Eltmann an Main vorrücken, die dortige Brücke besetzen und sich am rechten Ufer dieses Flusses auf die von Bamberg nach Schweinfurt führende Straße werfen. Schon am 29. frühe 7 Uhr war der österr. Rittmeister Theumern als Vortrab bei Eltmann über den Main geschritten. Zwei Stunden später langte der Fürst dort an, besetzte mit Infanterie die Mainbrücke und Umgegend und zog an der Spitze der Reiterei auf das rechte Ufer hinüber. Kaum war dieses geschehen, so zeigte sich eine franz. Kolonne von bewaffneten Reconvaleszenten, Munitionskarren, Gepäcke, Fuhrwerken aller Art, unter angemessener Bedeckung von Fußvolk und Reiterei (etwa im Ganzen 1500 bewaffnete Leute). Liechtenstein ließ sie sogleich angreifen und zerstäuben. 500

*) Grundsätze der Strategie, 3. Theil S. 78 u. 79.

Gefangene und große Beute an Gepäcke, Karren mit Munition, Pferden ward genommen. Die Fliehenden wurden von einer Schwadron Kinsky-Chevauxlegers bis Haßfurt verfolgt, wo sich aber ein Haufe französische Reiterei zusammenschloß und die Oesterreicher zurückhielt. Liechtenstein beschloß, weiter gegen Bamberg vorzurücken, allein Kanonendonner belehrte ihn nun, daß sich bei Burg-Ebrach ein lebhaftes Gefecht entsponnen habe. Daher mißrieth ihm die Klugheit, von der eigenen Rückzugslinie sich zu entfernen; er blieb daher, wohlaufgestellt, in seiner genommenen Position.

Bernadotte hatte sich in Bewegung gesetzt. Er hatte übrigens einen weiten Marsch, um gegen Burg-Ebrach zu gelangen. Erst spät kam er, über Bamberg, auf die andere Seite der Regnitz, wo er sich auf der Straße von Burgebrach mit der Kolonne von Mireur vereinigte. — Die Gegend auf beiden Ufern der rauhen Ebrach ist sehr waldig, und besonders auf dem linken Ufer sehr durchschnitten. Gegen dieses rückte Bernadotte auf der Straße von Bamberg gegen Burgebrach hin. Seine Avantgarde warf die österr. Vorposten bis Harrnbach zurück. Die Kolonne Bernadotte's debouchirte aus dem Walde von Steinbach und machte eine Bewegung rechts gegen die Straße von Eltmann. Hotze ließ ein Bataillon links von Harrnbach aufmarschiren und stellte

ein zweites zum Soutien hinter der rauhen Ebrach auf; 3 Bataillons besetzten die Höhen von Ampferbach, gegen welche die Franzosen vorzudringen Miene machten. Diese letzteren führten eine starke Batterie auf ihrem linken Flügel auf; beschränkten sich jedoch auf eine bloße Kanonade, indessen ihre Infanterie in den Waldungen von Ampferbach zerstreut anrückte. Die Oesterreicher besorgten, daß die Franzosen die Straße von Eltmann gewinnen würden, griffen daher diese Tirailleurs an und vertrieben sie zu drei verschiedenen Malen aus dem Walde. Die Franzosen gewannen jedoch immer wieder die Oberhand, und Hotze's Truppencorps wurde gezwungen, sich am Ende des Tages auf den Besitz der Anhöhen zu beschränken, welche es im Anfange des Gefechtes inne hatte. Bei einbrechender Dunkelheit zog sich Bernadotte bis an den Wald von Birkach zurück und postirte sich vor demselben. Er hatte seinen Zweck nicht erreicht; er hatte Burgebrach nicht weggenommen und mit diesem Orte die Straße nach Würzburg, auch nicht die Straße von Eltmann gewonnen, die über Schweinfurt nach Würzburg führt. Aber Gen. Championnet, der seinen Angriff unterstützen sollte, langte erst sehr spät an, und nur mit der Hälfte seiner Leute, weil mit der Ablösung der Posten bei Forchheim viel Zeit verloren gegangen war und zahlreiche Traineurs auf dem langen Marsche zurückblieben.

Obgleich Jourdan diesen Angriff scheitern sah, gab er doch nicht den Gedanken auf, über Burgebrach die Verbindung mit Würzburg zu eröffnen; er setzte einen neuen Angriff auf den 30. August fest, sendete aber noch spät Abends den Park nach Schweinfurt, unter Bedeckung der Division Grenier.

Allein auch der Erzherzog Carl beabsichtigte am 30. August einen Angriff und hatte sich zu dem Ende conzentrit. Kray ging am 29. nach Pinzberg und Forchheim, und hatte leichte Truppen rechts im Gebirge. Der Erzherzog Carl wollte über Effelterich folgen. Er langte spät Abends zu Pinzberg an. Sztarray rückte nach Seußling und Hemhofen, um mittels der Fuhrten durch die Regnitz, Jourdan's rechte Flanke angreifen, fand aber den Feind bereits in vollem Rückzuge und zudem die Furth von Seußling nicht gangbar. Bonneau vertheidigte mit seiner Artillerie den Fluß standhaft, bis Kleber vorbeigezogen war. Dieser letztere General, unter Gefechten mit den Vorhuten des Feindes sich Nachmittags gegen Strullendorf zurückziehend, suchte übrigens einem allgemeinen Treffen auszuweichen; denn die Oesterreicher waren ihm überlegen und drangen in dem schwachbesetzten Gebirge stark vor, ihn flankirend. Spät Abends nahm er am Rande des Haupts-Moor-Waldes hinter Strullendorf Stellung. Bon=

neau aber bei Bamberg, in welcher Stadt sich das französ. Hauptquartier befand.

Bei dem Rückzuge, den die Franzosen aus den Gegenden von Ebermannstadt und Forchheim nach Bamberg nahmen, fingen die Republikaner wieder an, wie in der Oberpfalz den Pfad ihrer Retirade mit allen Gräueln der Gewältthätigkeit und Verwüstung zu bezeichnen. Sie zündeten die Papiermühle, das Schießhaus, die Brücke von Forchheim an, und verhinderten zugleich, daß Jemand Löschgeräthe herbeibringe. In Ebermannstadt zündeten sie mehrere Häuser an. Als Grund gaben sie an, daß einige Soldaten in dieser Gegend umgebracht worden seyen *). Kleingesen, ein Ort unweit Gößweinstein, wurde von den Franzosen abgebrannt **). Bei Kirchehrenbach brannten sie die Wiesentmühle ab. In Kirchehrenbach selbst erschossen sie zwei Bauern, und noch mehrere auf der Straße von Ebermanstandt herab ***). Dagegen rotteten sich in

*) Carl, Erzherzog von Oesterreich, rettet Franken, befreit Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Frankfurt und entsetzt Mainz von den Franzosen in den letzten Tagen des Augusts und in den ersten Tagen des Septembers des Jahres 1796. Ein Fragment aus der Geschichte der Revolutionsfeldzüge der Franzosen. Von F. J. A. Schneidawind. (Aschaffenburg, 1835, bei Th. Pergay), S. 7—9.

**) Bamberger Zeitung vom Jahre 1796, Nro. 144.

***) Dieselbe, Nro. 140.

mehreren Orten die Bauern bewaffnet zusammen und überfielen die französ. Soldaten, wo sie es nur thun konnten, namentlich wenn sie dieselben einzeln trafen. Die traurigsten Auftritte entsprangen daraus. Viele Landleute, die mit den Waffen in der Hand von den Franzosen betroffen wurden, wurden von ihnen niedergeschossen *).

Schon am 26. August waren die Einwohner Bambergs von Jourdan's Niederlage und Rückzuge von Amberg unterrichtet. Denn an diesem Tage traf bereits der General Ernouf in Bamberg ein und quartierte sich in dem jetzigen erzbischöflichen Hofe ein. Der General Coulanges ließ hierauf die Kanzlei abziehen und sich weiter begeben. Alle Gassen der Stadt, alle Straßen zur Rechten der Regnitz waren mit Soldaten-Wagen und Kutschen bedeckt. Ununterbrochen einen Tag lang dauerte der Zug der Packwagen. Die in Bamberg befindlichen Magazine und Depots von Tuch, Kleidungsstücken u. s. w. wurden über Hallstadt gegen Schweinfurt abgeführt. Eben dahin zog viel Geschütz. Uebrigens hatten die Franzosen bereits schon viel an ihrem Gepäcke verloren. Ein franz. Offizier, welcher mit 44 Wagen von Amberg abgezogen war, kam mit 4 in Bamberg an; alle seine Begleiter waren niedergemacht

*) Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 138.

worden. Die hölzerne untere Brücke der Stadt wurde abgetragen. Die Jägercorps, welche wachen und die Nacht auf ihren Pferden zubringen mußten, verscheuchten die lange Weile durch Gesang und Musik *). — Für Bambergs Bewohner keine so angenehme Töne; sie befanden sich zwischen zwei schlagfertigen Heeren und in banger Erwartung dessen, was der Herr über sie verhängen würde!

General Hotze erwartete auf den 30. Aug. einen ernsthaften Angriff. Er hatte an den Fürsten Liechtenstein schleunigst den Befehl abgesendet, ungesäumt, doch mit größter Behutsamkeit von Eltmann abzumarschiren und den Marsch so zu beschleunigen, daß er vor Anbruch des Tages (30. Aug.) bereits an den linken Flügel bei Burgebrach angeschlossen sey. Nach halb 10 Uhr Nachts (29. auf 30. Aug.) trat Liechtenstein unter einem heftigen Regen, in dichter Finsterniß, auf beinahe ungebahnten Wegen, durch Waldungen und über Höhen, einen gefährlichen und mühevollen Nachtmarsch an und stand am 30. August, um 5 Uhr Morgens, kampfgerüstet mit Hotze da, den Franzosen zu begegnen. General Sztarray schickte inzwischen auch eine Verstärkung von 5 Bataillons und 4 Schwadronen nach Burgebrach.

---

*) Bamberger Jahrbücher von J. H. Jäck, S. 560—561.

Jourdan hatte den Generalen Championnet und Bernadotte geboten, Burgebrach anzugreifen; Bonneau stellte sich in zweiter Linie hinter ihnen auf, und Kleber wurde beauftragt, Bamberg zu decken. Als Jourdan am 30. mit Tagesanbruch sich vorwärts zu den Vedetten begab, wurde er gewahr, daß der Feind beträchtliche Verstärkungen erhalten habe. Da er keine Nachrichten durch Kundschafter hatte, so vermuthete er, der Erzherzog selbst habe auf diesem Punkt seine Hauptkräfte vereinigt. Er glaubte, der Vorsicht gemäß, auf einen Angriff Verzicht leisten zu müssen, dessen günstiger Erfolg zweifelhaft war und dessen Folgen im Unglücksfalle verderbend werden konnten. Er beschloß, die Straße über Zeil und Schweinfurt nach Würzburg zu gewinnen. Zu dem Ende mußten — am 30. August — 3 Bataillons und 100 Pferde von der Division Championnet auf dem linken Rand der Schlucht von Aurach hinaufsteigen und eine Stellung an der Spitze des Gehölzes vorwärts Eltmann nehmen, um diesen Ausgang zu bewachen und den Marsch des Heeres zu decken. Anfänglich wollte Jourdan alle Truppen, die sich auf dem linken Ufer der Regnitz befanden, diesen Weg einschlagen lassen; änderte jedoch diesen Plan, weil Championnet Kunde eingezogen hatte, daß dieser Weg für eine Kolonne mit Geschütz unbrauchbar sey (was übrigens eine Unwahrheit gewe-

sen seyn soll). Die Division Championnet selbst marschirte durch Bamberg längs der Regnitz und dem Main weiter, ging bei Vireth über eine daselbst geschlagene Brücke über den Main und zog am andern Ufer nach Zeil. Ihr folgte die Div. Bernadotte. Die leichten Truppen dieser Division nebst Banneau's schwerer Reiterei deckten den Rückzug und hielten so lange Stand bis die vorausgegangenen Kolonnen das rechte Ufer des Mains erreicht hatten.

Zu der nämlichen Zeit bewerkstelligte Kleber mit seinen beiden Divisionen den Rückzug von Strullendorf durch Bamberg, um auf der Hallstadter Straße nach Zeil zu marschiren. Die sich zurückziehenden Franzosen plünderten am 30. August den Ort Hirschaid und wollten ihn in Brand stecken, wurden aber von den Oesterreichern daran gehindert, die in Seußling auf dem Berge gegen Sassanfahrt auf die Franzosen herüberfeuerten *). Den Ort Seußling selbst hatten die Franzosen am 29. August geplündert; vorzüglich hatten sie den Pfarrhof und die Kirche ausgeplündert. Was sie nicht mitnehmen konnten, hat-

*) Carl, Erzherzog von Oesterreich, rettet Franken, befreit Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Frankfurt und entsetzt Mainz von den Franzosen in den letzten Tagen des Augusts und in den ersten Tagen des Septembers des Jahres 1796. Von F. J. A. Schneidawind, S. 9—10.

ten sie verdorben und verwüstet *). Der Pfarrhof in Hirschaid wurde wohl auch geplündert, aber die Kirche konnten die Franzosen nicht erbrechen und berauben, obgleich sie dazu Versuche machten; es fehlte ihnen an Zeit. Der 80jährige Pfarrer mußte ohne Bett in der Kirche übernachten.

Die gegen Bamberg abziehenden Franzosen suchten die sie eiligst verfolgenden Oesterreicher dadurch aufzuhalten, daß sie den nahe an Haupts-Moor-Walde liegenden großen Ort Strullendorf auf allen Seiten in Brand steckten. Dabei gingen sie, nach allgemeiner Plünderung, mit brennendem Stroh und Pech in den Händen, von Haus zu Haus, um das Feuer anzulegen. Die Kirche ebenfalls wurde rein ausgeplündert und zuletzt das Feuer im Thurm angelegt, der sehr schön und groß war. Es verbrannte nun alles: Häuser und Kirche. Was von den Kirchenschätzen (darunter 2 silberne Monstranzen, wahre Künstlerarbeit) etwa der Plünderung entgangen, wurde ein Raub der Flammen so gut, wie das Besitzthum der Einwohner. — Am härtesten wurde in dieser Schreckenszeit der Pfarrer Rick in Strullendorf mitgenommen. Nachdem er mehrere Male ausgeplündert, mit Schlägen auf das Grausamste mißhandelt war, versetzten die Franzosen ihm mit einem

*) Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 146.

Grabscheite einen Streifhieb in den Hals, schlugen ihm ein Stück von der Nase ab und stießen ihn in den in Flammen stehenden Pfarrhof zurück; worauf der Pfarrer, vermuthlich sein Leben retten wollend, sich in den Keller begab. Am 1. September 1796 fand man ihn sitzend auf einem Lager — ganz ausgebraten *).

General Lefebvre deckte den Rückzug der Kolonne Kleber's. Der schnelle Rückzug der französ. Divisionen durch Bamberg veranlaßte daselbst viele Unordnungen; in mehrere Häuser brachen die Soldaten schaarenweise und nahmen Lebensmittel u. s. f. mit Gewalt weg. Sie zündeten mehrere Häuser in der Gärtnerei von Bamberg an; was sie schon am 29. Nachts auch gethan hatten. Die letzten in Bamberg befindlichen franz. Generale waren Kleber, Lefebvre und d'Hautpoult, welche über Hallstadt zogen, von welcher Straße aus no.h mehrere Kugeln in den Steinweg (nun Königsstraße), auf die sogenannte Weide, in den Spital-Garten von Bamberg, — doch ohne Schaden, geworfen wurden. Die Franzosen zündeten zu Hallstadt, dieser alten Villa in der Carolinger-Zeit, ein Schlosserhaus unter der

*) Auszug aus einem Pfarrbuche v. Strullendorf. Schriftliche Mittheilung meines Freundes C. Dumproff, des zeitigen Pfarrers in Hirschaid.

Firma an: den Rückzug zu decken *). Auf 2 Brücken gingen die Divisionen Collaud und Lefebvre bei Hallstadt über den Main und rückten über Stettfeld nach Zeil **). Stettfeld wurde geplündert, in der Kirche das Hochwürdigste ausgeschüttet und dieselbe verwüstet ***). Von Hallstadt bis Zeil und von da bis Schweinfurt wurden die Dörfer auf beiden Seiten des Mains mehr oder weniger ausgeplündert. Wo die Bauern sich widersetzten, wurden die Häuser von den Räubern angezündet, wie zu Staffelbach u. a. O. †). Die Einwohner von Steinbach tödteten einige Franzosen, dafür wurden ihnen 16 Häuser in Asche gelegt ††).

Der österr. General Kray und die Reserve mit dem Erzherzog Carl nahmen bei Hirschaid Position. Der österr. General Elsnitz mit der Vorhut besetzte am 30. August Bamberg, dem Feinde Patrouillen nachsendend. Sztarray aber vereinigte sich durch einen forcirten Marsch mit Hotze und Liechtenstein bei Burgebrach. Hotze und Liechtenstein konnten von den ermüdeten Truppen nur einige Schwadronen Le=

---

*) Bamberger Jahrbücher v. Jäck, S. 561—562. — Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 138.

**) Denkw. d. Gesch. d. Feldz. v. 1796 S. 100. — u. a. m.

***) Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 140.

†) Bamberger Jahrbücher von Jäck, S. 561—562.

††) Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 140.

venehr Chevauxlegers zur Verfolgung Jourdan's gegen Eltmann und Zeil nachsenden.

Kleber kam in Zeil an, als die andern franzöſ. Diviſionen abgingen; er ließ ſeine Truppen 6 Stunden raſten, worauf er den Befehl erhielt, nach Lauringen zu marſchiren, weil man befürchtete, der Feind würde ſich des linken Main-Ufers zwiſchen Eltmann und Schweinfurt bemächtigen, von wo aus er die Franzoſen in dem Defilee, welches die Straße bildete, nach Gefallen todtſchießen konnte *). In Zeil fiel durch die Soldateska alles Greuel vor. Plünderung, Zertrümmerung, Erpreſſungen, Schänden von Weibsperſonen u. ſ. w. Der Pfarrer, von 300 Mann beſtürmt, wurde nur durch Kleber ſelbſt gerettet, welcher mit dem Säbel in der Hand herbeiſprang, wiewohl er ſagte: „daß das Abwehren eigentlich ſeine Sache nicht ſey" **).

Am 31. Auguſt lagerten die Diviſionen Bernadotte, Championnet, Grenier und Bonneau in der Gegend von Schweinfurt; die Diviſionen Lefebvre und Colland nahmen eine Stellung in der Gegend von Lauringen.

Am 31. Auguſt traf der k. k. Generaliſſimus, Erzherzog Carl von Oeſterreich, in Bamberg ein und

*) Carl, Erzherzog v. Oeſterreich, rettet Franken u. ſ. w. Von F. J. A. Schneidawind. S. 11.
**) Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 140.

nahm sein Hauptquartier im Gasthofe zum schwarzen Adler daselbst *). Die Stadt und Beamtschaft des Fürstenthums Bamberg sendete eine Deputation an diesen Prinzen, um ihm für die Befreiung von den Franzosen zu danken. Der Prinz bezeugte seine Freude, die Errettung der Stadt und des Landes Bamberg bewirkt zu haben. Gleich nach seiner Ankunft in Bamberg schickte Carl eine Estaffete an den Fürstbischof von Bamberg nach Prag, um ihm die Befreiung seines Landes anzuzeigen **). Am 2. September erschien ein Dankgedicht an den Erzherzog Carl, als den Retter Bambergs. Am 4. November ließ L. L. Haska ein Gedicht ebenfalls an den durchlauchtigsten Sieger im Bamberger Intelligenzblatte erscheinen ***).

Mehrere Tage dauerte der Durchmarsch der österr. Truppen, das Nachführen von Artillerie, von Lebensbedarf, das Wegbringen der Hospitäler u. s. w. Sobald Bamberg aus den Händen der Franzosen befreit war, traf das fürstliche Gouvernement alle nöthigen Anstalten, um z. B. die Wunden, die der Krieg schlug, vernarben zu machen u. s. f. Alle Mitleidigen wurden zur Unterstützung der abgebrann-

---

*) Carl, Erzherzog v. Oesterreich, rettet Franken u, s. w. Von F. J. A. Schneidawind. S. 11.

**) Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 139 u. 140.

***) Bamberger Jahrbücher von Jäck S. 151u. 553.

ten und gemißhandelten Bewohner von Strullendorf, Ebermannstadt, Geseus oder Steinbach aufgefordert (am 30. October). Es wurde verboten, wegen der Noth mürbes Brod zu backen (am 30. September). Das Holzmagazin wurde geöffnet (am 4. November). Auch wurde verkündet, daß versprengte Franzosen herumirrten und deren geheime Beherbergung strenge verboten (am 5. September). Die Regierung verbot Jedem, irgend einem ausgewanderten Franzosen fernern Aufenthalt zu geben (am 9. Sept.) u. s. w. Am 10. October ward feierlicher Gottesdienst für die Befreiung des Landes vom Feinde und für die glückliche Rückkehr des Landesfürsten angeordnet und abgehalten *).

Durch den Zug Jourdan's auf Schweinfurt hatte der Erzherzog Carl sehr viel gewonnen. Während dieser Prinz in den Besitz aller Verbindungen mit der Donau und mit seiner Basis in Böhmen kam, hatte Jourdan nur noch eine einzige und zwar die letzte Kommunikation mit seiner Basis von Neuwied und Düsseldorf. Während Jourdan alle Fähigkeit zu manöveriren verlor und gezwungen war, entweder zurückzugehen, oder anzugreifen; befand sich der Erzherzog in der vortheilhaften Lage, nur eines kurzen Marsches auf dem linken Main-Ufer zu bedürfen,

*) Bamberger Jahrbücher von Jäck, S. 551—555 u. 562.

um die Kommunikationen des Feindes zu gewinnen und seinen Zweck, den Feind zum Rückzuge zu zwingen, durch bloße Bewegungen zu erreichen.

Dem österreich. Feldherrn entging dieser Vorzug nicht; er benutzte ihn zur Vereinigung seiner Armee und ließ nur 5 Bataillons und 17 Schwadronen dem Feinde auf dem rechten Main-Ufer nachfolgen; die Armee aber marschirte links durch Bamberg ab und alle Truppen formirten sich auf der Straße (über Burgebrach und Klosterbrach) nach Würzburg. Der Erzherzog selbst ging am 31. Aug. nach Burgebrach; Sztarray nach Oberschwarzach; Hotze bis Neuses am Sand. Kitzingen und Dettelbach wurden besetzt. Detaschements streiften um Würzburg herum, bis Mergentheim. Kray's und Liechtenstein's leichte Truppen beobachteten das linke Ufer des Mains in der rechten Flanke der marschirenden k. k. Armee. Der Erzherzog hoffte, durch eine rasche Vorrückung in der Flanke des Gegners dessen weiteren Rückzug zu erwirken und bahnte sich den Weg zum Siege durch die vorbereitete Möglichkeit, die ganze Armee schnell zu vereinigen, als es zu einer entscheidenden Schlacht kommen konnte *).

Die österr. Armee hatte damals folgende Eintheilung und Stärke:

---

*) Carl, Erzherzog von Oesterreich, rettet Franken u. s. w. Von F. J. A. Schneidawind. S. 11—12.

1) Truppen auf der Straße von Bamberg nach Würzburg über Burg-Ebrach und Neuses:

Corps des F. M. L. Hotze: Brigade des General-Majors Kienmayer: 2 Bataillons Grenadiere und 4 Schwadronen Kaiser-Husaren; Brigade des General-Majors Hiller: 2 Bataillons Manfredini, 1 von Gemmingen, 1 von Franz Kinsky, 1 von Devins und 1 von Spleny; Brigade des Generals Canisius: 4 Schwadronen Kaiser-Chevauxlegers und 5 Levenehr-Chevauxlegers. (Summa 8 Batail. u. 13 Schwadr.)

Corps des F. M. L. Sztarray — bei ihm F. M. L. Riesch für die Reiterei: Brigade des General-Majors Monfrault mit 1 Bataillon Odonell Freicorps, 1 Bataillon Tyroler Jäger und 3 Bataillons von Callenberg, Olivier Wallis und Lacy; Brigade des General-Majors Schellenberg: 3 Bataillons Grenadiere; Brigade des General-Majors Kaim: 3 Bataillons Grenadiere; Brigade des General-Majors Würtemberg: 6 Schwadronen Zeschwitz Kürassiere und 5 Schwadronen Coburg Dragoner; Brigade des General-Majors Spiegelberg: 4 Schwadr. Kaiser-Husaren und 2 Schwadronen Münster-Dragoner; Brigade des Obersten Bartels: 2 Bataillons Bayern (erstes Feldjäger-Bataillon und ein Bataillon vom 6. Füsselier-Regimente). Dazu noch das Corps des Fürsten Joh. Liechtenstein: 2 Bataillons Slavonier, 1 Bataillon Szekler-Infanterie, 6 Schwadr. Szekler-

Husaren, 2 Schwadr. Albert Carabiniers, 2 Schwadr. Coburg Dragoner und 6 Schwadr. Kinsky Chevauxlegers (Summa 16 Bataillons u. 33 Schwadronen.)

Corps von F. M. L. Wartensleben: 1) Division des F. M. L. Werneck: Brigade des General-Majors Kollowrath: 4 Grenadier-Bataillons; Brigade des General-Majors Vogelsang: 4 Grenadier-Bataillons. 2) Division des F. M. L. Stader: Brigade des General-Majors Gontreuil: 4 Bataillons Wallonen. 3) Division des F. M. L. Prinz Lothringen: Brigade des Obersten Rosenberg: 6 Schwadr. Nassau-Küraßiere und 6 Schwadr. Mack detto. 4) Division des F.M.L. Colloredo: Brigade des General-Majors Prinzen Anhalt-Köthen: 6 Schwadr. Albert Carabiniers, 6 Schw. Kaiser Carabiniers und 2 Schw. Royal-Almand Dragoner. Summa 12 Bataillons und 28 Schwadronen.)

Corps des F. M. L. Kray: Brigade des General-Majors Hohenlohe: 1 Bataillon Slavonier, 1 Bataillon Grenz-Schützen, 4 Schwadr. Latour Chevauxlegers, 8 Schwadr. Barco Husaren und 4 Schwadr. Uhlanen; Brigade des General-Majors Haddik: 2 Bataillons Grenztruppen, 4 Schwadr. Karascay Chevauxlegers, 3 Schwadr. Vecsay Husaren und 6 Schwadr. Blankenstein Husaren; Brigade des Obersten Goerger: 1 Bataillon Warasdiner, 2 Schwadr. Saxe Husaren und 2 Schwadr. Vercseny Husaren;

Brigade des General=Majors Sebottendorf: 2 Bataillons Sztarray Infanterie; die Brigade des General=Majors Prinz Oranien: 1 Bataillon Kaiser und 2 Bataillons Giulay Infanterie; Brigade des General=Majors Finke: 1 Bataillon Erzherzog Carl, Legion Trierer, 1 Bataillon Le Loup Jäger, 1 Bataillon Rohan Infanterie, 4 Schwadr. Rohan reitende Jäger und 4 Schwadr. Bussy reitende Jäger. (Summa 14 Bataillons und 41 Schwadronen.)

2) Auf dem rechten Ufer des Main's befand sich der General Elsnitz mit 1 Bataillon Slavonier, 1 Bat. Wurmser Freicorps, 1/3 Bataillon Creneville Infanterie; 1 Bataillon Warasdiner, 1 Bataillon Rohan Infanterie, 2/3 Bataillon Bourbon Infanterie, 2 Schwadr. Karascay Chevauxlegers, 2 Schwadr. Latour Chevauxlegers, 4 Schwadr. Blankenstein Husaren, 2 Schwadr. Vecsay Husaren, 1 Schwadron Carneville Husaren, 4 Schwadr. Bourbon Husaren und 2 Schwadr. Uhlanen. Summa: 5 Bataillons und 17 Schwadronen *).

In Schweinfurt fand Jourdan einen von Moreau abgeschickten Offizier mit der Nachricht des Siegs bei Friedberg über den österr. Feldherrn Latour (24. Aug. 1796) und vom Übergange über den Lech; auch die be=

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 106—109. — Völderndorf u. s. f.

stimmte Weisung, daß der Erzherzog dem General Wartensleben nur 10 Bataillons und 5 Kavallerie-Regimenter zugeführt habe. Moreau schmeichelte ihm ferner, daß seine Fortschritte in Bayern den Erzherzog sehr bald zwingen würden, sich wieder mit Latour zu vereinigen.

Diese erfreulichen Nachrichten, mehr noch die Hoffnung, der Erzherzog werde bereits nach der Donau detaschirt haben, bestimmten Jourdan, seiner Armee am 1. September einen Ruhetag zu geben, der nach den Regeln der Kriegführung unter den obwaltenden Umständen vor Würzburg nicht wohl statt finden konnte *). Doch für die Soldaten war diese Ruhe unentbehrlich; denn sie hatten viel gelitten. Jeder Rückzug schwächt die moralischen sowohl, als die physischen Kräfte der Truppen mehr als eine Vorrückung — die moralischen, weil sich der Soldat weniger anstrengt, sobald der Gedanke einer beträchtlichen Ueberlegenheit des Feindes oder einer großen Gefahr die Ueberzeugung in ihm hervorbringt, daß seine Aufopferungen fruchtlos seyen; — die physischen, weil die Abhängigkeit der eigenen Bewegungen von jenen des Feindes, und die beständige Ungewißheit derselben, verdoppelte Sicherheitsmaß-

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 1. H. S. 23.

regeln erheischen, die immer mit großer Anstrengung verbunden sind; ein Nachtheil, dem Derjenige nicht ausgesetzt ist, der die Entschlüsse seines Gegners beherrscht. Die französ. Armee hatte lange Märsche auf schlechten Wegen unter beständiger Beunruhigung gemacht, und Mangel an Verpflegung erlitten. Ihre Stimmung und ihr Muth war durch die Unfälle und durch den erzwungenen Rückzug erschüttert, so wie die Bande der Mannszucht, die der Feldherr nicht in ihrer ganzen Kraft und Wirksamkeit zu erhalten wußte. Es war zudem Disharmonie einiger Generale mit Jourdan. — Allein ein Tag war nicht hinreichend, um mehrartigen großen Mißbräuchen zu steuern, und eine längere Zeit der Ruhe konnte von einem thätigen Feinde nicht erwartet werden *).

Am 1. September mußten die Generale Kleber und Collaud Krankheitshalber **) die Armee verlassen, und die Division Collaud's wurde den übrigen Divisionen einverleibt, und zwar: die 43. Linien-Halbbrigade, das 11. Dragoner-Regiment und der General Jacopin stießen zur Division Lefebvre; die 20. leichte Halbbrigade, das restige Bataillon der 23. Linien-Halbbrigade, das 6. reitende Jäger-Re-

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 105—106.
**) Der Erzherzog Carl ist der Meinung, es sey wegen Uneinigkeit geschehen; wogegen sich die Denkwürdigkeiten des Feldzugs von 1796 erklären.

giment und der General Ney zur Division Grenier; die 8. leichte Halbbrigade und der General Bastoul zu der von Championnet; die 9. Linien-Halbbrigade, das 14. Dragoner-Regiment und der General Toury zu Bernadotte's Division; und das 4. schwere Reiter-Regiment zu Bonneau *).

Während Jourdan am 1. Sept. rastete, wurde der Marsch der österr. Armee in der angenommenen Richtung fortgesetzt. Hotze hatte sich durch ein Detaschement der Stadt Kitzingen bemeistert und rückte mit 6 Bataillonen und 9 Schwadronen über die dortige Brücke gen Würzburg, indessen General Kienmayer mit 2 Bataillons und 4 Schwadr. bei Lindebach wieder auf das linke Ufer des Main's setzte, um die Würzburger Festung von jener Seite zu berennen, und während Sztarray über Kitzingen und Repprendorf dem Gen. Hotze folgte, Liechtenstein aber gegen Bibergau, Euerfeld u. a. O. sich dirigirte **). Schon so nahe waren die Befreier nach Würzburg gekommen.

Die franz. Garnison in dieser Stadt hatte, seitdem Jourdan in die Ober-Pfalz gezogen war, fleißig gearbeitet, das Zeughaus auszuleeren, Brandsteuern

---

*) Denkw. der Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 103—104. Zeitschr. für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte d. Krieges, Jahrg. 1828, 1. H. S. 23. u. 24.

**) Grundsätze der Strategie 3. Th. S. 109—110.

einzutreiben, Contributionen auszuschreiben u. s. w. Alles ging gut; die Sachen schienen für die Republikaner brillant zu stehen. Aber auf einmal am 25. Aug. erhielt ein, in dem Vicedomhause zu Würzburg wohnender französ. Oberoffizier einen Courier; kaum hatte er den Inhalt des überbrachten Schreibens gelesen, so fiel er in Ohnmacht und warf den ganzen Tisch mit um, woran er saß; auch die anderen Offiziere, die mit ihm speisten, wurden durch dieses Schreiben äußerst niedergeschlagen. Dieses denn, das geheime Sprechen unter den Franzosen, das eilige Hinwegschaffen der Blessirten zu Wasser nach Triefenstein, die Requisitionen von Fuhrwerken, die Verstärkung der Wachtposten, das eiligere Einschiffen des erbeuteten Geschützes und der Munition u. s. w. waren für Würzburgs Bewohner die deutlichen — die sie erfreuenden Zeichen einer französ. Retirade. Am 26. bis 31. August zeigten sich die Folgen der Amberger Schlappe noch deutlicher. Soldaten, gesunde, kranke oder verwundete, in größeren oder kleineren Trupps, Geld= oder andere Wagen, Chaisen u. s. w. durchzogen die Thore von Würzburg. Die Thore wurden am 27. August geschlossen, Patrouillen gemacht; den Einwohnern wurde verboten, in Haufen (selbst nicht zu 3 Personen) zusammen zu stehen, worauf übrigens die Würzburger nicht achteten; den in Würzburg seit der Kapi=

tulation wohnenden fürstlichen Soldaten befohlen und wiederholt geboten, von nun an in der neuen Kaserne zu schlafen, welches ebenfalls nicht allgemein befolgt wurde, ja selbst den würzburg'schen Offizieren nicht mehr gestattet, ihre Degen zu tragen, den Bewohnern befohlen, ihre Gewehre auf das Rathhaus einzuliefern, was ebenfalls nicht geschah u. s. w. Die Franzosen hatten also Besorgniß und Furcht. Aber auch Würzburgs Bewohner füchteten Plünderung und Gewaltthätigkeiten. Ueberall sah man seit 29. August Verrammelungen in den Häusern, Gitter Riegel u. s. w. anlegen, ja selbst Steine auf die Zimmer tragen, um damit die Plünderer im Nothfalle abzutreiben.

Am 26. August kam ein neuer Knmmandant für Würzburg, Deportre, mit einem Gefolge Kommissairs und Offizieren an; er nahm sein Quartier im Rückermain. Am 27. August mußte der Stadtrath Proviant auf die Festung liefern, und spät Abends 1 1/4 Million Livres von der Contribution in 21 Fäßchen an die franz. Kommissairs abgeben. Die franz. Kommissairs betrugen sich übel; sie machten oft mit bloßem Säbel in der Faust ihre Forderungen auf dem Rathhause. Die französ. Garnison führte am selben 27. August Abends eine Kanone auf die Mainbrücke und 2 in die Gegend der Residenz; sie selbst zog mit Sack und Pack auf die Festung, wohin auch

die Trainknechte berufen wurden, die in den umliegenden Orten lagen. Am 31. August gestanden selbst die Franzosen ihre Niederlage und Retirade ein. An demselben Tage verlangte der franz. Kommissair Mandiot ohne Aufschub von der Regierung und dem Stadtrathe noch 1 Million Livres. Keine Vorstellung half. Er beharrte auf seiner Forderung, die ihm auch am andern Tage berichtiget werden sollte. Doch es kam anders!

Der 1. September war erschienen. Nach halb 2 Uhr Nachmittags, kam der franz. Div.-Gen. Bollemont, Direktor des Artilleriewesens der Jourdan'schen Armee, mit einigen Offizieren in Würzburg an, und ritt sogleich zum Kommandanten Deportre in den sogenannten Rückermain. Er wollte hier Anordnungen wegen der Munition treffen. Niemand dachte noch an Feinde!

Aber plötzlich, um 2 Uhr Nachmittags, sah man eiligst franz. Trainknechte durch das Sander-Thor hereinsprengen und auf die Festung zueilen. Kaum war dieß geschehen, kamen Leute und immer mehr Leute durch die Straßen gelaufen, welche denen daselbst sich Befindenden zuriefen: „Gehet nach Hause! die österr. Reiterei ist in der Stadt!" Während sie erzählten, daß die österr. Reiterei die französ. Fuhrknechte bis an das Sanderthor verfolgt hätten, daß die franz. Wache mit den Knechten in die Stadt

gelaufen sey und das Thor verschlossen hätte, worauf jedoch Bürger und etliche Oesterreicher mit Leitern von dem Heumagazin in den Zwinger und von dort in die Stadt gestiegen wären, und das Thor aufgehauen hätten, und daß die kaiserliche Reiterei durch dasselbe hereingesprengt sey; hörte man Schuß auf Schuß, und in einigen Augenblicken kamen durch die Augustinergasse 5 österr. Chevauxlegers vom Regimente Kaiser hervor und sprengten in voller Furie die Domstraße hinauf; diesen ritt ein Unteroffizier auf einem schönen Braunen im kurzen Galopp nach. Aus einem Straßenecke schossen 2, dort sich aufhaltende Franzosen auf ihn, fehlten ihn aber, worauf er den einen niedermachte. Auf der Mainbrücke, auf dem Kürschnerhofe, in dem Sander-Viertel fielen viele Schüsse. Die erste eingedrungene österr. Patrouille bestand aus dem Rittmeister Noll, Lieutenant Hotze, 1 Wachtmeister, 1 Korporal und 13 Gemeinen. — In diesem Ueberfalle machten diese Reiter wenigstens 100 Franzosen in kurzer Zeit gefangen, welche sie ihrer kleinen Reserve am Hutten'schen Garten überbrachten. Drei Oesterreicher wurden getödtet.

Daß Oesterreicher in die Stadt eingerückt wären, wurde in kürzester Zeit bekannt. Anfangs wollten Deportre und der frühere Kommandant von Würzburg, Chauvel, den deßhalb erfolgten Meldungen keinen Glauben schenken. Doch fanden sie endlich

für gut, vom Mittagstische aufzustehen, sich zu Pferde zu werfen, und bei dem Rathhause alle Mannschaft, die man vorfand, zu sammeln und durch Tambours zusammenzurufen. Zahlreiche Patrouillen wurden durch die Stadt gesendet. Als die Oesterreicher sich in die Straßen der Stadt vertieft hatten, war inzwischen eine Truppe Franzosen an das Sanderthor marschirt und hatte dasselbe wieder geschlossen. Die wenigen in Würzburg eingedrungenen Oesterreicher sahen nun ihre Schwäche ein, suchten sich daher in einige Häuser des Sander-Viertels zu werfen und sich da zu halten.

Auf Zureden von Würzburgern ritt der österr. Rittmeister Peter Vecsay von Kaiser Chevauxlegers mit einigen und 60 Mann Kaiser- und Levenehr-Chevauxlegers durch das eröffnete Sanderthor ein, vertrieb die dortige Wache und rief durch seinen Trompeter die sich versteckt gehaltenen Oesterreicher zu sich, worauf alles in die Stadt sprengte. Kurz nach dieser Reiterei rückte durch das Sanderthor eine Kompagnie von Manfredini Infanterie mit klingendem Spiele in die Stadt, auch eine Schaar Husaren ritt ein; worauf die Franzosen die Hauptwache und alle Posten, das Rennweger Thor (mit 18 Mann, 1 Offizier und 1 Tambour besetzt) und das Pleichacher Thor (mit 4—5 Mann besetzt) ausgenommen, verließen und auf die Festung mit Bollemont und

Deportre abzogen. Die Brücke hielten sie jedoch mit einer starken Wacht besetzt.

Hotze's Corps kam auf dem Galgenberge an. — Gegen 1/4 auf 5 Uhr brach von der Festung Marienberg eine heftige Kanonade los. Die Franzosen beschossen das Rathhaus, die Hauptwache, die Gegend des Sanderthores, sodann schossen sie auf den Galgenberg, wo Hotze's Corps aufmarschirt war. — Gegen halb 5 Uhr rückte eine Kolonne Oesterreicher von dem faulen Berge gegen das Rennweger Thor; dieses bewog den dort befehlenden französ. Offizier abzuziehen; allein ein Offizier der bereits in der Stadt befindlichen Oesterreicher zwang ihn bei der Augustinerkirche das Gewehr zu strecken. — Eine andere k. k. Kolonne, bestehend aus einem Kommando von Kaiser- nnd Levenehr-Chevauxlegers unter Oberlieutenant Muga und einer Division Manfredini-Infanterie mit 2 Kanonen, rückte vor das neue Thor. Diese Oesterreicher riefen den auf den Wall gekommenen Einwohnern zu, das Thor zu öffnen. Da die Franzosen die Thorschlüssel mit auf die Festung genommen hatten, hieben die Würzburger mit herbeigeholten Beilen das neue Thor auf; eben so wurde das Rennweger-Thor geöffnet. Die nun von allen Seiten in die Stadt einrückenden Oesterreicher besetzten alle Thore, die Gegend des Rathhauses,

des Hirschenwirthshauses mit Posten und führten gegen die Brücke und am Mühlthor Geschütze auf.

Gleich bei dem Einmarsche der Oesterreicher und bis in die späte Nacht, waren die österr. Reiter besorgt, den in der Stadt einquartirten franz. Offizieren und Commissairs Visitte zu machen. Straßenjungen, würzburgische Soldaten, Weibsleute, Studenten dienten ihnen als Führer. Die Gefangenen verloren nicht nur ihre ganze Habe, sondern sie wurden oft mit Klingenhieben, Tritten und Rippenstößen grausam heimgesucht. Die Oesterreicher machten große Beute. Auch Bürger desarmirten gleich beim ersten Einreiten der Kaiserlichen, unter ihnen ein hoch 60jähriger Mann, ein Strohschneider, einige Franzosen im Sanderviertel und zwangen sie, ihre Habe abzulegen.

Die französ. Kanonade hatte mittlerweile etwas aufgehört. Schon glaubten die Würzburger die Festung kapitulire; als sich nach 5 Uhr die Kanonade erneuerte. Sie hielt die ganze Nacht an und wurde von 7 Uhr an alle Viertelstunden heftiger. Dieses Feuer wurde durch das Büchsenschießen und durch die häufig in die Stadt geworfenen Granaten außerordentlich vermehrt. Das Heu- und Strohmagazin auf dem Schießplatze wurde durch die französ. Haubitzen abgebrannt. Auch Garten- und Holzmagazin-Häuschen abgebrannt u. s. w.

Noch spät in der Nacht rückte noch Infanterie vom Regiment Manfredini in Würzburg ein und lagerte um die Marienkapelle, auf dem Markte u. s. w. Soldaten erbrachen das Depot im Affrakloster und trugen Vieles weg *).

Hotze traf am 1. Sept. auf dem Galgenberge ein. Er warf 2 Bataillone in die mit einem guten Walle versehene Stadt Würzburg, an welche er seinen linken Flügel lehnte, und nahm Stellung auf dem Galgenberge. Sztarray lagerte mit 13 Bataillons und 17 Schwadr. auf den Anhöhen von Reppberndorf. Fürst Liechtenstein deckte diese Position mit 3 Bataillons und 16 Eskadrons durch die Besetzung von Bibergau, Euerfeld, Erfeldorf; seine Vorposten-Chaine lief über Rosselsheim, Seeligenstadt, Rothenhof, und verband sich links mit jener von Hotze **). Leichte Parteien waren überall. Rittmeister Besan (von Kinsky Chevauxlegers) von Liechtenstein nach Ochsenfurt entsendet, brachte aus der dortigen Gegend ein Fuhrwesen-Depot von 120 Pferden, nebst einer großen Menge Gefangener, worunter ein zurückkehrenwollender Adjutant Moreau's. Oberlieutenant Stuergkh (von Kinsky Chevauxlegers)

*) Ungedrucktes Tagebuch über die französ. Invasion in Würzburg 1796. — Würzburg. Geführt durch den Stift-Hauger-Kapitular Jenum.

**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 110.

nahm 2 mit 200 Reconvaleszenten beladene Schiffe weg. Oberlieutenant Plächel (von Kinsky) hob unweit Reppberndorf eine Kompagnie Sappeure und 100 Artilleriepferde auf *).

Der Erzherzog Carl marschirte an demselben Tage mit einer Kolonne von 12 Bataillons und 26 Eskadrons auf Oberschwarzach — Kray mit einer zweiten von 13 Bataillons und 41 Eskadrons nach Geroldshofen. General Elsnitz mit 5 Bataillons und 17 Schwadronen besetzte Hasfurt und Kloster Theres auf dem rechten Main-Ufer, und beobachtete die franz. Armee auf der Straße nach Schweinfurt **).

Jourdan lebte in der festen Ueberzeugung, der Erzherzog habe an die Donau detaschirt, und war entschlossen, lieber eine Schlacht zu wagen, als Franken zu verlassen. Er beabsichtigte deßhalb nach Dettelbach und Kissingen hinter den Main zu marschiren. Den „Denkwürdigkeiten des Feldzugs von 1796" zufolge, erfuhr er zwar am Abend des 1. Septembers, daß die Oesterreicher vor Würzburg stünden, aber nicht, daß sie es bereits besetzt hätten. Er beschloß daher den Marsch nach Würzburg zu

*) Das Corps des Gen.-Maj. Fürst Joh. Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. In der österr. mil. Zeitschrift, Jahrg. 1827, 11. H. S. 140—141.
**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 110.

wagen *), um diese Stadt zu retten. Eine Bewegung auf Dettelbach schien ihm nicht mehr thunlich, weil die Generale Kray und Elsnitz in Geroldshofen und Hasfurt sich befänden. — Die Reiterei von Bonneau, von einer Eskadron leichter Reiterei unterstützt, nahm noch am 1. Sept. Abends die Richtung von Schweinfurt auf Würzburg, um die Verbindung mit der franz. Besatzung herzustellen und den Feind zu recognosziren. Ihr folgten am 2. Sept., um 2 Uhr des Morgens, die Divisionen Bernadotte und Championnet, welche Grenier, nachdem er von Lefebvre abgelöst worden war, unterstützen sollte; Lefebvre hatte Befehl erhalten, eine Stellung bei Schweinfurt zu nehmen, um die feindlichen Corps, welche Hasfurt und Geroldshofen besetzt hatten, zu beobachten, und die Verbindung mit der Saale zu decken, wohin das Heer sich in dem Falle zurückziehen sollte, wenn es die Straße von Würzburg nach Frankfurt nicht wieder gewinnen könnte. — Da Bernadotte dem Obergeneral angezeigt hatte, daß er augenblicklich benöthigt sey, das Heer, um seiner Gesundheit zu pflegen, zu verlassen, so übernahm der Brigadegeneral Simon den Befehl über seine Division, an deren Spitze sich Jourdan am 2. Sept., um 2 Uhr des Morgens, in Bewegung setzte **).

---

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 1. H. S. 24.

**) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796 S. 104—106.

Unterwegs erfuhr Jourdan zwar die Einnahme von Würzburg, allein er beharrte dennoch auf seinem Entschluß zu schlagen, um das moralische Element seiner Truppen zu heben, und weil er die Oesterreicher noch vereinzelt glaubte *). Wenn man die Verhältnisse beider Theile in diesem Zeitpunkte nur nach den kalten Berechnungen der Klugheit beurtheilt, so ist nicht zu läugnen, daß Jourdan wohl gethan haben würde, von Schweinfurt aus, ohne Aufenthalt, seinen Rückzug nach Frankfurt oder nach der Lahn fortzusetzen, ohne eine Schlacht zu liefern, durch welche er wenig gewinnen und alles verlieren konnte; aber er machte es sich und der Armee zu einer Ehrensache, den Feldzug nicht ohne eine Bataille aufzugeben; auch hätte wirklich der ganze Feldzug als Beleg für das bon mot des Marschalls von Sachsen: „daß der Krieg nur mit den Beinen geführt werde", dienen können, wenn die famose Sambre- und Maas-Armee sich vom Rheine bis zur Naab außer Athem gelaufen hätte, nach einem immer entschwindenden luftigen Siegesbild haschend, um noch eiliger und athemloser denselben weiten Weg zurückzulaufen, sobald der Feind Front gemacht hätte. Gedanken, Stimmung und Charakter des Feldherrn überwogen

*) Zeitschschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1828, 1. H. S. 25.

hier, wie bei unzähligen andern Gelegenheiten, die Berechnungen der Strategie; Jourdan beschloß, wie gesagt, eine Schlacht zu liefern. Wer möchte ihn tadeln, daß ihm die Bedenklichkeiten verstummten, wo er die Stimme der Ehre zu vernehmen glaubte? — wohl aber verdient die halbe Maßregel, die er zur Ausführung dieses Entschlusses ergriff, Tadel, indem er Lefebvre mit einem bedeutenden Theile seiner Armee in Schweinfurt ließ, so daß nur ungefähr 30,000 Mann, worunter 5—6000 Mann Reiterei, bei Würzburg gegen 44,000 Oesterreicher, worunter 13,000 Reiter, fochten. — Ein sonderbares Schicksal schien über den Unternehmungen dieses Feldherrn zu schweben, er erfocht die Siege von Wattignie und Fleurus, ohne recht zu wissen, wie er dazu gekommen, und verlor die Bataillen von Würzburg und Stockach gegen den Erzherzog Carl, die zu liefern er aber beidemale für seine Schuldigkeit hielt *).

Die Gegend von Würzburg ist in jeder Betrachtung zu einem Schlachtfelde geeignet, denn sie gewährt eine ausgebreitete Manöverir-Fähigkeit und den Gebrauch aller Waffen.

Der Main bildet in seinem Laufe von Schweinfurt bis Gemünden gegen Süden einen großen Halb-

*) Nachrichten u. Betrachtungen über die Thaten u. Schicksale der Reiterei, in den Feldzügen Friedrichs II. u. in denen neuerer Zeit. (Von Kanitz.) 1. Th. S. 197 u. 198.

kreis. Die merkbarste Höhe, welche in dieser Strecke den Hauptrücken ausmacht, läuft in einer kleinen Entfernung von dem Fluß bei Schweinfurt vorbei auf Diebach, erweitert sich immer mehr und ihre sanften Abfälle bieten zur Verwendung der Reiterei ein günstiges Terrain dar. Auf der östlichen Seite entstehen aus diesem Rücken unbedeutende Wässer, welche keine tiefen Thäler durchspülen, weil ihr Lauf sehr kurz ist. Auf der westlichen entspringt die Werrn unweit Schweinfurt und ergießt sich in einem schlängelnden Rinnsal durch beschwerliche Defileen zwischen Carlstadt und Gemünden in den Main. Ihre Zugänge sind nicht zahlreich; denn auf ihrem linken Ufer befindet sich der Gramschatzer Wald, der die ganze Strecke von Arnstein bis Erbhausen und Mainbrunn einnimmt, und den keine Straßen durchkreuzen. Die übrigen auf der westlichen Seite des benannten Rückens herabfließenden Bäche haben zwar nicht viel Wasser, allein wegen ihres längeren Laufs senken sich die Thäler mehr als bei den östlichen; sie bilden dann um so beschwerlichere Defileen, als beide Seiten mit Weingärten bewachsen sind, und die meisten Dörfer in den Vertiefungen liegen. Unter denselben müssen zwei Bäche besonders bemerkt werden: der eine fließt von Diebach über Ober- dann Unterbleichfeld bei dem Gramschatzer Wald vorbei, und von da in veränderter Richtung zwischen Weinbergen in

einer immer tiefer fallenden Schlucht über Mainbrunn, Rimpar, Verschbach bis Würzburg. Hier vereinigt er sich mit dem zweiten, der oberhalb Körnach aus einer mit kleinen isolirten Wäldchen bewachsenen Höhe entspringt und durch dieses Dorf, dann durch Estenfeld und Lengfeld ganz zwischen Weinbergen läuft. Unterhalb Lengfeld werden die Wände des Thals steil. Auf der linken Seite erhebt sich der Würzburg dominirende und an den Main herabfallende Galgenberg; auf der rechten der Steinberg. Zwischen letzterem und der Stadt fließen die beiden erstgenannten Bäche in den Main. Diese sind die einzigen Hindernisse in der ganzen Gegend; denn weder die andern Wasser, noch mehrere einzelne zwischen Körnach, Rottendorf und Euerfeld liegende Wäldchen können als solche betrachtet werden.

Am 2. September ergab sich keine Veränderung in der österreichischen Aufstellung. Der Erzherzog Carl ertheilte den Befehl zur Vorrückung einiger leichten Truppen auf der Straße von Gemünden, um die französ. Armee zum Abmarsch von Schweinfurt zu bewegen; und wenn sie sich hierzu verleiten ließ, sollten die bei Oberschwarzach und Geroldshofen stehenden Truppen schnell gegen Würzburg aufbrechen. Zu ihrem Uebergange über den Main wurde bei Stadt-Schwarzach ein Schiffbrücke geschlagen *).

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 111—113.

Würzburg selbst wurde am Morgen des 2. Septembers durch eine Kanonade aus der Festung von 5—8 Uhr geängstigt. Gegen 8 Uhr rückte der österr. General Kienmayer mit 2 Bataillons Grenadiere und 4 Schwadronen Husaren von dem Guttenberger Wald her, auf den Nicolaiberg, auf die Anhöhe desselben. Der Festung gegenüber führte er auf 3 Punkten 7 Kanonen und 1 Haubitze auf und beschoß damit bis nach 10 Uhr recht lebhaft die ganze Gegend der Festung, die er übersehen konnte. Dieses Feuer beantworteten die Franzosen kräftig; allein wegen der allzu niedrigen Brustwehr des Walls waren sie gegen keinen einzigen Kanonenschuß gedeckt; sie antworteten daher bald aus dem Mittelpunkte, bald aus den Flanken, bald auch von der Seite gegen die Stadt zu *).

Gegen 8 Uhr hatten die Franzosen durch das kleine Brückchen der Festung 2 Wagehälse herausgelassen, welche mit Pistolen in den Händen in das Main-Viertel der Stadt hinabstiegen und auskundschafteten, daß sich in demselben keine Oesterreicher festgesetzt hätten. Hierauf rückten sogleich aus der

---

*) Einem Juristen in Würzburg, welcher auf einem Hausboden (Speicher) dieser Kanonade zuschaute, wurde durch eine das Haus treffende Kanonenkugel der Fuß abgeschlagen. Der Student, der allein war, mußte hilflos verbluten und sterben.

Festung Truppen in dieses Viertel, welche eine Kanone zur Bestreichung der Brücke und der Domstraße aufführten, das Brückenthor, alle Gärten an der Main-Mauer hinab, den dicken Thurm und das sogenannte alte Schänzlein in der alten Kaserne durch zahlreiche Mannschaft mit Büchsen und Musketen besetzten. Zugleich sprengten franz. Reiter nach der Moschee und nach Himmelspforten und brachten Vieh und Schweine in die Festung. Bei dem sogenannten, öfters wiederholten Fouragiren, verübten die Franzosen im Main-Viertel Erpressungen aller Art, wobei sogar ein Weib getödtet und einige Menschen verwundet wurden.

Zur Verstärkung der in Würzburg befindlichen k. k. Truppen rückten um 10 Uhr Morgens einige Kompagnien von Manfredini ein. Das Flinten- und Kanonenfeuer zwischen den Republikanern im Main-Viertel und den Kaiserlichen an den 2 Stockstiegen, an der Heuwage, von dem Walle u. s. w. wurde und blieb sehr lebhaft. Auch lebhaft feuerte die Festung auf den Galgenberg, wo Hotze stand. — Um 12 Uhr Mittags wurde in Würzburg bekannt, daß die Vorhut der französ. Armee in vollem Marsche auf die Stadt sey. Etwa um 2 Uhr sah man 5—6 franz. Reiter in dem rothen Kreuzweg gleich ober der Hauger Harofen mit Säbeln und Sacktüchern ihren Kameraden auf der Festung zuwinken, worauf auf der

Festung ein allgemeines Geschrei: „Vive la nation!“ ertönte und die Kanonade gleich stärker wurde *).

Die Division Bonneau, welche Jourdan voranzog, stieß vorwärts dem Dorfe Estenfeld auf die österr. Vorposten, warf sie zurück und stellte sich, bis die Infanterie ankam, in Schlachtordnung. Als gegen Mittag Jourdan mit der Division Bernadotte zu Bonneau gestoßen war, ließ er das Dorf Lengfeld und die Höhe von Steinberg, welche sich rechts von Verschbach erhebt, und von wo man Alles sehen kann, was in Würzburg vorgeht, wegnehmen. Die Franzosen bemeisterten sich auch der Aumühle und gingen durch das Thal. Der Haupttheil der Division Bernadotte nahm Stellung auf den Höhen vorwärts Lengfeld und hatte die Schlucht von Rottendorf vor seiner Fronte; General Simon ließ die Aumühle besetzen; 2 Bataillone und 2 Schwadronen bewachten den Steinberg **). Zwischen dem beiderseitigen Geschütz vom Stein- und Galgenberge entstand eine heftige Kanonade, die, sowie das kleine Gewehfeuer aus den Weinbergen, ohne weitern Erfolg, bis in die Nacht fortdauerte. Hotze richtete einen Angriff gegen die von den Franzosen genom-

*) Ungedrucktes Tagebuch über die Invasion der Franzosen in Würzburg 1796, geführt von Stift-Hauger Kapitular Jenum.

**) Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796 S. 106.

menen Anhöhen. Die Franzosen blieben im Besitze derselben, drangen aber nicht weiter vor.

Sobald General Sztarray die Annäherung der feindlichen Kolonnen gegen Würzburg erfuhr, näherte er sich dem bedrohten Punkte, rückte daher von Repperndorf vor und postirte sich hinter einen Bach, der von Euerfeld bis Rottendorf fließt. Mehrere kleine Wäldchen, die sich auf den Anhöhen zwischen diesem Bache und jenem von Körnach befinden, wurden mit 3 Bataillons leichter Infanterie besetzt. Der größte Theil der Reiterei formirte den rechten Flügel bei Euerfeld; 2 Bataillons blieben en reserve auf dem Kapellenberge und 5 Schwadronen hielten eine Postenkette zur Verbindung mit Hotze und Beobachtung der Wege, die zwischen den Stellungen der beiden Corps von Estenfeld und Lengfeld auf Rottendorf führten *).

Indessen war Championnet seinen Instruktionen zu Folge der Bewegung des Generals Simon gefolgt und hatte seine Truppen so entfaltet, daß der rechte Flügel sich an der Straße von Würzburg nach Schweinfurt und der linke, verlängert, sich hinter Körnach befand. Die leichten Truppen begannen ihr lebendiges, aber blutiges Spiel. Als Jourdan erfuhr, der Feind habe Körnach besetzt, trug er Cham-

*) Grundsätze der Strategie, 3. Theil S. 114 u. 115.

pionnet auf, ihn daraus zu vertreiben *). Als sich eben die Dämmerung näherte, machte Championnet seinen kräftigen Angriff; vertrieb die Oesterreicher nicht nur aus dem Dorfe und aus dem ganzen Thale von Körnach, sondern auch aus den Wäldchen, die vor der Front des rechten Flügels lagen, und warf viel Infanterie und Geschütz hinein. Auch ein Angriff der Reiterei dieser Division, geführt vom General Klein, gegen einige Abtheilungen österr. Reiterei bei Euerfeld war aufangs glücklich, hatte aber wegen Ankunft einer österr. Reserve keinen weitern Erfolg **). Als nämlich F. M. L. Riesch mit 6 Schwadronen Zeschwitz Kürassiere und 5 Schwadronen Coburg Dragoner unter General Prinz Würtemberg nahe genug herangerückt war, um zur Aufnahme zu dienen, ließ General Fürst Johann Liechtenstein nochmals seine Kavallerie-Batterien vorrücken und ordnete einen allgemeinen Angriff an, um sich ein sicheres und ehrenvolles Nachtlager zu bereiten. So gelangte er nochmals in Besitz der Höhen vorwärts Euerfeld, und warf Klein's Reiterei, bis beide an einen Sumpf geriethen, hinter welchem sich Championet's Reiterei zu dem Seligen-

*) Denkwürdigkeiten der Geschichte des Feldzugs v. 1796, S. 106 u. 107.

**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 115 u. 116.

städter Hof zurückzog *). Die Nacht endete das Gefecht.

Jourdan sendete die Reiterei von Bonneau, welche auf dem rechten Flügel, der Natur des Geländes wegen, nicht verwendet werden konnte, nach Marienbrunn. Die Division Grenier, welche erst in der Nacht ankam, wurde zwischen Unter- und Oberbleichfeld in Reserve gestellt **). Der linke Flügel der Division Championnet stand jenseits des Baches von Körnach auf den Anhöhen, wo dieser entspringt. Vor dessen Front waren 2 kleine runde Wäldchen, das Sperler- und Körnacher-Holz genannt, besetzt. Von da lief die Linie dieser Division, dann jene von Bernadotte bis über Lengfeld. Körnach, Estenfeld und Lengfeld blieben hinter der Front. Vor dem rechten Flügel der Division Championnet lag das Estenfelder Holz, welches 2 kleine Rücken bedeckt, die sich parallel mit der Linie der Franzosen in der Höhe von Körnach bis zu jener von Estenfeld ausdehnen. Gegenüber von Körnach ist das Holz breiter und näherte sich mehr der franz. Stellung, als bei Estenfeld, wo ein sanfter Rücken dazwischen liegt.

---

*) Das Corps des Gen.-Maj. Fürst Joh. Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. In der österr. mil. Zeitschrift, Jahrg. 1827, 11. H. S. 144 u. 145.

**) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796, S. 107.

— Die Oesterreicher waren im Besitze dieses Waldes geblieben *).

Jourdan brachte die Nacht vom 2. auf 3. September zu Verschbach zu.

Wie die französ. Armee vor Würzburg angekommen war, machte Nachmittags die französ. Garnison von Marienberg einen Versuch, über die Brücke der Stadt und sodann weiter an die Thore zu dringen, um sich mit ihren in der Nachbarschaft des Greinberges angekommenen Waffenbrüdern zu vereinigen. Ein Haufe von etwa 150 Mann Infanterie und etlichen 30 Reitern, mehrere Offizieren und 1 Tambour an der Spitze, stürzte sich unter Anführung eines Capitains auf einem Schimmel, unter dem einstimmigen Geschrei: „Avance! avance! — vive la nation!“ über die Brücke. Kaum hatte er die Hälfte der Brücke passirt, als das beim Hirschenwirthshaus gestandene österr. Kommando mit seiner Kanone (zum Vierröhrenbrunnen) vorrückte und ein fürchterliches Feuer auf die Franzosen eröffnete. Viele derselben stürzten; auch der Capitain mit dem Schimmel; die übrigen liefen eiligst gegen das Mainthor zurück und verrammelten die Brücke bei den 2 letzten Pfeilern mit vorgeschobenen Wagen **).

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 116 u. 117.
**) Jenum's ungedrucktes Tagebuch.

Zu gleicher Zeit besetzte auch die österr. Garnison die Wälle von Würzburg, um den Zugang zu den Thoren der Stadt den bis zur Aumühle vorgedrungenen Franzosen zu verwehren *). — Die Kanonade aus der Festung dauerte fort und zwar bis zum andern Morgen, doch so abnehmend, daß seit 10 Uhr Abends alle Stunde nur ein Schuß fiel. Das Gewehrfeuer von beiden Ufern lärmte die ganze Nacht hindurch. — Die frühe auf dem Nicolaiberge gestandenen k. k. Truppen des Generals Kienmayer vertheilten sich gegen Höchberg und vor dem Wald von Büttelbrunn, allwo sie die Zeller Straße und die Gegend des Zeller-Thores, dann auch die dortigen Werke der Festung übersehen und beschießen konnten. Kienmayer ließ auch die Zeller Ziegelhütte mit einer starken Reiter-Patrouille und die Zeller Straße gegen Roßbrunn mit Reiterei und Infanterie besetzen **).

Als das Gefecht vom 2. Sept. geendiget hatte, veränderte bei angehender Dämmerung der General Sztarray seine Aufstellung. Es war ihm die Nachricht von der baldigen Ankunft seines angebeteten Feldherrn, des Erzherzogs Carl, zugegangen, deßhalb erschien ihm die Deckung seiner rechten Flanke weniger wichtig; sondern nur wichtig, Hotze's und

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 114.
**) Jenum's ungedrucktes Tagebuch.

Liechtenstein's Stellung und Würzburg zu behaupten. Er rückte daher auf Rottendorf und nahm eine Stellung auf den günstigen Anhöhen vor dem Dorfe, wo die Straße von Würzburg auf Kitzingen und Dettelbach, dann die Wege von Lengfeld und Estenfeld zusammenkommen. Als Centralstellung ließ Sztarray auf den Höhen von Rottendorf mit 6 Bataillons in erster Linie, in zweiter Linie 6 Schwadr. Zeschwitz Kürassiere und 3 Schwadr. Koburg Dragoner nebst 12 Geschützen aufmarschiren. Vorwärts besetzte General Kaim mit 3 Grenadier-Bataillons, 4 Schwadronen Kaiser Husaren und 4 Geschützen die Strecke zwischen dem Orte Estenfeld und dem Estenfelder Walde, in welchem einige leichte Bataillons geworfen waren. Rechts daran schloß sich Liechtenstein's Corps gegenüber vom Körnacher- und Sperler-Holze, längs dem Saume des Waldes, der „kalte Grund" genannt, und hatte hinter sich als Unterstützung den F. M. L. Riesch mit einer Reserve von Reiterei, auf einem zu Kavallerie-Manövern sehr geeigneten Boden. General Hotze mußte sich ganz vertheidigungsweise in der Stellung auf dem Galgenberge verhalten, und nur ein Bataillon von Spleny Infanterie in die Weingärten und in das vorliegende Thal zur Unterstützung der dortigen Posten vorschieben *).

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 117. — Das Corps des General-Majors Fürst Johann Liechtenstein im

Erzherzog Carl hatte seiner Armee Ruhetag, und auf die erst spät zugekommene Nachricht von Jourdan's Anmarsche dem General Kray Befehl gegeben, mit 9 Bataillons und 33 Eskadrons nach der am 2. geschlagenen Brücke von Schwarzach zu gehen und noch in der Nacht über dieselbe zu defiliren. Der Erzherzog selbst rückte mit Wartensleben und 8 Bataillons, 24 Eskadrons aus dem Lager von Oberschwarzach in der Nacht dahin, um nach Anbruch des Tages an der Brücke einzutreffen nnd über dieselbe zu gehen. Zur Beobachtung des Generals Lefebvre bei Schweinfurt sollten, außer dem General Elsnitz auf dem rechten Main=Ufer, 9 Schwadronen und 5 schwache Bataillons unter F. M. L. Stader, auf dem linken Ufer bei Geroldshofen zurückbleiben *).

Am 3. September bedeckte ein dicker Nebel den Horizont, der die Bewegungen der Oesterreicher begünstigte und erst um 7 Uhr fiel. Als der Erzherzog Carl bei der Brücke von Schwarzach ankam, fand er die ganze Kolonne von Kray, mit Ausnahme einiger leichten Truppen, noch auf dem linken Ufer.

Feldzuge 1796 in Deutschland. In der österr. mil. Zeitschrift, Jahrg. 1827, 11. H. S. 144—145. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kieges, Jahrg. 1828, 1. H. S 25 u. 26.

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 127—128. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 1. H. S. 26.

Er befahl die Beschleunigung des Ueberganges und eilte zu Sztarray, um sich von der Lage des Ganzen zu überzeugen. Dieser war von Rottendorf vorgerückt und hatte sein Corps en colonne in den Schluchten am Abhange der vor Lengfeld liegenden Höhen formirt. Hier stand er im Nebel gehüllt, auf einen Büchsenschuß von der feindlichen Stellung, entschlossen sie anzugreifen, sobald der Himmel sich aufheitern würde. Ein kraftvoller Entschluß, der sich auf richtige Berechnung gründete.

Das Unerwartete der Unternehmung verbürgte um so mehr den guten Erfolg, als die französ. Position auf den Anhöhen diesseits Lengfeld keine Tiefe, folglich nicht viel Stärke hatte. Wurden diese Höhen von Sztarray besetzt, so bildete er mit General Hotze ein Ganzes, und seine Kraft war sowohl durch die Aufstellung hinter einem Defilee, als durch die Eröffnung des Gefechtes mit einer Offensive so sehr vermehrt, daß er hoffen konnte, den Feind länger aufzuhalten, als wenn er ihn in dem offenen Terrain erwarte, wo gewöhnlich die Mehrzahl entscheidet. Mißlang der Angriff, so wurde dennoch immer Zeit gewonnnen; weil jede unerwartete Bewegung Stockung und Aufenthalt in den Operationen des Gegners hervorbringt. Im schlimmsten Falle konnte der Erfolg nicht schlechter seyn, als wenn er in der Ebene ruhig und entfernt vom General Hotze, den

Franzosen Zeit ließ, ihre Dispositionen zu vollenden und über ihn herzufallen *).

Als sich der Nebel verlor, gebot Sztarray den Angriff und seine Oesterreicher und Bayern stürmten die Anhöhen von Lengfeld. Die Ueberraschung brachte die Division Bernadotte in Verrwirrung. Sie wurde geworfen, Lengfeld selbst genommen; und da Hotze zugleich von dem Galgenberge aus die Aumühle angriff, mußten die Franzosen das ganze Thal bis Würzburg räumen **). Dieser Angriff war die Losung zu einem allgemeinen Kanonenfeuer nach der ganzen Ausdehnung des Schlachtfeldes. Alles eilte zu den Waffen oder auf's Pferd ***). Der franz. General Simon conzentrirte seine Division hinter dem Dorfe Lengfeld; er stellte seinen rechten Flügel auf die Anhöhe, welche die Aumühle beherrscht, und seinen linken an Estenfeld. Auf diese Weise aufgestellt, verhinderte er die Oesterreicher vorzubrechen †); allein er war auch nicht im Stande, die vor Lengfeld liegenden Anhöhen zurück zu erobern; obwohl er

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 118 u. 119.

**) Dieselben, 3. Th. S. 119. — Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796, S. 109.

***) Das Corps des Gen.-Maj. Fürst Joh. Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. In der österr. mil. Zeitschrift, Jahrg. 1827, 11. H. S. 146—147.

†) Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796, S. 109.

die Feinde einige Male aus dem Dorfe und dem Thale vertrieb *).

Sobald sich der Himmel aufgeklärt hatte, griff Championnet, links von Bernadotte's Division, vielleicht um dieser Luft zu machen, unter dem Schutze einer zahlreichen Artillerie, die k. k. Truppen vor dem Estenfelder Holze an und drang zugleich von Körnach aus in den Wald selbst und in ihre rechte Flanke, indessen die beiderseitigen Reitereien bei Euerfeld scharmutzirten. Nach einem mehrstündigen mörderischen Kampfe, worin besonders die österreich. Bataillons Olivier Wallis, Callenberg, Abpfoltern, unter Anführung des k. k. Generals Monfrault und des an ihre Spitze geeilten F. M. L. Starray, bei einem Angriffe mit dem Bajonette Wunder der Tapferkeit vollbrachten, zwang Championnet gegen Mittag, die österr. Linie, sich hinter Euerfeld und den Rothenhof zurückzuziehen, sich des Estenfelder Holzes und nach und nach aller vorliegenden Wäldchen bemeisternd, welche von dem leichten Fußvolke der Franzosen besetzt wurden **). Championnet schob seine Reiterei bis in die Nähe von Euerfeld vor ***).

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 120.

**) Dieselben, 3. Th. S. 120. — Das Corps des General-Majors Fürsten Joh. Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. In der österr. mil. Zeitschrift, 1827, 11. H. S. 147.

***) Denkw. der Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 109 -- 110.

Die österr. Infanterie setzte sich auf den Anhöhen hinter dem Holze von Estenfeld, rechts von ihr stand die Reiterei zwischen Erfeldorf und Euerfeld; nachdem sie ebenfalls dem Feuer des Feindes weichen mußte. Championnet hatte sich zu sehr ausgedehnt und war bedacht, seine rechte Flanke gegen die Österreicher sicher zu stellen, die noch immer die Höhen von Lengfeld hielten; er war daher, trotz der Schwäche seiner Gegner nicht vermögend, kräftig genug aus den Waldungen in die Ebene vorzugehen, um den Ausschlag zu geben. — Es fehlte dem Ganzen am nöthigen Einklang *).

Als Jourdan sah, daß die Division Bernadotte im Stande war, den Feind zu verhindern, aus Lengfeld hervorzubrechen, faßte er den Entschluß, Championnet durch Grenier und Bonneau unterstützen zu lassen, um bis nach Rottendorf in den Rücken von Sztarray und Hotze vorzudringen. Zu diesem Ende erhielt Grenier den Befehl, auf die Seligenstädter Höfe vorzurücken und in zweiter Linie zu marschiren. Die Franzosen schmeichelten sich, durch diese Bewegung einen entscheidenden Erfolg herbeizuführen **). Aber Carl war da!

*) Grundsätze der Strategie 3. Th. S. 120—121.
**) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796 S. 121.

Erzherzog Carl war bei Sztarray eingetroffen! Mit Enthusiasmus begrüßten die Soldaten den Feldherrn! Sein Erscheinen war Bürge des Sieges!

Unsere Darstellung des merkwürdigen Feldzuges würde unvollkommen seyn, wenn wir es unterließen, von dem Bilde des heldenmüthigen und großen Feldherrn Oesterreichs, wenigstens einige Züge zu entwerfen. — Mit Carls Handlungsweise erst bekannt, weiß man im Getümmel der Schlacht jederzeit ihn zu finden; denn man suche ihn da, wo die Gefahr am größten ist. Zu Anfang, ehe es entschieden ist, wo das Gefecht am lebhaftesten sich anspinnen wird, pflegt er auf irgend einen Centralpunkt des Heeres sich aufzuhalten, der auch im Armeebefehl gemeiniglich bekannt gemacht wird. Daselbst empfängt er die Meldungen, die ihm von den verschiedenen entfernten Theilen der Armee, theils mündlich, theils schriftlich, gemacht werden, und ertheilt seine Befehle mit einer Kaltblütigkeit und Zuversicht, die auch dem Muthlosen Muth einflößen könnten. Es herrscht in der österr. Armee der lobenswerthe Gebrauch, die Meldungen, selbst vom Schlachtfelde, größtentheils schriftlich, nämlich auf Zetteln mit Bleistift geschrieben, zu thun. Sind diese Meldungen nicht von ganz besonderer Wichtigkeit; so pflegt der Erzherzog, sie, laut lesend, seinen Umgebungen mitzutheilen. Behält er die Meldung für sich, und

fertigt den Ueberbringer mit einem kurzen Bescheid, oder mit einem: „Es ist gut!“ ab, so kann man schließen, daß die Sache bedenklich steht, doch aber noch irgend ein Erfolg oder Ereigniß abzuwarten ist. Ruft er aber bei erhaltener Meldung: „Mein Pferd!“ (er pflegt bei langem Stillstehen auf einem Platz, gemeiniglich abzusitzen), so kann man mit Gewißheit annehmen, daß die Sache gefährlich stehet, und man könnte sagen, er fliegt dann dahin, wo Kraft und Gewalt erfordert wird, das Gleichgewicht wieder herzustellen, und das Glück zu zwingen. Der eigentlich nicht zu verwerfende Grundsatz, daß ein Oberfeldherr das Schlachtengewühl vermeiden und wenigstens dem kleinen Gewehrfeuer sich nicht aussetzen soll, ist nicht der seinige. An vielen blutigen Tagen war er im Gewühle. Eine Fahne ergreifen und den wankenden Schaaren den Weg zum Ruhme zeigen, oder einzelne Flüchtlinge, wenn ihr Beispiel pestartig auf das Ganze zu wirken droht, mit dem Degen in der Hand gewaltsam zu ihrer Pflicht zu treiben, sind Thathandlungen, die bei solchen Gelegenheiten von ihm ausgeübt, ihre Wirkung nicht leicht verfehlten. Seine Gegenwart hat stets einen sichtbaren Einfluß auf den Muth der Truppen, deren Zutrauen er in einem hohen Grade besitzt *).

*) Versuch einer Geschichte des Feldzugs von 1809 an der Donau von Freiherrn von Valentini. Berlin, 1818. (2. Auflage.) S. 214 u. 215.

Der Anblick des Prinzen war vortheilhaft und erfreuend dem Beschauenden. Er sah aus, wie ein tapferer, biederer und menschenfreundlicher Mann, der sogleich Zutrauen erweckte, aber auch Scheu und Ehrfurcht gebot, denn aus dem Feldherrnblicke leuchtete die Macht und Gewohnheit des Befehlens hervor, wie aus den freundlichen Mienen Ernst und Hoheit. Seine kleine schmächtige Gestalt erschien kräftig und gewandt genug, vielleicht durfte man aus ihr auch die feinnervige Beschaffenheit erkennen, die man ihm allgemein beimaß. Der Krieg mit seinen Anstrengungen und Rauhigkeiten hatte eine sanfte Anmuth aus diesen Gliedern nicht verdrängen können. Was aber den Erzherzog besonders auszeichnete, war die völlige Einfachheit und Natürlichkeit seines Wesens, die gänzliche Abwesenheit alles Gemachten und Gespannten; aus der Lässigkeit mancher seiner Bewegungen würde man zuweilen fast auf einen Mangel an Kraft geschlossen haben, hätte nicht das Feuer seines heldischen Auges jeden solchen Gedanken niedergeblitzt. Sein unerschrockener Muth, der stets das Beispiel persönlicher Aufopferungen und Verläugnung gegeben, seine menschenfreundliche Sorgfalt, sein gerechter und standhafter Sinn, so wie das Andenken seiner Thaten und Siege, hatten ihm die höchste Liebe des Heeres erworben, die Offiziere

hingen ihm eifrig an, die Gemeinen waren ihm unbedingt ergeben *).

Carl hatte sich leicht und rasch über den Stand der Dinge bei den drei Corps von Hotze, Liechtenstein und Sztarray orientirt, dann das Verhältniß des Feindes durchschaut und gewürdigt. Sogleich traf er die Dispositionen zur schnellen Nachrückung der Truppen von der Schwarzacher Mainbrücke her. Kray erhielt den Befehl, sich nach seinem Uebergang über diesen Fluß rechts gegen Prosselsheim zu wenden und seine Richtung so zu nehmen, daß die franz. Stellung überflügelt und daher in die Flanke genommen werden könne. Fürst Johann Liechtenstein sah diese Kolonne ziemlich weit rechts von ihm, über Neuses und Prosselsheim, gegen Bleichfeld ziehen und sendete den Rittmeister Bubna an sie, um sie zur schleunigen Linksziehung an sein Corps einzuladen, während er seine letzte Reserve von 1 Bataillon und 2 Schwadronen unter Major Picking vom Generalstabe dem F. M. L. Sztarray zusendete. — Kray mußte den Antrag des Fürsten ablehnen und ihn bedeuten, daß Wartensleben zu Liechtensteins Unterstützung bestimmt sey. Bubna eilte nun Wartensleben entgegen.

---

*) Die Schlacht von Deutsch-Wagram von K. A. Varnhagen von Ense, in dem historischen Taschenbuche,

Wartensleben, der mit 8 Grenadierbataillonen und 24 Eskadrons Kürassiere dem General Kray folgte, erhielt den Befehl des Erzherzogs, sich so schnell wie möglich an Liechtenstein, d. h. Sztarray's rechtem Flügel, anzuschließen. Von der Wichtigkeit seines Auftrages durchdrungen, hatte sich dieser tapfere Veteran an der Spitze der Reiterei in den Main geworfen, mittlerweile die Infanterie über die Brücke defilirte. Wartensleben eilte durch Bibergau auf die Anhöhen zwischen diesem Orte und Erfelsdorf. Erzherzog Carl kam bald in Person dahin, und Rittmeister (nachmals General) Bubna hatte das Glück, dem erlauchten Feldherrn auf eine sehr befriedigende Art die umständliche Schilderung des Wahlfeldes und des Bestandes der beiderseitigen Truppen vorzutragen.

In dem Moment, wo der General Grenier die von Jourdan anbefohlne Bewegung gegen die Seligenstädter Höfe ausführen wollte, wurde er in der Ebene von Vogelsberg die bedeutenden Kolonnen österr. Reiterei und Infanterie gewahr. Er entschloß sich deßhalb, den General Championnet nur mit einer Halbbrigade Infanterie, zwei Eskadrons Dragoner und einem Theile seiner leichten Artillerie

---

herausgegeben von F. v. Raumer, 7. Jahrg. (1836), S. 18 u. 19.

zu unterstützen und diese Truppen gegen die Seligenstädter Höhe abzuschicken; mit seiner übrigen Division aber zu Oberbleichfeld zu bleiben, wo er die Kommunikation von Schweinfurt und die Rückzugsstraße besser deckte, selbst die Flanke der vorwärtigen Truppen viel besser deckte, als wenn er durch eine Vorrückung auch die seinige Preis gegeben hätte. Dieses würde unfehlbar geschehen seyn; denn kaum waren die detaschirten Truppen abmarschirt, um sich an Championnet's Flügel anzuschließen, als Kray's leichte Reiterei mit Grenier's Vortruppen bei Oberbleichfeld in's Handgemenge kam.

Da Grenier zugleich wahrgenommen hatte, daß Kray eine Kolonne in der Absicht auf Diebach dirigire, um den linken Flügel des französ. Heeres zu umringen, so schickte er 2 Bataillons und 100 Pferde ab, um die Annäherung an dem Walde von Heiligenthal zu vertheidigen; in diesem Augenblicke wurde seine angegriffene Vorhut auf Oberbleichfeld zurückgedrückt; um den Rückzug derselben zu unterstützen, schickte er 3 Bataillons und 1 Dragoner-Regiment auf eine Anhöhe rechts von diesem Dorfe, welche den Feind aufhielten; jedoch kamen einige Schwadronen k. k. Husaren in den Rücken der franz. Division, griffen ihren Park an, nahmen einige Feuerschlünde hinweg und würden sie alle, ohne den tapfern Widerstand von 4 Infanterie-Kompagnien, mit wegge-

führt haben, allein diese zwangen sie, sich zu entfernen. General Genier unterrichtete den Ober=General Jourdan von der ihm drohenden Gefahr.

Jourdan befahl der Reserve=Reiterei von Bonneau, sich links von Championnet zu begeben und allda die leichte Reiterei von Klein zu ersetzen, welche sich links geworfen hatte, um den Marsch der neu ankommenden feindlichen Kolonnen aufzuhalten; zugleich befahl er dem General Simon, welcher in seiner Stellung sich der Reiterei nicht bedienen konnte, einen Theil der Reiterei seiner Division dem General Championnet zu schicken; endlich sendete er sogleich Offiziere an Lefebvre nach Schweinfurt ab, um ihm zu befehlen, einen Theil seiner Reiterei auf Wipfeld zu schicken, um den linken Flügel des Heeres zu unterstützen und seine Verbindungen zu decken. Allein schon unterbrachen österr. leichte Reiter die Straße von Würzburg nach Schweinfurt und sperrten diesen französ. Offizieren den Durchgang. Man hoffte dann, der Kanonendonner würde Lefebvre mit einem Theile seiner Truppen herbeirufen. Vergebens! Um Lefebvre festzuhalten, irre zu führen, entspannen seine Gegner ein lebhaftes Vorpostengefecht und unterhielten es bis zur Nacht.

Jourdan begab sich selbst zu dem am meisten bedrohten Punkt seiner Linie. Seine Reserve=Reiterei vereinigte sich mit der Reiterei von der Division

Championnet, unter General Klein, dann mit den von Grenier detaschirten 2 Eskadrons Dragoner, um unter Anführung des Generals Bonneau den linken Flügel der Armee zu bilden und sich neben der Infanterie aufzustellen, welche in dem Sperlerholze, dem kalten Grunde und in dem Wäldchen nächst am Rothenhof stand. Die Reiterei der Division Bernadotte (i. e. Simon) ersetzte in der Linie die Lücken, die durch die Zusammenziehung dieser Waffengattung entstanden.

Indessen war Wartensleben mit seinen Harnischreitern bei Erfeldorf eingetroffen *).

Jourdan suchte durch vorgeschobene Batterien und durch ihr verdoppeltes Feuer den Aufmarsch dieser vierundzwanzig Schwadronen zu erschweren. Umsonst! Der Aufmarsch geschah und in größter Ruhe †). Der Erzherzog Carl ließ diese Küraßier-Regimenter: Kaiser, Albert, Mack und Nassau unter den Generalen Wartensleben, Colloredo, Lothringen und An-

---

*) Carl, Erzherzog von Oesterreich, rettet Franken, befreit Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Frankfurt und entsetzt Mainz von den Franzosen in den letzten Tagen des Augusts und in den ersten Tagen des Septembers des Jahres 1796. Von F. J. A. Schneidawind. S. 22—24.

†) Corps des General-Majors Fürsten Johann Liechtenstein im Feldzuge 1796. Oesterr. mil. Zeitschr., 1827, 11. H. S. 149 u. 150.

halt=Köthen in einem Treffen gegenüber der franz. Reiterei aufmarschiren, um die weitere Vorrückung derselben bis zur Ankunft der nachfolgenden k. k. Infanterie, durch Bedrohung eines Angriffs aufzuhalten. Er strebte nach größeren Resultaten, als die von einer isolirten Reiter=Attake zu erwarten waren, und wollte das Schicksal des entscheidenden Tages keinem so precairen Unternehmen überlassen. 14 Eskadrons österr. leichter Reiter, die bisher in der Ebene zerstreut waren, wurden auf dem rechten Flügel der 24 Eskadrons Kürassiere hinter Euerfeld en échelon gesetzt *).

Kaum bemerkte F. M. L. Sztarray den Aufmarsch von Wartensleben, so ließ er das Estenfelder Holz durch einige Grenadierbataillons stürmen. Von der Anwesenheit des Erzherzogs begeistert, rückten diese Truppen mit klingendem Spiele vor, warfen den gegenüberstehenden Feind nach kurzem Widerstande, in größter Unordnung in das Thal von Körnach zurück und nahmen, von Reiterei unterstützt, die Aufstellung auf dem eroberten Boden ein. Allein, wie bemerkt, der Erzherzog wollte nicht theilweise Erfolge durch vereinzelte Angriffe herbeiführen und befahl, die Ankunft der 8 Grenadierbataillons, denen Befehl zur Beschleunigung des Heranmarsches ent=

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 123.

gegengeschickt ward, abzuwarten. Sie trafen um 3 Uhr Nachmittags, unter F. M. L. Werneck, auf dem Höhenzuge von Erfeldorf ein. Nun erfolgte die Weisung des allgemeinen Vorrückens *).

Der Erzherzog Carl beorderte die angekommenen 8 Grenadierbataillons, unter den Generalen Werneck, Kollowrath und Vogelsang, zum Aufmarsch in zwei Treffen, mit ihrem rechten Flügel neben der Kavallerie. Die Wäldchen diesseits des Rothenhofes blieben vor der Front und bezeichneten den Angriffspunkt. Die k. k. Reiterei rückte zur Attake, die Infanterie zum Angriff vor, als eben die Reiterei von Bonneau mit ihrer Formirung beschäftigt war. Fürst Liechtenstein umging Euerfeld mit der leichten Reiterei und zog sich zwischen diesem Dorfe und dem Seligenstädter Hof herum, gegen die Flanke des Feindes **). Der Seligenstädter Hof wurde genommen, und die franz. Infanterie floh in größter Unordnung nach Unterbleichfeld.

Das österr. Carabinier-Regiment Kaiser, welches dem Fürsten Liechtenstein zur Unterstützung nachfolgte, blieb im langsamen Tempo, folglich auf zu großem Abstande zurück. Indieß gelangte Fürst Johann

---

*) Corps des General-Majors Fürsten Johann Liechtenstein im Feldzuge 1796. Oesterr. mil. Zeitschr., 1827, 11. H. S. 150.

**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 123.

Liechtenstein in Verfolgung seiner Fortschritte ganz nahe an eine Abtheilung Reiterei von Championnet's Division, welche auf einer sanft hinansteigenden Anhöhe aufmarschirt war. Im Gefühle, daß er vor ihr nicht zurückweichen, aber auch eben so wenig ihren Angriff abwarten dürfe, beschloß er, demselben zuvorzukommen. Seine Chevauxlegers von Kinsky und seine Szekler Husaren marschirten schleunigst in Front auf; 2 Schwadronen Coburg Dragoner rückten in Kolonne als Reserve nach, und zogen sich zur Deckung der Flanke etwas rechts. Nun wurde zur Attake geblasen, und diese, gedrungen, auf das Glänzendste ausgeführt. Der Feind wartete zwar das erste Anprallen ab, wurde aber bald geworfen und hitzig verfolgt. — An diesem Vorgange nahm das Regiment Kaiser Karabiniers keinen Antheil. Dessen Oberst machte Halt und war in Kolonne stehen geblieben. Deßhalb geschah der lebhaften Verfolgung des Feindes bald Einhalt, denn der von Mainbrunn angerückte Bonneau traf sehr gelegen zur Aufnahme der Gesprengten ein. Er ließ sogleich ein bereits aufmarschirtes Kürassier-Regiment, dem mehrere Schwadronen nachfolgten, die leichten Reiter des Fürsten Liechtenstein angreifen *). Diese

*) Corps des General-Majors Fürsten Johann Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. Oesterr. mil. Zeitschr., 18:7, 11. H. S. 150 u. f.

französ. Reiter warfen diese Feinde zurück und auf das Regiment Kaiser Carabiniers, welches ebenfalls zurückwich. In Verbindung mit der abgeschlagenen Attake brach das Küraßier-Regiment Mack, auf Geheiß des Erzherzogs, dessen Scharfblick die Gefahren der schwachen Reiterschaar Liechtenstein's nicht entgangen war, aus dem Centrum hervor und suchte durch eine Ziehung links auch die rechte Flanke der französ. Linie zu gewinnen *). — Bonneau, welcher kaum Zeit gehabt hatte, seine Anordnungen zu treffen, als er durch die Zwischenräume von zwei kleinen Wäldchen in die Ebene hervorbrechen wollte, hatte sich mit den ersten Truppen, die zur Hand waren, auf die Feinde geworfen, weil er die leichte Reiterei von Championnet zurückgeschlagen gesehen. In dem Maaße, als die übrigen Eskadronen nach und nach herauskamen, setzten sie sich in gestreckten Galopp; die Trompeter bließen zum Angriff und beide Theile fochten im Handgemenge. Während der linke Flügel dieser französ. Reiterei, durch eine eben so rasche, als zur rechten Zeit ausgeführte Bewegung auf die Flanke, das Küraßier-Regiment Mack zurücktrieb; wurden die Schwadronen des rechten Flügels genöthigt zu weichen **). Denn Liechtenstein hatte seine

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 124.

**) Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796 S. 112.

Leute neu begeistert, persönlich einige Schwadronen von Kaiser Carabiniers in den Feind geführt und das anfangs siegreiche französ. Kürassier=Regiment, so wie ein zweites beihelfendes, geworfen. Das Nachjagen der Kaiserlichen geschah so hitzig, daß die Verfolger, zu denen sich aus einem Mißverständnisse, auch die 2 zur Reserve bestimmten Carabinier=Schwadronen gesellten, bald eben so wenig einen geschlossenen Körper bildeten, als die Geworfenen. In dieser Gestalt gelangten sie in die Nähe des Sperl= und Rothenhofer Gehölzes, aus dem sie mit einem lebhaften Kleingewehr= und Kanonenfeuer von den Franzosen begrüßt wurden, während mehrere französische Schwadronen neu angriffen und die Flanke der Kaiserlichen faßten, und selbst Mack's Kürassiere im Weichen waren. Es ward ein Handgemenge, ein Getümmel, in dem die österr. Reiterei abermals Boden verlor und beinahe der Auflösung nahe war, die ein vorrückendes Dragoner=Regiment von Grenier's Division zu vollenden herbeieilte. Allein die Chevauxlegers=Division vom Regimente Coburg Dragoner, welche unter Rittmeister Graf Belrupt stets geschlossen geblieben war, stellte sich wie eine Mauer dem neuen Angriffe entgegen, während 12 Schwadronen Nassau Kürassiere und Albert Carabiniers die der Erzherzog Carl im Trabe dahin beorderte, heranrückten und Liechtenstein hinter den braven Rei=

tern von Coburg mit Fassung und Schnelligkeit die auseinander geflatterten Schwadronen wieder sammelte *). Jourdan sah diese 12 neuen Schwadronen Harnischreiter heranbrechen; er ließ zur Versammlung seiner ganzen in's Handgemenge und in demselben auseinander gekommenen Reiterei blasen; noch war man nicht vereinigt, als die Oesterreicher über die auseinander gekommenen Schwadronen herfielen; die Säbel kreuzten sich, allein die theils erschöpften, theils durch die Uebermacht des Feindes betroffenen französ. Reiter machten allgemein Kehrt. Vergebens wendeten Jourdan und Bonneau alles an, um sie zu sammeln und zum Gefechte zurück zu führen; sie hielten erst hinter der Infanterie still. Diese that dem Verfolgen der Sieger durch ein wohlgeleitetes Feuer Einhalt **). — Wie im Sturme die empörten Wogen von allen Seiten an das Fahrzeug schlagen, zusammentreffen und bis zur Höhe der Masten sich emporstoßen, so stießen auf dem Schlachtfelde die Wolken von Staub an einander, thürmten sich empor, bedeckten wie ein brauner Mantel, Feind und Freund. —

Die franz. Infanterie stand ganz in einem Treffen aufmarschirt; sowohl ihre Aufstellung, als der

*) Corps des General-Majors Fürsten Johann Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. Oesterr. mil. Zeitschr., 1827, II. H. S. 151—153.

**) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796 S. 112—113.

Mangel einer Reserve benahmen ihr alle Mittel, diesen Unfall herzustellen. Der Sieg war also für Carls Heer entschieden, die französ. Linie durchbrochen, ihre Flanke entblößt, Grenier getrennt, Simon's Anstrengung vergeblich. Jourdan ordnete den allgemeinen Rückzug an und bestimmte die Gegend von Arnstein zum Versammlungsort.

Carl befahl seiner Seits eine Vorrückung auf der ganzen Linie. Die Grenadiers marschirten in Front gegen die Wäldchen vom Rothenhof. Die Kürassiere folgten auf ihrem rechten Flügel. Das Gefecht beschränkte sich größtentheils auf eine heftige Kanonade. Championnet leistete keinen hartnäckigen Widerstand mehr, und zog sich, dem erhaltenen Befehle gemäß, nach und nach zurück. Seine erste Aufstellung war auf den Anhöhen hinter Körnach, mit dem rechten Flügel neben der Division Bernadotte; die Reiterei deckte die linke Flanke *).

Der General Simon hatte, wie wir schon wissen, sich bestrebt, die Höhen von Lengfeld wieder zu gewinnen. Gegen 10 Uhr Morgens, und noch einige Male gelang es ihm, die Truppen von Hotze und anderen Generalen zurückzudrücken und zurückzuwerfen, und sogar den Greinberg mit 2 Kanonen zu besetzen. Allein die österr. Geschütze auf dem Gal-

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 125.

genberge und die Bravheit der Division Hotze machten alles vergeblich. Als die Gefahr für Würzburg wuchs, wurden sogleich zur Unterstützung des linken österr. Flügels von der k. k. Garnison 4 Kompagnien Infanterie und 2 Schwadronen Reiterei aus der Stadt und von dem Walle durch das neue Thor gegen den Grein- und faulen Berg kommandirt; aber diese Unterstützung war noch nicht an ihrem bestimmten Orte angelangt, so waren die Franzosen schon zurückgegangen. Das Geschützfeuer der Franzosen aus der Festung suchte ihre Waffenbrüder um die Mittagszeit zu unterstützen *). Simon machte einen neuen Angriff, debouchirte eben durch Lengfeld und stand im Begriff, die österr. Truppen von den Anhöhen zu vertreiben, die sie bisher muthvoll gegen mehrere Angriffe behauptet hatten; als Jourdan, ob der Niederlage seines linken Flügels, den Rückzug auch Simon befahl.

Indessen hatte sich auch bei Oberbleichfeld ein heftiges Gefecht zwischen Grenier und Kray entsponnen. Die franz. Division war sehr vertheilt, theils zur Verstärkung des Generals Championnet, theils zur Besetzung des Waldes gegen Heiligenthal und zur Deckung der Kommunikationen mit Schweinfurt; konnte daher auf keinem Punkte widerstehen. Kray

*) Jenum's Tagebuch.

rückte in zwei Kolonnen an, vertrieb mit der einen den Feind aus Diebach, Heiligenthal und warf sich gegen Bergtheim und Opferbaum in seine Flanke; mit der andern drang er über Prosselsheim und Pussenheim gegen Oberbleichfeld. Zu dieser Kolonne stieß Liechtenstein mit der leichten Reiterei, nachdem Bonneau geschlagen war. In einer offenen Gegend muß die zur Besetzung mehrerer Posten aufgelöste Truppe alle Male unterliegen, weil es ihr an Kraft gebricht und weil die Gegner in der Wahl des Angriffs und in der Ausführung durch nichts gehindert werden. Die Division Grenier befand sich in diesem Falle. Sie wurde nicht nur aus allen Posten vertrieben, sondern erlitt auch einen beträchtlichen Verlust. Ihr blieb kein anderer Weg, als über Unterbleichfeld, durch den Gramschatzer Wald, nach Arnstein zurück zu gehen.

Der Rest der Armee verließ nunmehr auch die Stellung hinter dem Körnacher Bach, da die Oesterreicher ihr gegenüber eintrafen und sich zum Angriff vorbereiteten. Diese setzten zwischen Körnach und Lengfeld in 4 Kolonnen über das Defilee und marschirten jenseits in 2 Treffen zwischen Unterbleichfeld und Lengfeld auf. Von da erfolgte die weitere Verfolgung in vollen Linien mit refüsirtem linken und vorgeschobenem rechten Flügel *). Da Arnstein der

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 125—127.

linken Flanke der französ. Armee näher war, als dem rechten Flügel, so blieb Grenier der letzte auf dem Schlachtfelde, um den Rückzug der übrigen Divisionen zu decken. Er vereinigte zuvörderst seine Truppen bei Oberbleichfeld, alsdann zog er sich schlagend auf Unterbleichfeld, von wo aus er seine Richtung auf Arnstein über Fahrbrunn nahm, wobei er langsam marschirte und in jeder vortheilhaften Stellung Halt zu machen suchte, um die Verfolgung des Feindes zu verzögern. 4 Kompagnien der 67. Halbbrigade, durch den Bataillons-Chef Cauchard befehligt, welche den äußersten Nachtrab bildeten, wurden umringt; 250 Mann hielten durch Bildung eines Quarrees einigen Stand, wurden jedoch durch die österr. Reiterei zur Niederlegung der Waffen gezwungen *).

Als die österr. Armee das durchschnittene Terrain zwischen Mühlhausen und Verschbach erreichte, formirte die schwere Reiterei ein drittes Treffen. Das Geschütz ging vor der Front und spielte auf den zurückziehenden Feind, den einzelne Flankeurs verfolgten. Die Franzosen setzten ihren Marsch fort und wenn sie auch hier und da einige Truppen aufstellten und halten zu wollen schienen, so warteten jedoch diese keinen Angriff ab. Die Division Cham-

*) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796, S. 113.

pionnet warf sich in den Gramschatzer Wald, und marschirte theils durch, theils längs demselben auf Arnstein. Die Division Bernadotte nahm ihren Weg ebenfalls dahin über Rimpar und Gundersleben: jene Orte waren zwar weiter von ihrer Aufstellung hinter Lengfeld entfernt, als von Körnach und Estenfeld, woher die Oesterreicher anrückten; doch wurde der Marsch dieses französ. Corps dergestalt beschleunigt, daß, obwohl 3 Halbbrigaden den Weg von Feinden schon besetzt fanden, diese Oesterreicher noch nicht stark genug waren, um das Durchbrechen zu hindern *). Die 3 Bataillons aber, welche an dem Saum des Gehölzes nahe beim Dorfe Gundersleben den Rückzug deckten, erlitten durch die sie einholende feindliche Reiterei Verlust **). Vielleicht wäre dieses nicht geschehen, wenn nicht die sich immer mehr zwischen dem Gramschatzer Wald und dem Main verengende Gegend die Division Bonneau gezwungen hätte, sich gegen jene von Bernadotte zu halten und ihren Rückzug auf dem nämlichen Wege zu durchkreuzen, wodurch die 3 französ. Bataillons sich verspäten mußten.

Die Oesterreicher marschirten bis auf die Anhöhe herwärts Rimpar. Diese Aufstellung war günstig;

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 127—128.
**) Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796, S. 114.

eine weitere Vorrückung jedoch konnte nicht statt haben, bevor nicht der Gramschatzer Wald in der rechten Flanke gereinigt wurde. Der Erzherzog Carl warf daher die leichte Infanterie nebst 4 Grenadier-Bataillons zur nämlichen Zeit in den Wald, als auch Kray seiner Seits in demselben vordrang. Die leichte Reiterei und 2 Kürassier-Regimenter begleiteten diese Bewegungen in der Ebene. Der Wald wurde bis zum Thale besetzt, welches Gundersleben mit Gramschatz verbindet *).

Liechtenstein bildete mit seinem Corps abermals den Vortrab des links sich wendenden k. k. Heeres. Um schnell an die Spitze desselben zu gelangen, schlug er querfeldein die gerade Richtung nach dem Gadelhof ein. An einem steilen Abhang sah er sich genöthigt, unter dem stärksten Feuer, seine Reiterei absitzen und die Pferde am Zügel führen zu lassen **). — Die Verfolgung der Österreicher war anfangs ziemlich lebhaft, doch marschirten die Franzosen in Ordnung zurück, wobei die Division Bonneau bis an den Gramschatzer Wald den Nachtrab machte, und namentlich sich das 17. schwere Reiter-Regiment gut hielt, welches den Feind schlug, der die 2 leichten

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 128 u. 129.

**) Corps des General-Majors Fürsten Johann Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. Oesterr. mil. Zeitschrift, 1827, 11. H. S. 154.

Artilleriestücke nehmen wollte, die sich beim Nachtrab befanden. Man sah jedoch die österr. Husaren oft auf den Flanken der Kolonnen und selbst manche vor ihnen voltigiren; allein mehrere bezahlten ihre Kühnheit mit dem Leben *). Die Dämmerung machte der Verfolgung der französ. Nachhuten, und vorzüglich jener der Division Bernadotte ein Ende, die bis Mitternacht Gundersleben besetzt hielt.

Die französ. Armee versammelte sich hinter dem Defilee von Arnstein; die Infanterie in einem Treffen à cheval auf der Straße nach Hamelburg; die Kavallerie von Bonneau bei Marbach. Die Oesterreicher blieben in der Stellung bei Rimpar, in welcher Carl die Linientruppen vereinigte und den leichten die Besetzung der Vorpostenkette in dem Gramschatzer Walde und von da über den Gadehof bis Veitshochheim am Main überließ.

Die Früchte der Schlacht bei Würzburg und des Sieges des Erzherzogs Carl waren: Die Behauptung der kürzeren Kommunikation an den Rhein, und der Marschdirection in die Flanke des Generals Jourdan, seine Zurückwerfung auf eine unvortheilhafte Rückzugslinie, und ein tiefer Eindruck auf die Stimmung der geschlagenen Armee; — die Trophäen:

---

*) Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796 S. 114.

7 Kanonen, mehrere Munitionskarren und Gefangene *).

Erzherzog Carl macht in seinem vortrefflichen Werke dem Obergeneral der französ. Armee herbe Vorwürfe über seine Anordnungen der Schlacht; ohne Zweifel hat er sie verdient, weil sie von einem Prinzen ausgehen, der eben so gut schreibt, als Schlachten liefert **).

In Würzburg selbst hörte das Schießen nicht auf, so lange die Schlacht im Gange war. An beiden Main-Ufern war vorzüglich das Flintenfeuer sehr lebhaft, während die Franzosen im Mainviertel Erpressungen und Gewaltthätigkeiten verübten. Als die Division Bernadotte den linken Flügel unter Hotze drückte, versuchte die französ. Garnison abermals unter dem Rufe: »vive la nation!« über die Brücke, und in die Stadt zu dringen. Doch wurde sie nur zu bald mit Verlust zurückgeworfen.

Etwa gegen 2 Uhr Nachmittags kam ein österr. Stabsoffizier auf Befehl des Erzherzogs Carl nach Würzburg, der überall die freudige Ankunft dieses Prinzen und seine bereits siegreichen Erfolge verkündigte. Dieser Offizier überbrachte zugleich dem österr. Stadt-Kommandanten den Befehl, die Festung

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 129.

**) Dieselben, 3. Th. S. 130—133.

Marienberg sogleich im Namen des Prinzen aufzufordern, mit dem Zusatze, daß, wenn der französ. Festungs-Kommandant durch einen Schuß der Stadt, oder einem kaiserlichen Soldaten Schaden zufügen würde; er — der Festungs-Kommandant, bei der Einnahme, mit seinem Kopfe dafür büßen müßte. — Die Festung wurde alsbald mit beigefügter Erklärung aufgefordert, und, obschon sie sich nicht sogleich ergab, hatte doch die Aufforderung und der Zusatz so viele Wirkung, daß der General Bollemont, der sich mit hatte einschließen müssen und das Kommando übernommen hatte, den franz. Truppen im Main-Viertel und auf der Festung das Schießen untersagte; somit hörte das Feuer auf. — Abends schickte die franz. Besatzung eine Kapitulation, nach welcher sie die Festung übergeben wollte, an General Hotze. Dieser verwarf sie aber. In der Nacht vom 3. auf 4. September, um 1 Uhr, kapitulirte die französ. Garnison (1 Bataillon der 88. Halbbrigade). Der österr. Oberst Pluncker, welcher die Nachricht mit dem glücklichen Siege des Erzherzogs Carl nach Würzburg gebracht hatte, und mit dem General Hotze in dem Rosenbachischen Hofe logirte, schloß diese Kapitulation ab *).

---

*) Jenum's ungedrucktes Tagebuch.

Die österr. Generale und Soldaten hatten sich bei und in Würzburg die Zufriedenheit ihres Feldherrn erworben. Nach der Schlacht umarmte Erzherzog Carl den Fürsten Johann Liechtenstein, und übersendete ihm in der Folge durch den tapferen Fürsten Moritz Liechtenstein das Kommandeurkreuz des Theresienordens *).

*) Taschenbuch für vaterländische Geschichte von Hormayr, Jahrgang 1822, S. 82.

Achtes Kapitel.

Inhalt. Besetzung der Festung Marienberg ob Würzburg durch die Oesterreicher. — Siegreicher Einzug des Erzherzogs Carl in Würzburg. — Rückzug der Franzosen von Arnstein durch Hammelburg, dem Spessart u. s. w. nach der Kinzig und von da hinter die Lahn. — Befreiung von Aschaffenburg und Frankfurt durch Carl. — Bewaffneter Aufstand in Franken und im Spessart gegen die Franzosen. — Verfolgung derselben durch Carls Heer. — Mainz wird entsetzt, indem Marceau an die Lahn zurückziehen muß. — Carl rückt gegen die Lahn vor.

Nach der Schlacht bei Würzburg blieb dem Erzherzog Carl die Wahl zwischen der Verfolgung des Feindes in der Richtung seines Rückzuges an die Saal, und dem Marsche auf der Heerstraße nach Aschaffenburg. Er bestimmte sich für letztere und seine Ansicht war richtig. Er konnte ungestört auf der besten Straße schneller sich bewegen als Jourdan, folglich bald die nämliche Höhe mit ihm erreichen, durch Fortsetzung seines Marsches immerwäh-

rend die Flanke des Feindes bedrohen, ihn zur Beschleunigung seines Rückzuges nöthigen, jede parallele Aufstellung mit dem Rhein hindern, den Entsatz der Festungen befördern, aus den Garnisonen Verstärkungen an sich ziehen, und dann wieder gegen die Kommunikation des Feindes manöveriren, wenn sich dieser an der Lahn setzen wollte. — Dem zu Folge ließ er in der Nacht vom 3. auf 4. September bei Zell unterhlab Würzburg eine Brücke schlagen, um über dieselbe, und über die Brücke von Würzburg den Main zu überschreiten. Den General Elsnitz beorderte er, den Feind auf der Straße von Schweinfurt zu verfolgen, während der Fürst Johann Liechtenstein von dem Schlachtfelde mit 5 Bataillons und 16 Schwadronen zu dem nämlichen Zweck nach Gemünden vorrückte. Carl zog mit der Armee auf Würzburg *).

Frühe um halb 6 Uhr am 4. September rückte ein österr. Kommando — unter Nachdrängen von Bürgern und Landleuten — über die Würzburger Mainbrücke und besetzte die zwei Festungsthore, die Hauptwache und das Zeller Thor. Nach 8 Uhr ritt ein Adjutant des französ. Generals Bollemont von der Festung, unter Begleitung eines österr. Kavalleristen, herab zu General Hotze. Dieser rückte

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 140–143.

nach 9 Uhr mit dem Infanterie-Regimente Manfredini und 2 Schwadronen von Levenehr und Kaiser Chevauxlegers, unter türkischer Musik über die Brücke und formirte auf dem Schloßwaasen ein offenes Quarree. Hierauf zog die franz. Garnison unter klingendem Spiel, mit einer fliegenden Fahne und 2 Geschützen von der Festung herab, bis zur Barriere, wo sie die Fahne aufwickelte, die Säbel einsteckte und ohne Trommelschlag in das österreich. Viereck einrückte. Die französ. Truppen streckten die Waffen, übergaben die Pferde, und wurden, unter Volkszusammenlaufe, anfangs in die neue Kaserne, später über Kitzingen in die österr. Erbstaaten abgeführt. — Die franz. Offiziere und Kommissaire speisten zu Mittag bei General Hotze *).

Die franz. Garnison war 800 Mann stark. In der Citadelle Marienberg fand man 88 Stück den Reichsfürsten gehörigen Geschützes und 6 franz. Kanonen mit 125 Munitionskarren. In Würzburg fanden die Sieger ansehnliche Vorräthe **).

Nachmittags ging um 1/2 3 Uhr — während andere Kolonnen bei Zell über den Main gingen — eine österr. Vorhut durch Würzburg, und um 3 Uhr des Schutzengelfestes des Jahres 1796 folgte der Erz-

*) Jenum's ungedrucktes Tagebuch.
**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 143.

herzog Carl an der Spitze eines Truppencorps. Schon vor der Ankunft des Prinzen in Würzburg, hatte sich eine sehr große Menschenmenge vor und in der Stadt versammelt, und bildete ein fast ununterbrochenes Spalier durch die Straßen. Mit einem unaufhörlichen Jubelgeschrei empfing und begrüßte diese Menge den einziehenden Erzherzog und bezeugte ihm ihren Dank für ihre Befreiung. Carl zog freundlich, herablassend und wohlwollend, mit entblößtem Haupte durch die jubelnden Reihen bis vor das Rathhaus, wo er die von dem Stadt-Syndicus Milon im Namen des Magistrats und der Bürgerschaft gehaltene kurze Anrede, mit großer Freundlichkeit und mit ausgezeichneten Dankesworten beantwortete. Nach diesem ritt Carl unter fortdauerndem, einstimmigem Jubel, über die die Brücke, von etwa 70 Offizieren zu Pferde begleitet, auf die Festung. Auf derselben ließ er sich die Gegend des Schlachtfeldes, sowie auch den von dem General Kienmayer vom Nicolai-Berge unternommenen Angriff u. s. w. zeigen. Nach genommener Einsicht verfügte sich der Prinz auf den grünen Platz vor dem Zeughause, wo ein sehr sparsames Vesperbrod (welches aus Wein, Limonade, Brod, Birnen und Zwetschen bestand) aufgestellt war. Der Prinz aß nur 2 Birne. Hierauf ritt er nacheinem $^{5}/_{4}$stündigem Aufenthalte in Würzbnrg nach Zell, wo er in einer in diesem

Orte damals bestehenden Fabrik des Stadtraths und Lederfabrikanten Buchler von Würzburg, sein Hauptquartier aufschlug *).

Die ganze Nacht des 4. auf 5. September, auch am 5. Sept. Tag und Nacht dauerten die Durchzüge der österr. Truppen, Munition, Bagage, des Geschützes fort **).

Die österreichische Avantgarde ging bis Waldbüttelbrunn. Detaschements streiften nach Bischofsheim und Lengfurt, wo sie die Schiffbrücke herstellten. Oberst Meerveld wurde mit 11 Schwadronen

*) Jenum schreibt: „Lange vor der Ankunft des Erzherzogs Carl hatten sich auch die sämmtlichen würzburgischen Offiziere mit dem General Ambotten an der Spitze, auf dem Hofplatze aufgestellt. Als aber Ambotten von der k. k. Vorhut erfahren, daß der Erzherzog auf die Festung reiten würde, ging dieser General nach Hause und die übrigen Offiziere gingen auseinander. Zufälliger Weise aber gingen 4 würzburg. Offiziere, Major Seuffert, Rittmeister von Schott, Platzlieutenant Rauch und Adjutant Geitler aus eignem Antriebe auf die Festung. Kaum war Erzherzog Carl abgesessen und sah die fürstlichen Offiziere mit abgezogenen Hüten Fronte machen, ging er höflich, den Hut ziehend, auf sie zu und fragte einen derselben: „Sind Sie der Festungskommandant von hier?" Auf diese Frage streckte sich der angeredete Offizier so viel als möglich und antwortete mit aller Geistesgegenwart und vollem Anstand ganz kurz, aber schön: „Ihr Durchlaucht Nee!"

**) Jenum's ungedr. Tageb. über die franz. Invosion 1796.

in das Rheinthal abgeschickt, mit dem Auftrag, diesen Marsch in vier Tagen zu hinterlegen, zwischen Heppenheim und Darmstadt hervorzubrechen, sich mit der Garnison von Mannheim, welche die Franzosen nicht eingeschlossen hatten, zu vereinigen und mit ihr gegen den Main abzurücken. Der Erzherzog benutzte seine zahlreiche Reiterei, um Parteien in allen Richtungen zu versenden, die dem Feinde Abbruch thaten, große Beute machten, z. B. in Werthheim ansehnliche Vorräthe; falsche Gerüchte verbreiteten, Eilboten auffingen, viele Gefangene machten und das Landvolk zur Bewaffnung ermunterten. Am 5. September brach der Erzherzog selbst aus dem Lager von Zell gegen Aschaffenburg auf. General Elsnitz nahm seinen Weg auf Kissingen und weiter; Liechtenstein über Framersbach *).

Jourdan hatte die Nacht des 3. Septembers bei Arnstein zugebracht. Er fühlte, daß er sich schnell entfernen müsse, wenn das Uebergewicht des Gegners durch einen zweiten Sieg nicht einen neuen Zuwachs erhalten sollte. Seine Rückzugslinie ging an die Lahn. Unter dem Schutze dieses ansehnlichen Defilees durfte er hoffen, der Armee einige Erholung zu verschaffen, die Ordnung herzustellen, die Blokade-Truppen von Mainz zur Verstärkung heranzuziehen,

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 140, 142, 143.

und sich neuerdings schlagfertig zu machen. Zum Rückzug durch Carls Genie gezwungen, rief er Lefebvre von Schweinfurt zum Rückmarsch ab *). Beim Abzuge von Schweinfurt sahen die Franzosen die Unmöglichkeit ein, die von Forchheim und Nürnberg weggeführten Geschütze, die zu Schiff gingen, mit weg zu bringen. Daher überließen sie dieselben den Schiffern **).

Am 4. September ging Jourdan bei Hammelburg über die fränkische Saale und Lefebvre rückte nach Orlebach; der Train und die Bagage zogen auf der Straße von Fulda fort. Am 5. September ging der Marsch nach Brückenau; Lefebvre mit der Nachhut auf Ebersbach und Oberleuchtersbach. Am 6. September setzte die Sambre- und Maas-Armee bei Schlüchtern über die Kinzig und postirte sich hinter dieselbe; Lefebvre blieb auf dem linken Ufer vor Schlüchtern. Oesterreichische Vorhuten neckten diesen Marsch ***). Allein vor Liechtenstein's Corps geschah des Feindes Rückzug so rasch, daß nur eine von dem Fürsten vorgeschobene Reiterabtheilung des

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Theil S. 138 u. 139.

**) Bamberger Jahrbücher von Jäck, S. 562.

***) Grundſ. der Strategie, 3. Th. S. 139—140. — Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796, S. 117—118.

Rittmeisters Belrupt von Coburg Dragoner zuweilen den Feind erreichte und ihm Gefangene abnahm *).

Auch in Franken, im Spessart, war, wie in der obern Pfalz, der fürchterlichste Schlag, der die fliehenden Republikaner treffen konnte, der Aufstand, der bewaffnete Aufstand gegen dieselben, als Folge ihrer schändlichen Handlungen.

»Das sind des Himmels furchtbare Gerichte!«
(W. Tell v. Schiller.)

Die Ankunft des siegenden Carls hatte Franken aufgeregt. Französische Offiziere, welche sich mit dem fürstlich würzburg. Offizianten Erle in die Gemeinden begeben hatten, um die Brandsteuern einzutreiben, waren bereits vertrieben worden, ehe die Schlacht von Würzburg ersiegt worden war. Alle Gemeinden, in welchen die Franzosen hausten, erhoben sich nach dieser Schlacht wider sie. Man sammelte sich in Haufen; man vertrieb die Franzosen aus Geldersheim; aus Kützberg u. a. O.; man tödtete in Kissingen einen französ. Kommissair; in Albertshausen 6 Soldaten, in der Saline von Kissingen 2 Sauve-Garden; nahm den Feinden 3 Wagen mit

*) Corps des General-Majors Fürsten Johann Liechtenstein im Feldzuge 1796 in Deutschland. Oesterr. mil. Zeitschr., 1827, 11. H. S. 156.

Contributionen ab u. s. w. *); man durchstreifte alle Felder, alle Weinberge, Waldungen und suchte die versteckten, versprengten Feinde auf. Jene welche sich sich nicht gleich ergaben, wurden schwer verwundet oder gar niedergemacht. Die Gefangenen wurden an die Oesterreicher abgeliefert, oft an Händen und Füßen gebunden. Mehrere Franzosen wurden sogar von den Bauern nach Würzburg eingebracht; was immer lustigen Auflauf erzeugte **). Bei Hammelburg sammelte sich eine Masse von Landleuten, die gewiß 6000 Mann zählte, und sich gegen die Franzosen stellte. Ein ehemaliger Husarenkorporal wurde der Feldherr dieser Saal- und Rhön-Armee. Sie schloß sich an die Fuldaer und Spessarter Bauern an ***). Schon ehe Carl auf seinem Siegeszuge Würzburg befreit hatte, hatte sich auch im Spessart ein kleines Heer bewaffneter Bauern gebildet, welche die Verbindung zwischen Jourdan und seinem Untergeneral Marceau (vor Mainz) hemmten. Zwei Forstmänner, deren einer noch im Amte lebt, standen an der Spitze, oder waren die thätigsten für der Befreiung Zweck. Viele Tage vor der Schlacht

---

*) Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 155. — Kapitular Jenum's Tagebuch.

**) Das ungedruckte Tagebuch von Jenum.

***) Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 150.

von Würzburg, getraute sich kein Franzose mehr von Würzburg aus durch den Spessart zu gehen, denn in demselben wurden sowohl hin= als herwärts mehrere Soldaten erschossen. Wenn eine Kolonne u. s. f. an den Rhein gehen sollte, wurde Alles durch den Irdenberger Wald auf Bischofsheim zu gesendet. Aber zu Ende Augusts getrauten sich die Franzosen auch nicht mehr durch diesen Wald zu gehen, da einige von ihnen ebenfalls getödtet oder verwundet worden waren, z. B. am 31. August, wo in einigen Minuten 4 Reiter todt geschossen und einige verwundet worden waren. Alles, was von Franzosen von Würzburg aus an den Rhein gehen wollte, ging auf Werthheim, aber ganz dem Maine nach *). Die französ. Armee, gedrängt von dem österreich. Heere, wurde im Spessart schwer durch den sich erhebenden Landsturm geängstigt **). General Marceau, Kommandant der franz. Streitkräfte am Rheine, hatte früher schon sich veranlaßt gesehen, eine Halbbrigade Infanterie und 2 Schwadronen abzusenden, um den Spessart zu reinigen ***). Vergebliche,

*) Uebersicht des merkw. Feldzuges am Rhein, im Jahre 1796, S. 81—82. — Jenum's Tagebuch. — Mündliche Mittheilung des Forstmeisters St. Behlen in Aschaffenburg.

**) Denkwürdigk. aus den Kriegsbegebenheiten bei Neuwied u. s. w. von L. Bleibtreu, S. 100.

***) Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796 S. 125.

undankbare Mühe! Die »kleine Vendee«, wie die Franzosen den Spessart nannten *), war nicht zu ersiegen; nicht der Aufstand zu unterdrücken, selbst mit Grausamkeit. Wenn auch die Franzosen z. B. im Hammelburgischen den Ort Untererthal halb abbrannten und 11 Einwohner erschlugen **); wenn Duvignot, der fühllose Peiniger der Stadt Frankfurt, wüthend gegen die Bauern, selbst zwei ganz unschuldige Einwohner von Klingenberg, dann 3 andere Bauern zum Exempel niederschießen ließ: so erbitterte dieses die Landleute um so mehr, und spornte sie zu neuen Thaten an, um die Feinde zu vertreiben, die mit Mord und Brand ihre Retirade bezeichneten ***). Mit Mühe entging ein Bernadotte der Rache der Landleute †); beinahe wäre ihr ein Ernouf erlegen. Dieser letztere General, Chef des Generalstabes der franz. Armee, hatte sich mit dem Generalstabe, mit allen Chefs und Employes der

---

*) Uebersicht des merkw. Feldzugs am Rheine in dem Jahre 1796, S. 82.

**) Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 160.

***) Uebersicht des merkw. Feldzuges am Rhein, im Jahr 1796, S. 82—83.

†) Mündliche Mittheilung des Forstmeisters Behlen in Aschaffenburg, früher in Hammelburg. — Ein Hammelburger führte Bernadotte glücklich durch die Banden; wofür er später von diesem König gewordenen General einen Orden erhalten hat.

Heerverwaltung u. s. w., unter einer nicht starken Bedeckung, eben nach Neustadt zurückgezogen. Plötzlich überfiel ihn hier, mitten in der Nacht, ein Schwarm Spessarter. Ein Theil von Ernouf's Begleitung wurde niedergemacht; mehrere, deren Erhaltung wichtiger schien, wurden als Gefangene fortgeschleppt; alle aber rein ausgeplündert. Ernouf selbst konnte nur mit genauer Noth und mit einer geringen Anzahl Offiziere und Beamte sich nach Frankfurt retten, nachdem er noch zuvor ein so eben bei ihm eingetroffenes Schreiben des Directoriums zu Paris an Jourdan in Stücke gerissen hatte, in der Absicht, damit es nicht in die Hände der Feinde käme *). Jede Siegesthat spornte zur neuen die Landleute. Diese nahmen in der Gegend von Freudenberg die Schiffe weg, auf welchen die Würzburger Artillerie von den Franzosen weggebracht werden sollte; eben so 30 schwer beladene Wagen, und thaten noch manchen andern Abbruch dem Feinde. Rache zu nehmen, zog ein Corps Franzosen aus Aschaffenburg und mit Geschütz bis Obernburg. Aber 10,000 Bauern beschlossen, sich zu vertheidigen und rückten von Miltenberg an; worauf die Franzosen für gut fanden, sich zurückzuziehen **).

---

*) Mussinan, 1. Th. S. 48—49.
**) Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 160.

Am 5. Sept. rückte Erzherzog Carl in 2 Kolonnen von Zell auf Aschaffenburg. Die Infanterie nahm ihren Marsch in zwei Abtheilungen durch den Spessart über Lengfurt und Rohrbrunn; das Gros der Reiterei über Bischofsheim und Miltenberg. Am 6. stieß des Prinzen Vorhut bei Bessenbach auf die von Marceau detaschirten Truppen, Kray führte diese Vorhut, welche das Bauernheer mit Jubel empfangen, mit welcher es sich vereinigt hatte. Ohne Zeitverlust fiel Alles über die Franzosen her. Die französ. Reiterei wurde von der überlegenen österreichischen sogleich in die Flucht geschlagen, die Infanterie aus einander geworfen. In wilder Flucht wurden die Geschlagenen auf Aschaffenburg von den Oesterreichern und Spessartern getrieben; von allen Seiten wurden die Franzosen, die sich in Aschaffenburg befanden, angegriffen *). In der Stadt selbst kam es zu einem ziemlich lebhaften Zusammentreffen, wobei es viele Todte, Verwundete und Gefangene gab. In diesem wilden Getümmel erhielt der Canonicus von Maierhofen, an der Brücke, von einem Franzosen eine Hiebwunde, an welcher er sterben mußte. — Den fliehenden Franzosen wurde damals die Brücke zu enge; darum flohen sie theils durch den Main, theils an dem Kapuzinerfelsen vorbei;

*) Carl, Erzherzog von Oesterreich, rettet Franken u. s. w. Von F. J. A. Schneidawind. S. 32—33.

wobei sie oft Leben, oft Freiheit verloren. Auch über die Brücke, an den schönen Busch zog sich das Gefecht der Verfolgung, wobei es noch viele Verwundete, Todte und Gefangene absetzte *). Es fielen den Siegern 422 Gefangene, darunter vierzehn Offiziere, die meist aus dem Generalstabe waren, in die Hände **).

Es war ein erschütternder Anblick, die Ueberreste dieses völlig gesprengten französ. Corps am 7. in Frankfurt ankommen zu sehen. Auf jedes Gesicht hatte das Entsetzen seine starren Züge eingegraben. Und die Verfolgung der Landleute — im Gefolge der k. k. Armee hörte nicht sogleich auf. Ueberall waren diese Leute da, auf die Feinde zu schlagen. Durch diese bewaffneten Bauern verloren die Republikaner den größten Theil ihres Raubes wieder, den sie in den eroberten Ländern zusammengebracht hatten. Noch in der Gegend von Rüdesheim erbeuteten die Bauern 50 Wagen mit Tuch, Cattun und dergleichen Effekten; nachdem sie die Eskorte in die Flucht gejagt hatten. Und jenseits der Lahn griffen die Nassau-Siegen'schen Landleute 9 Geldwagen, von 30 Chasseurs begleitet, an und machten eine ansehnliche Beute ***).

---

*) Chronik d. St. Aschaffenburg. v F. Haus; (M.S.), S. 93.
**) Mussinan, 1. Th. S. 46.
***) Uebers. des merkw. Feldz. am Rhein, 1796, S. 84, 85, 96.

Carl zog am 6. in Aschaffenburg ein. Er nahm sein Quartier in dieser Stadt, aber nicht im fürstlichen Schlosse, sondern im Gasthofe zum Adler *).

In Folge dieses Sieges zog am 23. Sept. 1796, Abends 4 Uhr, der Churfürst, Freiherr von Erthal, aus Erfurt zurückkehrend, wieder in Aschaffenburg, dem befreiten, ein **).

Am 7. September kam die Avantgarde des Erzherzogs Carl an die Kahl, stellte Vorposten an der Kinzig aus und besetzte Neu-Ysenburg, Offenbach und Bergen. An demselben Tage kam Oberst Meerveld nach Heppenheim und mit der k. k. Garnison von Mannheim in Verbindung †). Der österr. General Petrasch erhielt Befehl, mit diesen 11 Eskadrons von Meerveld, welche an die Lahn bestimmt waren, und mit 9 Bataillons aus den Garnisonen von Mannheim und Philippsburg gegen den obern Neckar vorzudringen und den franz. General Scherb zu vertreiben. Fünf Bataillone aus Mainz ersetzten die Garnison in Manheim ††).

Als Jourdan unterrichtet wurde, daß sich der Feind auf der Seite von Orb und Auffenau gezeigt

*) Mündliche Ueberlieferung des verstorbenen Recerveur Phil. Winter in Aschaffenburg.

**) F. Haus, S. 94.

†) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 143 u. 144.

††) Zeitschschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1828, 4. H. S. 3.

habe, traf er folgende Anordnungen, um die Flanke des Heeres und seinen Marsch am 7. September zu decken und die Parks und das Gepäcke, welche über Birstein, Nidda und Butzbach nach Wetzlar zogen, zu unterstützen: Grenier nahm noch am 6. September eine Stellung zu Ulmbach, und erhielt Befehl, am folgenden Tage von da aufzubrechen, um sich nach Wiengs zu begeben, und den General Ney mit 6 Eskadronen, 4 Kompagnien Grenadiere und 2 Artilleriestücken auf Büdingen zu senden, um die Partheien, welche sich in dieser Richtung zeigen würden, zurückzuwerfen. Die Division Bonneau begab sich am 7. nach Urtemberg, von wo sie aus am andern Tag nach Friedberg marschirte, um die große Straße von Frankfurt auf Wetzlar zu decken. Bonneau traf Feinde an dem Thore von Friedberg und warf sie bis jenseits Rosbach zurück. Die Divisionen Championnet und Lefebvre erhielten den Befehl, über Ulmbach sich hinter Birstein zu setzen, wohin sich ebenfalls die Division Bernadotte, unter General Simon, nachdem sie anfangs der großen Straße von Frankfurt bis Reinau gefolgt, um den General-Adjutanten Mireur zu unterstützen, begeben sollte. Simon sollte, nachdem er während seinem Marsche Saalmünster, die Flanke des Heeres gedeckt hatte, mit 10 Eskadronen, 4 Grenadier-Kompagnien und 3 leichten Artilleriestücken eine Stellung zu Heilstein neh-

men, während der Hauptheil der Division sich zu Birstein mit den Truppen von Lefebvre und Championnet vereinigen würde. Allein da Jourdan benachrichtigt wurde, daß der Feind sich auf allen Verbindungen, welche von der Kinzig und dem Main auf die Lahn führten, zeige, so befahl er der Division Bernadotte auf Ortemberg, den Generalen Grenier und Championnet bis Steinberg zu gehen, und dem General Lefebvre, mit dem Nachtrabe eine Stellung hinter Alnroth zu nehmen. Dieser Befehl wurde nicht ganz ausgeführt. Die schlechten Wege und ein entsetzliches Ungewitter gegen Abend machten es weder Championnet noch Simon möglich, die Punkte zu erreichen, welche ihnen bezeichnet worden waren. Der Erstere freilagerte in dem Gehölze, welches sich zwischen Alnroth und Steinberg befindet; der Andere nahm eine Stellung zwischen Büdingen und Ortemberg. Ney und Mireur stießen auf einige leichte Truppen, welche sie ohne Mühe zurückwarfen.

Am 8. Sept. lagerten die Divisionen Grenier, Championnet und Bernadotte in der Gegend von Butzbach; die von Lefebvre nahm eine Stellung rückwärts von Bergstadt; die Reserve-Reiterei und einige Eskadronen leichte Truppen waren zu Friedberg; die Abtheilung von Ney hatte Lich besetzt. Am folgenden Tage setzte die Armee ihren Marsch nach der Lahn fort. Die Divisionen Grenier und Cham-

pionnet gingen zu Wetzlar über den Fluß und nahmen eine Stellung auf dem linken Ufer der Dille, mit dem linken Flügel an Kintzenbach und mit dem rechten in der Richtung von Wetzlar; die Vorhut der ersteren, von Ney geführt, blieb vorwärts von Gießen. Simon schickte den General-Adjutanten Mireur mit 8 Eskadronen, 2 Bataillonen und drei Stücken reitender Artillerie von Butzbach auf Weilburg; der Hauptheil der Division Bernadotte ging ebenfalls zu Wetzlar über die Lahn und setzte sich auf dem Plateau der Abtei Altenburg. Lefebvre und Bonneau machten den Nachtrab und blieben auf dem linken Ufer vorwärts von Wetzlar *).

Es darf nicht unbemerkt bleiben, daß Jourdan ohne alle Nachrichten von Moreau war, da die österr. Kavallerie alle Verbindung hemmte **). Als Jourdan an der Lahn angekommen war, wußte er auch noch nicht, ob Marceau, der Oberbefehlshaber der französ. Blokadetruppen der Festungen am Rheine, den Befehl von ihm, sich zurück zu ziehen, um sich mit ihm zu vereinigen, erhalten hatte, und erst am 10. Sept. erfuhr er, daß dieses geschehen sey ***).

---

*) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796 S. 118 — 119.
**) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 4. H. S. 5.
***) Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796 S. 120.

— Schon auf dem Schlachtfelde von Würzburg war Jourdan die Ueberzeugung nicht entgangen: Mainz würde durch den Sieg Carls entsetzt. Er mußte die Blokade dieser Festung aufgeben, weil sich zwischen Würzburg und Cassel keine feste Stellung befand, die frühe genug vor dem Feind erreicht und behauptet werden konnte *).

Marceau hatte, seitdem Jourdan in die Oberpfalz geeilt und aus derselben wieder zurückgeeilt war, Mainz und Cassel belagert; am 19. Aug. nahm er Drais und Fintheim weg. Aber am 20. Aug. geschah ein Ausfall aus der Festung in's Darmstädt'sche. Der Zweck ist ebenso wenig aus der Disposition, so nur den Marsch in 3 Kolonnen auf die Bleiau bestimmt, als aus dem Erfolg zu entnehmen. Er geschah mit 7 Bataillons und 200 Husaren unter Kommando des Rheingrafen Salm und des Grafen Wittgenstein unter Direction des Gouverneurs, General Neu, und hätte bei besserer Disposition, durch Eintreibung von Vieh, Demolirung der feindlichen Werke, Zerstörung der Mainbrücke und Gefangennehmung vieler französ. Truppen den Deutschen erheblichen Vortheil schaffen können **). Die Deut-

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 138.

**) Kurkölnisches Regiment bei Kriegsvorfällen seit dem Ausmarsch von Bonn. Bei Bleibtreu, S. 237.

schen zwangen zwar die Truppen des Generals Bonnard, sich auf Rüsselsheim zurückzuziehen *); da aber Nimand in den deutschen Kolonnen wußte, wo er nach gestürmtem Lager Halt machen sollte, weil gegen Hochheim nicht einmal eine Demonstration gemacht wurde, die französische Artillerie also freies Spiel hatte, so waren die deutschen Kolonnen gleich wieder geworfen und mußten, von 3 Bataillons geschlagen (General Bonnet kam dem General Bonnard zu Hilfe), mit nichts als 46 Gefangenen, ohne andern Vortheil nach Mainz zurückkehren. Die Mainzer Besatzung verlor 414 Mann und 47 Pferde.

Am 26. Aug. ersuchte der franz. General Bonami den deutschen Vorposten-Kommandanten, ihm die Höhen von Fintheim zu überlassen, weil er sie sonst auf Befehl des Generals Marceau nehmen müsse. Der Gouverneur Neu versagte es, und sogleich waren sie von den Franzosen genommen, besetzt und behalten; die Garnison verlor dabei einige Leute. Am 27. nahm Marceau die Anhöhen von Hochheim; die Garnison von Mainz machte einen Ausfall mit Reiterei und Geschütz, mußte ihm am Ende solche doch überlassen **).

*) Denkw. der Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 57.

**) Kurkölnisches Regiment bei Kriegsvorfällen seit dem Ausmarsche von Bonn. Vom 26 Juli 1794 bis den

Obgleich die Deutschen bei allen Ausfällen tapfer fochten, brachten diese doch nicht entscheidenden Erfolg hervor. Der Oberstlieutenant Williams unterstützte mit seiner bekannten Kühnheit die Ausfälle auf dem Main. Bei einem solchen Ausfalle wurde ein Theil der französ. Besatzung von Frankfurt aus den Betten zum Succurs geholt, bei einem andern der Brigade-General Darnaud schwer verwundet. Bei diesen Ausfällen der Mainzer Garnison zeichnete sich das Bataillon des damalig. Fürstenthums Bamberg, wie überhaupt durch sein ausgezeichnetes gutes Betragen, vortreffliche Mannszucht, vorzügliche Reinlichkeit und anerkannte Tapferkeit aus. Beim Ausfalle am 20. August wurde dem Bambergischen Obersten von Schaumberg das Pferd tödtlich verwundet *).

Erzherzog Carl tadelt übrigens strenge das Verhalten der deutschen Garnisonen am Rheine **). Es ist wirklich merkwürdig, daß das Corps von Mar-

---

15. Sept. 1796. Aus einem handschriftlichen Tagebuch des damal. kurkölnischen Regiments-Auditors, jetzigen Oberbürgermeisters Windeck in Bonn. — Bei Bleibtreu, S. 237.

*) Uebersicht des merkwürdigen Feldzuges am Rhein im Jahre 1796, von der Eröffnung desselben bis zur Vertreibung der beiden fränkischen Armeen, S. 58. — Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 156.

**) Grundsätze der Strategie 3. Th. S. 144 — 150.

ceau, das vor Mainz, Cassel, Ehrenbreitstein, in Frankfurt, im Spessart u. a. O. zerstreut, durch den Main und Rhein getrennt war, daß das kleine Corps von Scherb vor Mannheim und Philippsburg, daß Marceau, welcher ohnehin die ganze Konvoyirung der Armeebedürfnisse zu besorgen hatte, von den österreich. Besatzungen im ächten Sinne des Worts unangefochten blieb, welche in Mainz, Ehrenbreitstein, Philippsburg und Mannheim zusammen 29,300 Mann Infanterie und 1530 Reiter zählten. Mannheim war so gut als gar nicht bedroht, denn der franz. General Scherb stand deßwegen und wegen Philippsburg mit 3 Bataillonen und 2 Eskadronen in Bruchsal. Wenn man ferner erwägt, daß das Landvolk des Oden- und Schwarzwaldes sich bewaffnet hatte, so gehört es zu den Unbegreiflichkeiten, daß gegen Scherb nichts geschah. Vielleicht hätte Carl, wenn er bei seinem Abgange vom Rhein alle jene Garnisonen als ein Armeecorps betrachtete, es unter einen General stellte und mit angemessener Kavallerie versah, an der er keinen Mangel litt, größere Resultate erwarten können *). — Carl ruft endlich aus: »Nur eine solche Unthätigkeit (von Seiten der Festungs-Befehlshaber) konnte die fran-

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 4. H. S. 3 u. 4.

zösischen Feldherrn (Jourdan und Moreau) von der wohlverdienten Strafe retten, daß sie sich so weit von dem Rheine entfernten, ohne ihre Kommunikationen besser zu sichern« *).

Am 28. August ließ Marceau die Mainzer Garnison bei Laubenheim allarmiren. Am 29. wieder. Am 30. geschah die Entzündung eines Laboratoriums am Schlosse von Mainz, wodurch 37 Mann der Artillerie verunglückten und größtentheils in dortiger Gegend die Fenster zerschmettert wurden. Am 2. September kam durch einen an Geheimerath von Zwehl durch den General Marceau gekommenen Brief die erste — verblümte Nachricht nach Mainz, daß die k. k. Armee unter Carl im Anmarsch sey. Am 3. September machten die Franzosen einen raschen Anfall auf den Posten von Mariaborn, wodurch 1 Offizier und 60 Rothmäntler gefangen wurden; die Franzosen neckten den ganzen Tag die Vorposten und verwundeten viele Deutsche, nur beunruhigten sie die Holzfuhren für die Garnison nicht. Am 5. gab sich ein franz. Parlamentair viele Mühe, in die Festung gelassen zu werden, welches ihm aber nicht gestattet wurde; er erzählte, Moreau stünde in München und F. M. Bender kommandire in Böhmen; sonst sey alles bei der Armee ruhig. Am 6. neckten die Fran-

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 145

zosen die Vorposten der Garnison bei Mariaborn. Am 7. brachte das Weib eines fürstl. bamberg'schen Soldaten, das sich beim Holzfällen durch die feindlichen Vorposten geschlichen, die erfreuliche Nachricht nach Mainz, daß die Kaiserlichen bei Würzburg vorgerückt seyen. An demselben Tage bemerkte man vom Observatorium der Festung große Bewegungen im feindlichen Lager und daß Pontons und Kanonen zurückgeführt wurden *).

Marceau, von Jourdan's Niederlage, dessen Rückzug und dem Anmarsche des österr. Heeres belehrt, nahm am 7. Sept. Abends die Truppen von Bonnard, welche auf dem linken Ufer des Mains, wo er in den Rhein fällt, gelagert waren, nach Hochheim zurück und ließ die Brücke von Rüsselsheim zerstören. Da Bonnard krank geworden war, so hatte der Brigadegeneral Bonnet den Befehl übernommen. Bonnet und Dauriez befehligten nun die Truppen, die unmittelbar unter Marceau vor Mainz hielten. General Poncet stand mit 4000 Mann vor Ehrenbreitstein. Die Division Hardy stand auf dem linken Rhein-Ufer Mainz gegenüber; sie blieb auch auf diesem Ufer und zog sich an die Nahe zurück, als Marceau seine Truppen auf dem rechten Ufer des

*) Bleibtreu, S. 238.

Rheins auf dem Plateau von Dotzheim, nahe bei Wiesbaden vereinigte *).

In der Nacht vom 7. auf 8. September räumten die Franzosen die Stadt Frankfurt, nachdem sie zuvor die hölzernen Belege von der Mainbrücke gerissen und die Thorschlüssel in den Stadtgraben geworfen hatten. Frankfurt athmete auf, als es die bösen Gäste abziehen, Duvignot, den gefühllosen Peiniger der Stadt, den Mörder unschuldiger Klingenberger Bauern, aus den Thoren ziehen sah. Frankfurt hatte viel darbringen, viel leiden müssen. Selbst die Befehle ihrer Offiziere gegen die Ortsbewohner, hatten die franz. Soldaten in Frannkfurt zu einer Erwerbsquelle für sich gemacht. Der franz. General Darnaud hatte nämlich einmal befohlen, daß nach 10 Uhr des Nachts kein Bürger ohne Licht über die Straße gehen sollte. Die Einwohner wurden aber noch vor der bestimmten Stunde von den Soldaten angehalten, und mußten sich dann durch ein Trinkgeld vom Arrest loskaufen **).

Am 8. September rückten die Oesterreicher in Frankfurt ein, besetzten Rödelheim und schickten Kavallerie-Detaschements über die Nidda gegen König-

*) Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796, S. 121.

**) Uebersicht des merkwürdigen Feldzuges am Rhein im Jahre 1796, S. 51, 52, 85 u. a. O.

stein. Die Avantgarde nahm ihre Stellung bei Lehrhof, unweit Hanau, Liechtenstein bei Meerholz, Elsnitz occupirte Steinau, Schlüchtern und Birstein. — Der Erzherzog hatte neuerdings eine Hauptabsicht erreicht: Mainz war entsetzt durch Marceau's Rückzug auf Dotzheim; Mannheim durch Meerveld in Verbindung mit der Armee gesetzt *).

Am 8. September bekam der Gouverneur von Mainz, General Neu, von dem Erzherzog Carl von Aschaffenburg aus die Nachricht von der Ankunft der Armee und den Befehl, die Garnison marschfertig zu halten. Nachts halb 12 Uhr wurde derselben der Ausfall auf Morgen befohlen. Am 9. September, Morgens 4 Uhr, versammelten sich daher 3 Kolonnen von 12 Bataillons und 3 Eskadrons vor Cassel. Die erste Kolonne von 2 Bataillons, unter dem Obersten von Zschok, nahm ihren Weg über Biberich auf das Chausseehaus auf der Schwalbacher Straße. Die zweite Kolonne von 6 Bataillons und der Reiterei, unter General von Mylius, wobei das kurkölnische Bataillon und 1 Eskadron Husaren ohne leichte Infanterie, die Vorhut hatten, nahm ihren Weg ebendahin über Wiesbaden. Die dritte Kolonne von 4 Bataillons, unter dem General von Wittgenstein, nahm ihren Weg über Erbenheim

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 144.

gegen die Platte *). Während dem segelte der muthige Williams mit seiner Flottille den Rhein hinab, um den Rheingau zu allarmiren **).

Die Garnison von Mainz resp. die Vorhut der zweiten Kolonne traf zuerst in Wiesbaden auf Marceau's Vorposten, die er an dem Saum des Waldes hatte. Die 2 kurkölnischen Kompagnien, unter Befehl des Oberlieutenant von Pfeiffer und Hauptmann von Hundshausen, welche die Avantgarde des Bataillons machten, drangen mit rühmlicher Entschlossenheit rasch vor und beschossen den Feind so wirksam, daß er mit 2 Haubitzen und Achtpfündern wich; es schickte der kurköln. Oberst Brixen (später österr. General) nun noch 3 Kompagnien nach, und der Feind ließ sich, obwohl er 3 Bataillons gegenüber haben mochte, auf eine unbegreifliche Art werfen und bis gegen Schwalbach forttreiben. Denn nachdem die Franzosen über den Wald waren, kam erst die leichte Infanterie der ersten Kolonne dahin nach. Oberst Brixen vermochte die Bravour seiner Leute damals nicht genug zu rühmen, wovon einige Plänkler bis in Schwalbach eindrangen, bei welchem Badorte sich doch 3 Bataillons und 4 Schwadronen

*) Bleibtreu, S. 240 u. 241.

**) Uebersicht des merkw. Feldzuges am Rhein im Jahr 1796, S. 86.

Franzosen gesetzt hatten. Die braven Kölner würden viel schweres Geschütz und Gepäcke vom Feinde am steilen Berg genommen haben, wenn General Mylius nicht für gut gefunden, die übrigen Bataillons seiner Kolonne 2 Stunden hinter der Avantgarde zurückzulassen, welches verhinderte, so rasch vorzurücken, als es nach der schlechten Vertheidigung des Feindes möglich war. Die Vorhut fand auf dem Wege 2 schwere Kanonen von Königstein. Nachmittags stand das kurkölnische Bataillon in der sogenannten Schwedenschanze vor Langenschwalbach *).

Die dritte Kolonne, voran Hauptmann Tietz mit einer Abtheilung, vertrieb den Feind, der aus 4 Bataillons, 1 Kavallerie-Regimente und einigen Kanonen bestehen mochte, von der Platte bei Wiesbaden und besetzte den Gebirgsrücken. Die Hessen-Darmstädt'schen Jäger und die fränkischen Grenadiere zeichneten sich bei diesem Angriffe vorzüglich aus, welcher den Franzosen einige Gefangene und einen Munitionskarren kostete und sie zum Rückzug auf die Höhen von Kemel nöthigte. Der Berg, die Hitze des Tages ermüdete die Mannschaft äußerst.

Am 10. September erhielten 10 Bataillons der Mainzer Garnison Befehl, sich heute mit der k. k.

---

*) Aus einem handschriftlichen Tagebuch des ehemaligen kurkölnischen Reg.-Auditors, jetzigen Oberbürgermeisters Windeck zu Bonn. Bei Bleibtreu, S. 239–240.

Armee zu verbinden, während etwa 5000 Mann, meist Reichstruppen in Mainz verblieben. Neu's Corps wurde durch Reiterei von der Armee verstärkt. Neu hatte am 15. September sein Hauptquartier in Schwalbach *).

Marceau setzte seine Truppen in 3 Kolonnen in Marsch, welche am 10. zu Nassau, Dietz und Limburg ankamen. Bei Dietz vereinigte sich Marceau mit der Division Castelverd, die von der Nord-Armee vor Ehrenbreitstein angekommen war. Der General Duvigneau wurde mit 2 Halbbrigaden und 100 Pferden von Marceau gegen Ehrenbreitstein geschickt, eine andere Halbbrigade stieß zur Division Bernadotte. Seine übrigen 4 Halbbrigaden und die Reiterei der Generale Bonnet, Dauriez und Poncet bildete Marceau zu einer Division, worüber Poncet den Befehl übernahm. Sie besetzte Dietz; die Division Castelverd Nassau. Beide befehligte Marceau **).

Am 9. Sept. setzte Carl seine Armee in 3 Kolonnen in Bewegung. Die erste von 11 Bataillons

*) Aus einem handschriftlichen Tagebuche des ehemaligen kurkölnischen Reg.-Auditors, jetzigen Oberbürgermeisters Windeck zu Bonn. Bei Bleibtreu, S. 240—241. — Uebersicht des merkw. Feldzuges am Rhein im Jahr 1796, S. 86 u. 87.

**) Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796, S. 122. — Zeitschr. für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, 1828, 4. H. S. 7.

und 31 Eskadrons führte General Kray gegen Butzbach, um den Feind, der hinter Gießen und Wetzlar stand, an der obern Lahn zu beschäftigen. Hinter ihm rückte der Erzherzog mit der zweiten von 31 Bataillons und 38 Schwadronen, als Nachhut, an die Kahl, wo er am 9. unweit Dettingen lagerte. Seine Absicht war, der ersten Kolonne bis Friedberg zu folgen, um dem Feinde gegründete Besorgnisse für seinen linken Flügel zu geben, und die Hauptstraße zur eigenen Sicherheit noch einige Zeit zu halten. Dann sollte seine Wendung gegen die untere Lahn ihn zur Vereinigung mit der dritten Kolonne und mit Neu's Corps, und auf den günstigsten Punkt zum Uebergang in der Gegend von Limburg führen. Die dritte Kolonne von 10 Bataillons und 33 Eskadrons unter Kommando des Generals Hotze befand sich am 9. in Großauheim über der Kahl, und hatte ihre Bestimmung auf Weilburg, um den Feind zu beobachten und den Marsch des Erzherzogs von Friedberg in der Flanke zu decken. Neu, dessen Kolonne auf 11½ Bataillons und 15 Schwadronen anschwoll, hatte die Richtung auf Limburg.

Am 10. September kam Kray nach Staden an der Nidda, die Vorposten hatten Langgöns, Münzenberg, Lich und Weirings besetzt. Carl lagerte bei Windecken. Hotze erreichte Homburg; Detasche-

ments von ihm zogen gegen Neuschwalbach und bis auf die Höhe von Kemel; seine leichten Truppen streiften nach Holzhausen, Nastätten und Hühnerkirch. Neu's Truppen erbeuteten am Tage zuvor bei Flersheim einen von Marceau zurückgelassenen Park von 65 Kanonen, 17 Bombenkessel, nebst vieler Munition.

Das Geschütz war größtentheils Eigenthum von Frankfurt und Würzburg und schien zur Beschießung von Mainz zusammengebracht worden zu seyn.

Die Vorrückung der Oesterreicher auf der Seite von Limburg, Dietz u. s. w. veranlaßte einige Veränderungen in der Stellung der franz. Armee, die sich nunmehr weiter rechts ausdehnte. Am 10. stand Bernadotte hinter Runkel, und Championnet warf 2 Bataillons und 4 Eskadrons nach Weilburg. Bernadotte, der den Befehl über seine Division wieder übernommen hatte, postirte eine Brigade hinter dem Dorfe Els und eine auf den Anhöhen von Ofheim hinter Limburg. Die Reserve-Reiterei von Bonneau folgte ihm als Reserve. Championnet theilte sich noch mehr und verstärkte Weilburg mit 3 Bataillons.

Am 11. kam Kray nach Münzenberg. Seine Vortruppen rückten zugleich von Grönningen, Steinberg und Lich gegen Gießen *). Hier stand die

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 167 – 19.

Vorhut von Grenier, welche lebhaft, namentlich von dem österr. Obersten Gottesheim, angegriffen wurde. Die franz. Reiterei wurde genöthigt, sich auf das rechte Lahn-Ufer zurückzuziehen; die Infanterie schloß sich in die Stadt ein, welche gegen einen ersten Anfall gesichert war, und wo sie Widerstand hätten leisten können, wenn die Einwohner nicht die Thore geöffnet und die Oesterreicher hereingelassen hätten. Die Franzosen versuchten durch eine Beschießung sich Gießens wieder zu bemächtigen. Fruchtlos. Doch gelang es Grenier durch die Drohnng, die Stadt zu verbrennen, daß ihm die in Gießen gefangene Truppe zurückgegeben wurde. Die Oesterreicher besetzten auch Kleinlinden. Doch die Franzosen nahmen diesen Posten wieder, setzten bei Kleinlinden über die Lahn und stellten einen Posten auf dem linken Ufer aus *).

Am 11. September hatte Jourdan's Armee folgende Stellung: Die Division Lefebvre, auf dem linken Ufer der Lahn, mit dem rechten Flügel auf den Höhen von Wetzlar, mit dem linken an Dudenhofen; — Grenier zwischen Atzbach und Kintzbach; — Championnet von der Dille bis Leunen, die Höhen hinter Wetzlar krönend; der General Klein mit der 8. leichten Infanterie-Halbbrigade, dem 12. Chas-

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 169 — Denkw. der Geschichte des Feldzugs v. 1796, S. 127. — u. a. m.

seurs-Regimente zu Pferde und 3 leichten Geschützen zu Weilburg, wo er den General-Adjutanten Mireur abgelöst, um diesen Ausgang zu vertheidigen; — Bernadotte auf den Anhöhen von Ofheim; seine Vorhuten zu Runkel und Limburg auf dem linken Ufer der Lahn; — Bonneau mit der Reserve-Reiterei hinter Bernadotte; — Poncet zu Dietz; die Vorhut auf den Höhen von Minsfelden; — Castelverd auf dem Marsche nach Nassau, um die Niederlahn bis an ihre Mündung zu bewachen. Marceau hatte noch eine Avantgarde beim Zollhause vor Limburg. — Das Hauptquartier Jourdan's war zu Wetzlar (Kloster Altenberg unweit Wetzlar).

Jourdan war bereits unterrichtet, daß er von Frankreichs Machthabern vom Kommando entfernt sey, daß Gen. Beurnoville ihn ablösen würde, und er wollte dem neuen General en chef die Armee hinter der Lahn übergeben. Es fehlte ihm an Lebensmitteln und Munition; auch war die Artillerie und Reiterei in einem bedaurungswürdigen Zustande.

Kray stand am 11. in Münzenberg und Gießen; Neu's Kolonne bei Schwalbach, seine Avantgarde bei Kirchberg auf der Straße von Wiesaden auf Limburg. Die übrige k. k. österr. Armee hielt Ruhetag *).

---

*) Denkw. d. Geschichte des Feldzugs v. 1796 S. 123—124. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1828, 4. H. S. 7 u. 8. — u. a. m.

Neuntes Kapitel.

Inhalt. Rückzug des Generals Moreau an die Iller. — Bewegungen des Gen. Petrasch in Moreau's Rücken; Volksaufstände im Rücken desselben und vergebliche Ueberrumpelung von Kehl. — Rückzug Moreau's an den Feder-See. — Schlacht bei Biberach am 2. October 1796 zwischen Moreau und Latour.

Bis zum 8.—9. September 1796 war das Vordringen in Bayern dem General Moreau gelungen. Jetzt aber fiel das Bewußtseyn, isolirt zu stehen, ihm schwer auf das Herz, als die Zeitungen, die Reisenden u. s. w. ihn von dem Schicksale der Sambre- und Maas-Armee unterrichteten. Er beschloß denn, vorläufig Herr von beiden Donau-Ufern zu bleiben, um nach Umständen Jourdan, der in jenen Tagen schon an der Lahn war, wie er freilich nicht ahnete, zu unterstützen oder die Offensive von neuem ergreifen zu können. Er wählte Neuburg zur Concentrirung seiner Kräfte. Moreau's Armee hatte am 10. September folgende Stellung. General Gouvion

Saint-Cyr mit 2 Divisionen, die Reserve-Reiterei unter Bourcier, General Desaix mit 1 Division (zusammen 36 Bataillons und 52 Eskadrons) standen bei Geisenfeld, mit Vorhuten an der Abens, in Neustadt und bei Mainburg. Die Division Delmas, 9 Bataillons, 12 Eskadrons, vor dem Brückenkopf von Ingolstadt. — Die Division Ferino, 12 Bataillons und 10 Eskadrons, bei Freising und Moosburg; ihre Vorhut unter General Abatucci bei München. Die Division Laborde von 9 Bataillons und 7 Eskadrons in Bregenz (Brig. Paillard) und in Kempten (Brigade Tharreau).

Von den Oesterreichern stand Nauendorf mit 8 Bataillons und 22 Eskadrons in Postsaal, die Vorposten an der Abens. Latour mit 8 Bataillons und 17 Eskadrons vor Landshut, und 4 Bataillons und 8 Eskadrons hinter die Isar detaschirt, um die Verbindung mit Fürstenberg zu unterhalten, der mit 4 Bataillons, 12 Eskadr. und dem Condé'schen Corps hinter München stand; Fröhlich endlich mit 15 Bataillons und 17 Eskadrons am Fuße des Gebirges von Holzkirchen bis Hohenems in Vorarlberg.

In der Nacht vom 10. auf 11. September rückte Desair mit den Divisionen Duhesme und Delmas auf Neuburg; am 11. September gingen Saint-Cyr und Bourcier nach Neuburg (4 Meilen), die Arrier-

garden blieben bei Reichertshofen und Börnbach. Ferino marschirte auf Friedberg nach der Paar ab.

Oesterreichischer Seits ließ Nauendorf bloß nach Geisenfeld streifen, rückte nach Neustadt und ließ die dortige Brücke herstellen. Latour marschirte nach Moosbach und ließ ebenfalls die Brücke, wie die bei Freising, herstellen.

Am 12. September konnte Moreau die Unglücksfälle Jourdan's nicht länger bezweifeln, doch wähnte er ihn nicht so weit von sich entfernt, um nicht eine Diversion zu seinen Gunsten unternehmen zu können. Er hoffte durch diese Diversion von dem rechten auf das linke Donau-Ufer, die Sambre- und Maas-Armee zu degagiren und dem Erzherzog selbst in den Rücken zu fallen. Vergebens! wie mochte er den General Jourdan wohl finden lassen können, da derselbe schon hinter die Lahn gegangen war! Ein herzhafter Entschluß zu einem kühnen Streiche hätte vielleicht Moreau's Lage eine glückliche Wendung geben können, aber dieses lag nicht in dem bedächtigen Charakter dieses Generals.

Voll von seinen neuen Planen, ließ Moreau am 12. September den General Desaix mit der Division Delmas über Eichstädt vorrücken, das Gros der Armee aber eine Stellung auf dem linken Donau-Ufer bei Neuburg und Unterstall nehmen. 4 Bataillons und 7 Schwadronen blieben zu Neuburg auf

dem rechten Ufer zur Deckung der Brücke, und einige Kompagnien Infanterie und 2 Schwadronen Husaren in Pöttmes, um mit Ferino bei Friedberg Verbindung zu halten.

Von den Österreichern rückte Nauendorf über die Donau nach Gumelding an die Altmühl (4 Meilen), den Seitensprung Desaix's zu pariren; Latour marschirte nach Pfaffenhofen (4 Meilen); Fürstenberg und Condé rückten nach Bruck an der Ammer (3 Meilen) und stießen am 13. zum kommandirenden General bei Pfaffenhofen *).

Den Rückzug aus dem alten Bayern verrichteten die Franzosen mit allen Ausschweifungen der Goldgier und Blutgier. Auch was am verborgensten vergraben lag, wußten sie mit geübter Raubkunst auszuwittern und an das Licht zu ziehen. Ihnen folgten mit gleicher Ausgelassenheit die Kriegsschaaren der Oesterreicher und Condéer. Nachzügler, in gefährlichen Banden schwärmend, machten das offene Land unsicher. Kaiserliche Befehlshaber schalteten auf bayer'schem Boden, wie auf erobertem Gebiet; sie zwangen das Landvolk zu Schanzarbeiten vor den Ausgängen Tyrols; schlugen Waldungen nieder zu

*) Zeitschr für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte d. Krieges, Jahrg. 1828, 7 H. S. 9–11. — Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 204–209. — Mussinan, 1. Th. S. 63–65.

Verhauen der Engpässe Oesterreichs; schleppten selbst mit Gewalt junge Mannschaft zu den kaiserlichen Fahnen u. s. w. Die Rechtsverwahrungen und Einwendungen bayerischer Obrigkeiten waren vergebens. Selbst unter den Augen Carl Theodors, da er nach dem Abzug der Franzosen in seine Hauptstadt München am 5. des Weinmonat 1796 zurückgekehrt war, fuhren die Verbündeten in ihrem zügellosen Wesen fort. — Da geschah es denn, daß früher und später mancher Soldat — Freund und Feind — unter der Rache des verzweifelnden Landmannes fiel. Aller Orten sah man die unbegrabenen Aeser der Thiere, die Leichname der Menschen zerstreut in den Feldern und Wäldern *).

Der General Desaix war von Eichstädt in der Richtung auf Nürnberg bis Heideck gekommen, gab von hier aus dem Obergeneral Moreau die Gewißheit von den Vorgängen bei Würzburg und dem Rückzuge Jourdan's an die Lahn, und wurde schleunigst zurückgerufen, um nicht durch Nauendorf abgeschnitten zu werden; am 16. September langte er bei Neuburg wieder an. Ein Versuch Nauendorf's, am 14. auf Eichstädt vorzudringen, scheiterte an den Hindernissen des Bodens (Nauendorf kannte die Ge-

*) Bayer'sche Geschichten von H. Zschokke, 4. Bd. S. 420, 421 u. a. a. O.

gend an der Altmühl nicht), und zwang ihn, nach Pfahldorf zurückzukehren, wodurch Desaix einen freien Rückzug erhielt.

Am 14. war Latour mit 16 Bataillons, 34 Eskadrons über Börnbach und Bobenhausen im Marsch, indessen die Avantgarde gegen Neuburg und das Condé'sche Corps gegen Pöttmes poussirte *). Ein dichter Nebel, der den ganzen Morgen des 14. hindurch alle Aussicht verhüllte, war die Ursache, daß Moreau die zur Deckung Neuburgs bestimmten 4 Bataillons und 7 Schwadronen sich enger zusammen ziehen ließ. Allein ehe noch von diesen Truppen die neue Stellung eingenommen werden konnte, rückten die Oesterreicher unvermerkt heran und drangen so heftig in die Franzosen ein, daß diese weichen mußten. Die österr. Infanterie hatte sich nämlich des Waldes bei Neuburg bemächtigt, und die von ihr gedeckte Reiterei suchte sich den Weg in die kleine Ebene von Zell und in dieses Dorf selbst zu öffnen. Die 7 französ. Schwadronen rückten ihr zwar entgegen, wurden aber geworfen und in Unordnung gebracht, wobei der General Oudinot verwundet wurde **). Die Oesterreicher drangen bis Zell, er-

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 210—211. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 7. H. S. 11.

**) Massinan, 1. Th. S. 65.

oberten eine Kanone und machten einige Gefangene. Allein Nachmittags setzte die Division Duhesme über die Donau *). General Duhesme rückte mit seinem Fußvolke gegen die österr. Reiterei vor und stellte das Gefecht wieder her. Um 3 Uhr rückte Moreau selbst mit 3 frischen Bataillons gegen die Oesterreicher an, welche von Zell aus dem Walde bis nach Bruck verdrängt wurden. Hier jedoch trafen die Franzosen auf das österr. Hauptcorps, welches in den Wäldern von Bruck und Weyering gestanden war, und zogen sich daher auf Zell zurück. — Zu derselben Zeit hatte das Condé'sche Corps eine Verstärkung durch das eben aus Galizien angekommene Regiment Modena erhalten, den Posten bei Pöttmes angegriffen, und die hier gestandenen 2 Schwadr. franz. Husaren und ein halbes Bataillon leichter Infanterie zum Rückzuge genöthigt **). — General Fröhlich erhielt den bestimmten Befehl, die feindliche Rechte zu bedrohen. Er stand mit dem größten Theil seines Corps bei Schongau am Lech, und ging am nämlichen Tage, 14. September, mit 6 Bataillons, 10 Schwadronen gegen die Wertach vor, wo General Wolf bereit mit einigen Truppen, in Nesselwang, stand.

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 211.
**) Mussinan, 1. Th. S. 65 – 66.

Da österr. Seits kein entscheidender Schritt geschah, dem Feinde am Lech zuvorzukommen, so brauchte Moreau die Herrschaft über die Donau, ließ am 15. September die 2 Divisionen unter Gouvion Saint-Cyr und Bourcier's Reiter-Reserve auf das rechte Ufer zurückkehren und bei Neuburg eine Stellung nehmen, die österr. Vorposten aber gleichzeitig über Bruck und Weihering hinter die Aach zurückwerfen. Latour und Fröhlich blieben unbeweglich stehen. Am 16. ging auch Desaix bei Neuburg auf das rechte Ufer, Saint-Cyr rückte nach Walden und vertrieb die österr. Posten, die aus Pöttmes gegen Rain und Burgheim streiften. Ferino sogar machte von Friedberg eine Vorwärtsbewegung gegen Aichach, in dessen Nähe das Schloß Unter-Wittelsbach liegt, und eine halbe Stunde von dem Städtchen auf einer Anhöhe das Schloß Ober-Wittelsbach lag, welches das Stammschloß der jetzt regierenden königlichen Familie in Bayern ist.

Von den Oesterreichern kam Nauendorf endlich bei Eichstädt an, ohne einen Feind zu finden; Latour blieb angewurzelt an der Paar, und Condé, der bis Pöttmes vorgedrungen war, mußte sich hinter Aichach repliiren.

Am 17. marschirte Moreau rechts ab bis zwischen Gundelsdorf und Pöttmes (2½ Meilen); nur ein leichtes Detaschement blieb in Neuburg. Am 18.

nahm er eine Stellung zwischen Pöttmes und der Paar, in der Hoffnung, daß Jourdan — durch seine Blokadetruppen unter Marceau, Poncet, Castelverd verstärkt, wieder die Offensive ergreifen werde *). Moreau wollte von seiner neuen Stellung aus dann gegen Oesterreich vorrücken. Besser hätte er aber gethan, auf Ulm rasch zu gehen, und den Vortheil zu erlangen, zur rechten Zeit an den Neckar zu kommen, um eine Diversion zu Gunsten der Sambre- und Maas-Armee auszuführen **).

Moreau war kaum in seiner neuen Stellung an der Paar angelangt, als er durch das Vordringen Nauendorf's und Fröhlich's beunruhigt wurde. Er vermuthete ein combinirtes Manöver und beschloß, hinter die Iller zurückzugehen, jedoch — der künftigen Offensive halber — das rechte Donau-Ufer zu halten. Da aber doch die Wichtigkeit fehlte, einen festen Fuß auf dem linken zu behalten, so detaschirte er noch am 18., während er an der Paar blieb, den General Montrichard mit 4 Bataillons und 8 Eskadrons in forcirtem Marsche nach Ulm, um diesen Posten zu behaupten, und den Uebergang daselbst über die Donau gegen den General Nauendorf zu vertheidigen.

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1828, 7. H. S. 12. — u. a. m.

**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 213–216.

Bei der österr. Armee war Fröhlich auf einmal der einzig Thätige geworden. Am 17. marschirte er in 4 Kolonnen auf die von General Laborde's Leuten besetzten Punkte Immenstadt und Kempten. Die erste Kolonne stürmte Immenstadt und nahm es um 10 Uhr frühe in Besitz. General Wolf machte mit der zweiten eine falsche Attake gegen Durach; verleitete den Feind durch einen absichtlichen Rückzug zur Verfolgung, und gab der dritten Kolonne die Möglichkeit, die von den Franzosen verlassene Stellung zu occupiren; ihnen mit der Kavallerie in den Rücken zu fallen und sie in die herumliegenden Wälder zu versprengen. Fröhlich selbst nahm mit der vierten Kempten und warf den Feind, der gegen Wangen, Leutkirch und Isni floh. Weniger glückte ein Versuch, der den Tag vorher von Hohenems aus geschah, um die Franzosen von der Bregenzer Ach zu vertreiben; die dazu bestimmten k. k. Truppen vermochten nur bis Lautrach vorzurücken und mußten wieder nach Hohenems zurück. Am 19. September traf Fröhlich mit 4 Bataillons und 4 Schwadronen in Isni ein.

Am 18. sendete Moreau bereits den General Abatucci mit einer Brigade von Ferino ab, um von Landsberg die Wertach aufwärts zu gehen, um den Rücken von Fröhlich zu bedrohen, und seine Vorrückung über Kempten einzustellen. General Ferino

selbst mit der Brigade Jordi mußte im Eilmarsche, wie Abatucci, abgehen und gegen Memmingen ziehen, welches von den österr. Streifpartheien beunruhigt wurde.

Moreau's Armee selbst setzte sich am 19. September in Marsch; General Saint-Cyr mit seinen Divisionen, Bourcier mit seiner Reserve und die Brigade Tholmé von Ferino gingen auf 2 Brücken bei Augsburg — Desaix mit seinen 2 Divisionen bei Rain über den Lech; die Vortruppen blieben stehen, deckten diese Bewegung und zogen sich erst am 20. zurück, als die Armee ihre Stellung hinter der Schmutter nahm. Desaix stand bei Wertingen, die Zusam vor der Front. Am 19. September rückte das Hauptquartier von Moreau in Augsburg selbst ein. Eine Menge Soldaten kamen mit demselben an, und alle Quartiere waren vollgefüllt. Die Generale waren kaum im Stande, die Plünderung der Stadt beim Rückzuge der Armee am 20. zu verhüten.

Latour befand sich am 19. mit 7 Bataillons und 6 Schwadronen und mit dem Condé'schen Corps noch immer bei Bobenhausen. Eine Avantgarde von 5 Bataillons und 10 Eskadr., unter dem General Baillet, deckte bei Lichtenau die Straße von Neuburg, eine andere von 5 Bataillons und 14 Eskadronen unter F. M. L. Mercandin, nebst einem Detaschement der

Condé'schen Truppen mit dem Herzog von Enghien hielt die Vorpostenkette vorwärts Schrobenhausen, und dehnte sich auf der Straße von Augsburg aus. Erst am 20. September überzeugte sich Latour, daß es dem Feinde Ernst um seinen Rückzug sey, und schickte sich an, ihn durch eine Avantgarde über Augsburg verfolgen zu lassen, selbst aber auf Ulm zu marschiren, welches eine falsche Bewegung war, indem es besser war, Moreau zu drängen, und selbst über Ulm die Verbindung mit Nauendorf nicht zuverlässig und nahe genug eingeleitet war.

Als sich am 20. die französ. Vorposten zurückzogen, folgten ihnen die Oesterreicher auf dem Fuße nach; stellten die zerstörte Brücke von Neuburg wieder her und retteten jene bei Rain über den Lech, die der Feind hinter sich in Brand gesteckt hatte. Latour's Avantgarden kamen nach Rain und Aichach, er selbst nach Pöttmes. Nauendorf aber nahm an demselben Tage durch den Prinzen Lambesc, Donauwörth, welches vom Feinde nicht stark besetzt war, und besetzte die Stadt und den Schellenberg; die Abbrennung der Brücke hingegen konnte er nicht verhindern.

Am 21. September setzte Moreau seinen Marsch fort und bezog eine Stellung hinter der Mindel mit dem rechten Flügel an Kemnat, dem linken an Burgau; die Vorposten an der Zusam. — An eben

diesem Tage rückte Baillet auf Merdingen, Latour auf Rain, Mercandin auf Friedberg, von wo die Vortruppen unter dem Herzoge von Enghien nach Herstellung der Lechbrücke über Augsburg nach Kriegshaber abgingen.

Am 22. stellte sich Moreau hinter der Gunz auf, der rechte Flügel bei Wattenweier, der linke bei Bubesheim vor Leipheim, die Avantgarde an der Mindel. Baillet marschirte bis Wertingen, Latour auf Merdingen, Mercandin nach Steppach. Nauendorf traf am 22. in Neresstätten, 3 Meilen von Ulm ein, und besetzte die Höhen von Oberelchingen, Albeck und Jungingen. Detaschements gingen über Dillingen, Aalen, Gmünd, durch welche er sich mit den Partheien in Verbindung setzte, welche das Corps des Generals Petrasch, der am Rhein und am Neckar kommandirte, gegen die Donau abstieß. Fröhlich war von den französischen Generalen Thareau und Paillard unweit des Egloffer Thals angegriffen worden. In Folge dieser Affaire mußte er sich nach Kempten (von Isni) zurückziehen. Der österr. Oberst Giulay, der von Fröhlig nach Memmingen detaschirt war, bestand am 22. September ein blutiges Gefecht bei und in Memmingen mit Ferino, und mit abwechselndem Glücke. Giulay behauptete sich in und Ferino vor der Stadt, ohne vertrieben werden zu können.

Am 23. September machte Moreau einen Ruhetag. Latour rückte bis auf Zusmarshausen, und seine Avantgarde verjagte die französ. Posten aus Günzburg. Nauendorf kam am 23. mit seinem Gros bis Langenau und am 24. warf er die französ. Truppen nach Ulm zurück, die vor der Stadt aufgestellt waren. Moreau durfte keine Zeit mehr verlieren, wenn er diesen Posten behaupten wollte; da Montrichard allein dem General Nauendorf nicht widerstehen konnte. Am 24. befahl er daher dem General Desaix, mit den 2 Divisionen des linken Flügels nach Ulm abzurücken. Gouvion Saint-Cyr setzte zugleich mit den 2 Divisionen des Centrums und der Reiter-Reserve auf den beiden Brücken von Illerdissen und Kirchberg über die Iller, und nahm eine Stellung hinter dem Fluß. Ferino blieb bei Memmingen, obwohl er die Stadt dem Feinde überlassen mußte. Am 24. stand Latour zu Burgau; sein Vortrab occupirte Leipheim, und setzte sich von dort aus mit General Nauendorf in Verbindung, indessen General Mercandin bis Krumbach an der Kamlach vorging. Fortdauernd waren bei diesen Bewegungen Gefechte der beiderseitigen Vortruppen *).

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 216—223. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 7. H. S. 12—14. — Materiallen zur Geschichte des Krieges in Schwaben, im Jahre 1796, von Pahl, 2. Lieferung, S. 274—275.

Um jene Zeit hatte der Erzherzog Carl schon eine Bewegung von Streitkräften eingeleitet, um auf die Kommunikationen von Moreau zu wirken, und Besorgnisse für dessen Rücken zu erzeugen, um ihn zum schleunigen Rückzug zu verleiten.

Der österr. General Petrasch hatte Befehl erhalten, 9 Bataillone aus den Garnisonen von Mannheim und Philippsburg zu ziehen, sie mit den 11 Schwadronen von Meerveld zu verbinden, der nach Heppenheim am 11. September gekommen war, und gegen den obern Neckar vorzudringen, dem General Moreau die Verbindungen abzuschneiden und den franz. General Scherb von Bruchsal zu vertreiben, zugleich den bewaffneten Aufstand der Landleute zu unterstützen *).

Rache und Verzweiflung und das Beispiel der Landleute in den Maingegenden hatten auch im Bisthume Speyer, in Schwaben, im Odenwalde, im Schwarzwalde u. a. O. die Landleute zur Selbsthilfe hingerissen. Ohne Rücksicht auf den mit Millionen erkauften Frieden des schwäbischen Kreises, des Herzogs von Würtemberg, des Markgrafen von Baden, hatten die republikanischen Wüstlinge diese Länder verheert, die Unterthanen gemißhandelt und geplündert. Es wurden sogar an mehreren Orten

*) Grundſ. d. Strategie, 3. Th. S. 196 – 197. – u. a. m.

im Würtembergischen offiziell Requisitionen gefordert, die man mit schmachvoller Unterwürfigkeit bewilligte, und die Gemeinden zu geduldiger Hingebung ermahnte. Kurz, dasselbe scheußliche Bild der Bedrückung, das die Sambre- und Maas-Armee aufgestellt, zeigte die Rhein- und Mosel-Armee nur an zu vielen Orten. — Die Landleute in dem damaligen Bisthume Speyer waren die Ersten, welche sich, auf dieser Seite, mit muthvoller Entschlossenheit gegen ihre unmenschlichen Bedrücker auflehnten und die Waffen ergriffen. Diese lieferten schon am 4. und 9. September, in Verbindung mit der Garnison von Philippsburg, dem bei Bruchsal stehenden französ. Corps des Generals Scherb förmliche Treffen, worin sie mehrere Gefangene machten, aber auch viele von ihren eigenen Leuten einbüßten. Indessen erschütterte dieß ihren Muth eben so wenig, als die Abmahnung der eigenen Regierung sie bewegte, die Waffen niederzulegen. Der franz. General erließ eine drohende Proclamation an die bewaffneten Bauern, worauf diese in einer Gegen-Proclamation unter andern Folgendes erwiderten: »Wir haben uns verschworen, unser Eigenthum zu retten; lieber zu sterben, als zu betteln, und wollen als Väter unserer Kinder diesen hinterlassen, was unser Schweiß erwarb: uns aber keineswegs ausplündern, unsere Gotteshäuser entheiligen und uns

wie feige Schurken zu Grunde richten lassen. Wir sind keine Treulosen, wenn wir dieses unser Vorhaben mit unserm und mit dem Blute unserer Familien, welche von gleichem Geiste beseelt, mit uns leben und sterben wollen, besiegeln. Es ist einerlei, ob die Franzosen unser Vermögen durch Ausschreiben oder mit dem gespannten Hahn fordern: beides führt zu einem Ziel — zum Betteln! — — Führen Sie, General! Ihre Drohung aus; so werden wir uns von Niemand als von Ihnen getäuscht finden; doch rechnen Sie dabei auf eine mannhafte Gegenwehr; rechnen Sie mit Zuversicht, daß wir den Mord unserer Kinder und diese, den ihrer Väter so wie den Brand unserer Häuser, mit dem Morde Ihrer Soldaten rächen — daß wir noch im Sterben die Rache des Himmels und unserer Nachkommenschaft auffordern und mit dem letzten Hauche den Mörder und Räuber verfluchen werden, der unsere Ruhe in unseren Hütten störte! Der erste Schuß in unserer Gemarkung, auf einen unserer Brüder, sey der allgemeine Zug zur Sturmglocke; der brennende Lunten am Pulver! — Dann erwache deutscher Biedersinn und dringe in Masse gegen seine Feinde, so wie gegen die Feigen, welche nur müßige Zuschauer machen wollen; dann wird unser Wahlspruch seyn: »Bürger Deutschlands! Es ist besser mit Ehre zu sterben, als mit Schande zu leben!« —

Diese Gesinnungen suchten die muthigen Speyerer auch in den benachbarten Ländern zu verbreiten und sie erreichten ihren patriotischen Zweck vollkommen. Obgleich die Regierungen von Baden und Würtemberg ihre Unterthanen öffentlich zu einem ruhigen Betragen ermahnten, so griffen doch viele Einzelne, viele Gemeinden zu den Waffen. Der Pfarrer von Gronau, der Gerichtsschreiber Molitor zu Zentern, Richard Victor Merz (aus Weißmain, einem Städtchen im ehemaligen Fürstenthume Bamberg geboren) Kaplan zu Mühlhausen, der Wirth Schanzenbach von Langenbrücken u. a. zeichneten sich vorzüglich in diesem Aufschwunge gegen den Feind aus. Der junge Geistliche Richard Victor Merz zog, unter andern, mit seiner Gemeinde gegen die zu Bruchsal stehenden Franzosen so wacker zu Felde, daß er von dem Kaiser Franz mit einer 34 Dukaten schweren goldnen Denkmünze an einem olivenfarbenen Bande beschenkt wurde *).

»Das sind des Himmels furchtbare
Gerichte!«
(Schiller's: W. Tell.)

Der französ. General Scherb mit einem Corps von 3 Bataillonen und 2 Eskadrons stand noch im-

*) Uebersicht des merkw. Feldzugs am Rheine im Jahre 1796, S. 110—114. — Bamberger Zeitung von 1796, Nro. 205.

mer bei Bruchsal. Der General Petrasch, von seinem fürstlichen Feldherrn zum Handeln aufgerufen, entschloß sich, diesen General aus dem damaligen Bisthum Speyer zu vertreiben, und damit seine Operationen zu beginnen. Petrasch wollte den Feind in der Front angreifen, indessen mehrere von der Seite des Rheins und auf dem Gebirge vorrückende kleinere Kolonnen ihm in den Rücken fallen und den Weg nach Kehl abschneiden sollten. Der Morgen des 13. Sept. wurde zum Angriff bestimmt. Durch Ueberläufer erfuhr Scherb das Vorhaben der Oesterreicher; brach noch in der Nacht auf und schlug die Straße von Buchsal nach Rastatt ein. Unterwegs stieß er auf 2 österr. Kompagnien, die nach Niedergrumbach marschirten, um den Eingang in das Thal zwischen Nieder- und Obergrumbach zu sperren, und sich mit den Truppen zu vereinigen, die über Heidelsheim vorrückten. Scherb ließ sogleich angreifen, und obwohl die Franzosen das Dorf nicht forcirten, so öffneten sie sich doch den Weg mit vielem Verlust durch die nahe gelegenen Waldungen gegen Rastadt. Eine andere Kolonne der Oesterreicher, die auf der Rheinstraße über Mühlberg detaschirt war, verspätete sich durch einen Angriff auf Carlsruhe; so erreichte Scherb's kleines Corps, jedoch unter beständig kleinen Gefechten und in ziemlicher Unordnung Kehl, was es ohne besondere Zufälle nie hätte er-

reichen sollen. — Scherb, anstatt sich hinter der Kinzig aufzustellen und die zur unmittelbaren Deckung der Rheinbrücke erbauten Werke zu besetzen, postirte sich auf dem rechten Ufer dieses kleinen Flusses und hatte die Brücke über denselben im Rücken. Im Fort von Kehl und am Rheine stand nur 1 Bataillon von der 24. Halbbrigade und die Trümmer der 104. Halbbrigade, die ihres großen Verlustes bei früheren Ereignissen wegen, dort zurückgeblieben war *). — In Bruchsal hatte Scherb ein Mehlmagazin und mehrere Munitionskarren den Oesterreichern zurückgelassen **).

General Petrasch folgte dem Feinde in der Absicht, den Brückenkopf von Kehl, der noch nicht vollendet war, anzugreifen. Mit 6 Bataillons, 3 Kompagnien und 4 Eskadrons — die Infanterie auf einigen hundert Wagen geführt — eilte er nach Bischofsheim, wo er am 16. eintraf. Die Nacht vom 17. auf 18. Sept. bestimmte er zum Angriff von Kehl. Drei Bataillons und 2 Schwadronen rückten in derselben demnach bei Wildstädt über die Kinzig und bei Eckersweier über die Schutter und zwischen diesem Fluß und dem Rhein, von Marlen und Sundheim aus die noch unvollendeten feindlichen Ver-

*) Grundsätze der Strategie, 3. Theil S. 198 u. 199.
**) Uebersicht des denkw. Feldzugs am Rheine in dem Jahre 1796, S. 114.

schanzungen zu erstürmen. Drei und ein halbes Bataillon und 2 Schwadronen erhielten die Bestimmung, eine falsche Attake zwischen dem rechten Ufer der Kinzig und dem Rheine auf der Straße von Rastatt gegen die Stellung des Generals Scherb zu unternehmen, um dem Feind den eigentlichen Angriffspunkt zu verbergen; zu welchem Ende sie in einem Treffen aufmarschirten und unter dem Feuer ihres Geschützes vorrückten *). Kleinere Abtheilungen besetzten die Ausgänge des Schwarzwaldes, damit der Rücken des agirenden k. k. Corps gesichert wäre, für den nach einem unwahren Gerüchte einige Gefahr vorhanden seyn sollte **).

Am 18. Sept., noch vor Tagesanbruch, wurde die Unternehmung auf Kehl begonnen. Die erste Kolonne, ein Theil des Inf.-Reg. Erzherz. Ferdinand (1600 M.) unter dem Kommando des Oberstlieutenants Ocskay und Major Dallos voran, rückte zwischen dem Dörfchen Merlen und dem Rhein-Ufer vor. Die braven Truppen von Ocskay und Dallos schlichen sich zwischen dem feindlichen Lager und der Schanze durch, warfen alles, was sich widersetzte, nieder, nahmen die verschlossenen Schanzungen der Vorstadt Kehldorf in Rücken, bemächtigten sich der noch besonders

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 199. — Uebersicht des denkw. Feldzugs am Rhein, im Jahr 1796, S. 115.

**) Mussinan, 1. Th. S. 69.

verschanzten Altstadt und verhinderten den Rückzug der Besatzung, während 4 andere k. k. Kompagnien von Sundheim her, die Vorstadt in der Fronte angriffen *). Das Fort und das Dorf Kehl wurden genommen. Was sich von der Besatzung flüchten konnte, warf sich auf die Rheinbrücke. General Sissé durchwatete mit der 68. Halbbrigade, die auf dem rechten Ufer der Kinzig gelagert war, diesen Fluß, und zog sich längs dem Rhein fort, um entweder durch die Wiedereroberung von Kehl die Sache herzustellen, oder sich wenigstens eines ehrenvollen Rückzuges zu versichern. Er griff Kehl zu wiederholten Malen an, wurde aber immerzurückgeworfen. Die Oesterreicher hatten die Rheinbrücke erreicht **). Aber ein französisches Bataillon, vom General-Adjutanten Ramel angeführt, leistete den heftigsten Widerstand; Oberstlieutenant Ocskay wurde gefangen; Major Dallos stürzte tödtlich verwundet; die Truppen der stürmenden österr. Kolonne kamen in Unordnung ***); sie überließen sich der Plünderung und dem Trunke; niemand dachte die Brücke anzuzünden: alles löste sich auf.

Dieses ward dem Feinde zum Vortheil. General Schauenburg war aus Straßburg herbeigeeilt.

*) Uebersicht des merkw. Feldzuges am Rhein, im Jahre 1796, S. 116. — Mussinan, 1. Th. S. 69.

**) Grundsätze der Strategie 3. Th. S. 199—000.

***) Mussinan, 1. Th. S. 69 u. 70.

Er sammelt die Flüchtlinge auf der Brücke und führte sie zum Angriffe der Oesterreicher vor. General Moulin hatte einen Theil der Nationalgarde von Straßburg nebst den Handlangern der Artillerie zusammengerafft, eilte herbei und rückte zur Unterstützung vor *). Sechs Oesterreicher, die mit dem Abkappen der Schiffsseile beschäftigt waren, wurden von den Freiwilligen niedergehauen. Das Gefecht wurde äußerst hitzig; mit dem Bajonette drangen die Franzosen in die Oesterreicher ein, warfen sie zurück **) und entrissen den sich zerstreut habenden k. k. Bataillonen ihre so tapfer gemachte Eroberung ***). Die Oesterreicher wurden zuerst aus dem Fort, dann aus dem Dorfe Kehl mit vielem Verlust vertrieben. Petrasch suchte zwar mit einem Bataillon von Manfredini, welches er von der falschen Attake auf der Rastatter Straße an sich zog, und über Neumühl in Bewegung setzte, das Gefecht wieder anzuknüpfen: es war jedoch zu spät †). Er konnte nun nichts mehr thun, als den Feind von der ferneren Beschädigung der zurückweichenden Truppen so viel als möglich zurückhalten. Die zerrütteten Bataillons schlossen sich allmählig wieder an einander, und Petrasch zog in seine vorige Stellung bei Bischofsheim zurück. Beinahe 800 Mann hatten die Oesterreicher verloren; der Verlust der Franzosen war jedoch noch weit beträchtlicher ††). Will man einem Berichte den Glauben nicht versagen, so

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 200.
**) Mussinan, 1. Th. S. 70.
***) Uebersicht des merkw. Feldzugs am Rhein im Jahre 1796, S. 417.
†) Grunds. der Strategie, 3. Th. S. 200 u. 201. — u. a. m.
††) Mussinan, 1. Th. S. 70.

brachten die Oesterreicher nur allein 800 gefangene Franzosen, darunter 3 Brigade-Chefs (die Benennung: »Oberst« war damals in der französ. republ. Armee nicht gebräuchlich) und 18 andere Offiziere, mit nach Bischofsheim zurück *).

Der Ausgang dieser Unternehmung dient zum Beweis, daß Muth und Ueberlegenheit an Kräften den Erfolg nicht verbürgen; wenn sie nicht durch Ordnung und Mannszucht unterstützt werden, und wenn der Anführer nicht stets Meister seiner Truppe bleibt. Aber auch die Voranstalten zum Angriff entgehen einem gerechten Tadel des Erzherzogs Carl in seinem unsterblichen Werke nicht **).

Wäre den Oesterreichern diese Operation und die Wegnahme der noch einzigen festen Niederlassung der Franzosen am Oberrhein gelungen, und wären diese über den Rhein geworfen worden, so hätte nicht nur durch die Zerstörung der Brücke bei Kehl, sondern auch der bei Hünigen, der Rhein- und Mosel-Armee aller Rückzug über den Rhein versperrt werden können.

Nach dem blutigen Tage von Kehl zog Petrasch nach Bischofsheim und mit einem Theile seines Corps nach dem Schwarzwald herab, um hier die Pässe zu besetzen, durch die Moreau seinen Rückzug nehmen mußte; zugleich manövrirte er, durch Anordnung von Streifzügen nach allen Richtungen in dem mittlern Theil von Schwaben, diesem General in den Rücken †). Zur Beobachtung von Kehl ließ er ein starkes Detaschement zurück. Sein übriges Corps aber besetzte Freystadt, den Paß von Kniebis, die

*) Uebersicht des merkwürdigen Feldzuges am Rhein im Jahre 1796. S. 117.

**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 201—203.

†) Mussinan, 1. Th. S. 70.

Straße von Villingen u. s. w. Seine Streifpartheien; die aufgestandenen Landleute allarmirten alles Land im Rücken von Moreau. Rittmeister Graf Wallmoden-Gimborn, von Vecsay-Husaren, drang bis Stuttgart, erbeutete daselbst ein franz. Spital von 500 Kranken, ein Depot von Schuhen und nahm mehrere Offiziere, worunter ein Adjutant Moreau's war, mit Wagen und Pferden gefangen. Im Kinziger Thale wurden durch die Kühnheit des Landmannes Lorenz Schlägel, von Föhrenbach, 16 franz. Geschütze von 18 Landleuten erobert. Dieser Lorenz Schlägel war von den Franzosen gezwungen worden, an den Verschanzungen von Kehl zu arbeiten. Bei Petrasch's Angriffe war er mit 17 anderen Landleuten, die zu gleicher Frohn genöthigt waren, entsprungen. Auf dem Heimwege kam ihnen der Geschütztransport aus einem Walde entgegen, unter der Wache von 1 Officier und 4 Chasseurs. Kaum sah der Schlägel die schwache Bedeckung, als er seine Kameraden aufforderte, ihm zur Eroberung des Geschützes behilflich zu seyn. Diese von gleichem Muthe beseelt, fanden sich willig. Die Bauern griffen an, nahmen die Bedeckung gefangen und eroberten die Kanonen. Schlägel bekam allein eine leichte Verwundung, indem er dem Offizier den Degen aus der Hand wand. Rittmeister Wolfarth hob in der Gegend von Appenweiher 3 Fuhrwesen-Transporte mit 60 Pferden auf. Andere Streifpartheien brachten die Verbindung mit Gen. Nauendorf zu Stande *).

So thürmten sich die Gefahren für Moreau. »Feinde ringsum!«

---

*) Uebersicht des merkw. Feldzugs am Rheine im Jahr 1796 S. 117–119.

Die Manöver des Generals Moreau seit dem 12. September entsprachen keinem vorgesetzten Zweck. Ungewiß über seine Lage, unentschieden in seinen Entschlüssen, hätte er in der Verfassung bleiben sollen, jede Partie auf das schnellste zu ergreifen. Hierzu war ihm der Besitz der Uebergänge über das Defilee der Donau unentbehrlich; und er durfte keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um den ihn umgebenden, getrennten, schwächern, unklug vorgehenden Feind zu schlagen, und sich dadurch freie Hände zu verschaffen; nie aber den Vortheil der Initiative in den Bewegungen vergeben, den ihm seine Ueberlegenheit an Kraft in vollem Maße gewährte. Statt dessen entfernte er sich von der Donau; überließ das linke Ufer des Flusses dem Feinde; hinderte nicht Nauendorfs Vereinigung mit Latour; verlor die Zeit mit unnützen Märschen und Postengefechten und erreichte endlich in 8 Tagen die Iller, die er in 4 Märschen von Neuburg aus gewinnen konnte. Jetzt erst fühlte er den Nutzen einer Bewegung an den Neckar und die Wichtigkeit des Postens von Ulm, als dem letzten Uebergangspunkt für eine aufwärts der Donau manövrirende Armee, um in der kürzesten Zeit an den Neckar zu gelangen. Er traf Anstalten zur Verpflegung seiner Armee auf der Straße von Canstadt und jetzt erst sollte Desaix den Besitz von Ulm sichern! Als dieser am 25. September aus Wiblingen, wo er Tags zuvor angekommen war, aufbrach; stand Nauendorf schon mit seinem Gros auf den Anhöhen hinter Ulm, schickte Streifpartheien nach allen Richtungen, und 2 Bataillons und 2 Eskadrons poussirten sogar bis Plochingen auf der Straße von Stuttgart. Desaix ließ einen Theil seiner Truppen bei

dem Brückenkopf von Ulm und zog mit dem Rest durch die Stadt in das Blauthal; aber nicht ohne Verlust und Unordnung, da er unter dem Feuer der feindlichen Batterien defiliren mußte. Die Franzosen nahmen ihre Stellung mit der Blau vor der Front, dem linken Flügel an Klingenstein, dem rechten an Ulm *). Nur nach einem hitzigen Gefechte mit Gen. Nauendorf gelang es Desaix, die jenseitigen Höhen zu nehmen **), und auf der Alpecker Steige, auf dem Michelsberge, auf dem Kuhberge u. s. w. seine Truppen Position fassen zu lassen, nachdem er den General Eickenmayer mit ungefähr 5000 Mann in die Stadt gelegt hatte ***). Moreau hatte seine Absicht verfehlt. Denn man ist nicht Meister eines Uebergangs, wenn er gleich in der eigenen Position liegt, sobald er nur unter dem Kanonenfeuer des Feindes unternommen werden kann. Denn Nauendorf hielt bei Ulm, und Baillet rückte von Leipheim längs dem rechten Ufer der Donau vor †).

Das Gedränge, Gewühl und Getümmel war in Ulm an diesem 25. September groß, so groß, daß die einrückende französ. Reiterei in den Straßen, auf dem Markte, dem Kirchhofe, dem Münsterplatze, dem Judenhofe und an allen Ecken, wo es möglich war, campirte. Unaufhörlich donnerten dabei die österr. Kanonen, die bei dem Herbelhölzchen und bei dem großen Gebüsche an der Weihbrücke standen, welches Feuer die Franzosen eben so lebhaft beant-

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 123—125.
**) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 7. H. S. 14.
***) Mussinan, 1. Th. S. 80.
†) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 224.

worteten. Ein heftiger Brand brach mittlerweile in der Stadt aus. Zwei Haubitzen fielen in das französische Magazin und entzündeten alles so schnell, daß 16 Gebäude niederbrannten und sich Angst und Schrecken unter den Einwohnern verbreiteten. Das verheerende Feuer der Oesterreicher bewirkte nichts, als daß sich die Republikaner, die von der Alpecker Steige und dem Michelsberge verdrängt wurden, auf ihre Hauptposition, den Kuhberg, zurückzogen *).

Latour marschirte denselben 25. September auf Weißenborn (3 Meilen) und machte den 26. Ruhetag; Mercandin über Bobenhausen auf die Anhöhe hinter Illeraichheim, und versuchte eine Avantgarde bei Kehlmünz über die Iller zu setzen, welche aber bald wieder von den Franzosen auf das rechte Ufer zurückgewiesen wurde. Fröhlich ging nach Altersried und dehnte seine Vorposten von Leutkirch bis Lautrach aus **).

Durch den Rückzug Moreau's war auch die Festung Ingolstadt entsetzt worden. In Ingolstadt befehligte der österreich. General Kerpen 3000 Mann, welche auf vier Wochen mit Lebensmitteln versehen waren. Die österr. Besatzung benahm sich entschlossen und flößte den Bürgern vollkommenes Zutrauen und Vertrauen auf den Sieg ein. Das Geschütz spielte tüchtig auf die belagernde Division Delmas, und bei Postengefechten und Ausfällen benahmen sich die Truppen gut. Am 11. September drangen die

---

*) Mussinan, 1. Th. S. 80 u. 81.

**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 225. — Zeitschr. für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 7. H. S. 14—15.

Belagerer wohl auf dem linken Ufer ebenfalls vor und drängten mit einer Kolonne die österr. Vorposten bis an die Mautgabel und den Samhof zurück; allein am 12. entdeckte sich, was vor wenig Stunden Niemand vermuthet hätte, daß nämlich die Franzosen im nächtlichen Dunkel sämmtlich und plötzlich abgezogen waren. Kerpen ließ ihnen nachsetzen und seine Truppen brachten 50 Soldaten und 4 Offiziere gefangen zurück *). Nauendorf zog hierauf 2 Bataillons und 3 Schwadronen von der Ingolstädter Garnison zu seiner Verstärkung an sich **).

Wie Latour, blieb Moreau am 26. in seiner Stellung. Die Franzosen machten aus Ulm, dessen alter Wall und die Brückenschanze auf dem rechten Ufer die Stadt vor einem Handstreich sicherten, einen erfolglosen Ausfall ***). Dagegen donnerten die Feuerschlünde der Oesterreicher fort, ohne aber auch in dem französ. Corps eine Weiterbewegung zu bewirken. Die Einwohner der Stadt Ulm versammelten sich vor dem Hause des Generals Eickenmayer, und flehten um Abwehr des Untergangs ihrer Stadt und um Linderung ihres Schicksals †).

Moreau, der sich auf beiden Flügeln bedroht sah, und in der Nothwendigkeit, auf das linke Donau-Ufer Verzicht zu thun, entschloß sich zu einem weitern Rückzug, der in seiner Lage unausweichlich schien, — selbst wenn er noch die Hoffnung nährte, die Offensive wieder ergreifen zu können. Eingeschränkt zwischen der Donau und dem Bodensee, ge-

*) Mussinan, 1. Th. S. 75—78.
**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 216.
***) Dieselben, 3. Th. S. 225.
†) Mussinan, 1. Th. S. 81.

hemmt in allen Bewegungen, war von dieser Stellung aus keine offensive Operation von großen Resultaten zu erwarten, und die Nachrichten, die er vom Schwarzwalde erhielt, forderten seine Annäherung an die Päße, deren er sich zur Sicherheit seines Rückzuges bemeistern mußte.

Schon am 8. September hatte er 3 Bataillons, 4 Eskadrons zur Verstärkung der Garnison von Kehl detaschirt. Diese Truppen legten zwar ihren Weg in forcirten Märschen zurück; als sie aber am 22. September in der Richtung von Villingen und Hornberg in das Kinzig-Thal ziehen wollten, stießen sie auf die Vortruppen des F. M. L. Petrasch, die mit bewaffneten Bauern die dortige Gegend besetzt hielten. Sie gingen daher über Triberg nach Elzach und von dort in 2 Kolonnen über Schweighausen und Waldkirch nach Kehl. Durch diesen Zufall und durch düstere, sich immer mehr verbreitende Gerüchte, ward es täglich wahrscheinlicher, daß die Oesterreicher nicht bloß mit Streifpartheien die Verbindungen und den Rücken der Rhein- und Mosel-Armee bedrohten. Moreau wußte den Erzherzog Carl im Rheinthale, die Stärke Petrasch's war ihm unbekannt, — Alles dieses bestimmte ihn zum ferneren Rückzuge. — Aber er hatte es dahin kommen lassen, daß ihm der Feind die Epoche und den Weg seines Rückzugs vorschrieb. Er setzte sich nunmehr mit der ganzen Armee am 27. in Bewegung und erreichte am 29. September den Federsee *).

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 225—227. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 7. H. S. 5.

Desair, der in der Nacht vom 26. auf 27. Ulm verließ, bestand ein hitziges Arriergarden-Gefecht gegen den General Nauendorf, ging bei Ehingen über die Donau und schloß sich am 28. September an die Armee an. Die Franzosen waren so stille aus Ulm abgegangen, daß viele von denen durch die Angst und Anstregung ermüdet hingestreckten Einwohner diesen Abzug nicht bemerkten. Die Franzosen hatten sich Morgens zwischen 2 — 4 Uhr zurückgezogen, und hatten, um kein Geräusch zu machen, um die Räder ihrer Kanonen und Wagen und um die Hufe ihrer Pferde Stroh gewickelt. Sie hatten hierauf die Thore der Stadt gesperrt, die Fallgatter derselben heruntergelassen und die Schlüssel mit fortgenommen.

Die neue Stellung der französ. Armee war folgende: Desair besetzte mit 18 Bataillonen und 12 Eskadronen bei Uttenweiler und Minderreute die Strecke zwischen der Donau und dem Federsee; Saint-Cyr und Bourcier mit 24 Bataillonen und 48 Eskadronen standen auf der andern Seite des See's hinter Buchau und der Abtei von Schussenried, ihre Vorposten bei Ogeltshausen, Sattebeuern und der St. Maria-Kapelle; Ferino, der sich mit den Brigaden Thareau und Paillard in Verbindung gesetzt hatte, hielt mit 12 Bataillonen, 10 Eskadronen hinter Ravensburg unb Baindt die Schussen besetzt, von wo aus er den Rücken am Bodensee deckte. Moreau's Hauptquartier war in Seelgau *).

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 227—228. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1829, 1. H. S. 11. — Mussinan, 1. Th. 81.

Am 27. September frühe, erschienen die Oesterreicher vor dem Herdbrucker Thor. Da sie es geschlossen fanden, so glaubten sie, die Einwohner trügen Bedenken, sie einzulassen, und der österr. General Baillet ließ daher 2 Kanonenschüsse auf das Thor thun, um es zu öffnen, während von innen alles in voller Beschäftigung war, es aufzubrechen. Um 7 Uhr Morgens zogen die Oesterreicher unter Nauendorf und Baillet ein, besetzten die Thore und öffentlichen Plätze. Sie fanden in Ulm 25 Pontons, 100 Capotröcke, 3000 Metzen Haber, Heu und Brod. Vier franz. Kommissärs und das ganze Bäckerpersonale, welches voraus geschickt war, um in Stuttgart die Verpflegung der franz. Kolonne des linken Flügels zu besorgen, waren dem General Nauendorf bereits früher in die Hände gefallen. — Der österr. Major du Noyes blieb mit einer kleinen Besatzung in Ulm zurück, während die übrigen Truppen den Feinden nachfolgten *). — Am 26. war Mercandin in Kehlmünz eingezogen **).

Die Verlassung von Ulm verschaffte Latour sowohl, als Nauendorf einen neuen Punkt zu ihrer Vereinigung, und die Mittel, ein Corps zu bilden, welches stark genug gewesen wäre, dem Feind zu imponiren und ihn zum Rückzug durch das Höllenthal zu zwingen, wenn es in forcirten Märschen über Ulm, Urach und Hechingen sich mit Petrasch, der an den Neckar marschirt war, Horb, Tübingen be=

*) Materialien zur Geschichte des Krieges in Schwaben im Jahre 1796, von Pahl, 2. Liferung S. 289 — 290. — Uebersicht des denkwürd. Feldzuges am Rhein, im Jahre 1796, S. 309. — u. a. m.

**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 225.

setzt, und leichte Reiterei nach Hechingen vorgeschickt hatte, vereinigte und die Eingänge des Kinzigthales vor den Franzosen gewann. Ueber 40,000 Mann konnten leicht an den Ursprung des Kinzigthales zusammen kommen und Moreau dort die Spitze bieten; wo sie auf dem entscheidenden Punkt im Gebirge sehr viel geleistet hätten.

Nauendorf wünschte sich mit Latour zu vereinigen, um über Urach und Hechingen zu Petrasch zu stoßen. Latour war nicht dazu zu bringen; denn seinem unglücklichen Systeme getreu, blieb er auf dem rechten Donau-Ufer. Nauendorf, statt Latour nachzugeben, mit ihm sich zu vereinigen, vereint zu wirken, die rechte Flanke ihm zu decken, blieb bei seiner Meinung und schlug den Weg über Urach und Tübingen zu Petrasch ein, um den Eingang in das Kinzigthal zu wehren. Nauendorf zählte damals 8 Bataillons (5,800 Mann) und 30 Eskadrons (3,700 Mann); Petrasch aber 9 Bataillons (5,500 Mann) und 11 Schwadronen (1100 Mann) *). Doch die bewaffneten Landleute verstärkten diese Corps. Der Anführer der Bauern in der Ortenau und im Kinziger-Thale war ein sehr reicher Pächter, ehemals Sergeant im Regimente Zweibrücken (Deux ponts), ein Mann von 46 Jahren; er nannte und unterschrieb sich »Johann Baader, General der freiwillig bewaffneten Bauern.« Sein Sohn, der in Freiburg studirte und noch zwei andere waren seine Secretärs. Er unterschrieb Pässe und vertheilte sie. Die von ihm gewählte Uniform bestand in einem

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 228—230. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 7. H. S. 15 u. 16.

grauen Ueberrock, einer blauen mit Silber bordirten Weste, blauen Beinkleidern, Steifstiefeln und einem dreieckigen Hute mit silbernen Tressen. Gewöhnlich hielt er sich zu Biberach bei Offenburg auf *).

So zog denn Nauendorf dahin; Latour aber blieb auf dem rechten Donau-Ufer. — Eine Vereinigung ihrer Kräfte wäre nothwendig gewesen; eine solche selbst in einer nicht ganz zweckmäßigen Richtung ist weniger schädlich, als eine alles paralisirende Versplitterung. — Moreau manövrirte stets in einer falschen Richtung, aber ohne großen Nachtheil; weil er seine Kräfte vereinigt hielt, indessen seine Gegner sich trennten; und diese Zusammmenhaltung der Truppen während des ganzen Rückzuges ist hauptsächlich, wodurch er sich Beifall erwarb **).

Noch am 27. September rückte Baillet mit Latour's Vorhut nach Delmesingen, Latour nach Illerdissen. Diese Truppen bestanden aus 15½ Bataillons (10,300 Mann) und 24 Eskadrons (3300 M.). Latour kam den 28. nach Leipheim, seine Vorposten zwischen Warthhausen und Ehingen vorschiebend; Mercandin nach Ochsenhausen. Mercandin, der damals eine intermediaire Abtheilung befehligte, hatte 7½ Bataillons (6,500 Mann) und 19 Schwadronen (3,100 Mann) unter sich. Es geschah von Seiten der Oesterreicher nichts, den Feind von seiner Rückzugslinie abzudrängen. Gegen Ravensburg bewegte sich Fröhlich, der 15 Bataillons (11,000 Mann) und 17 Schwadronen (2700 Mann) befehligte. — Anstatt von Laupheim mit dem rechten Flügel an der Donau vorzupoussiren, Mercandin an sich zu ziehen

*) Mussinan, 1. Th. S. 85.
**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 230 u. 231.

und den linken Flügel zu refusiren, wendete sich Latour von hier gegen Biberach, in der Absicht, Moreau durch diese Bewegung gegen Stockach und gegen die Schweiz zu verdrängen. Am 29. Sept. kam Baillet mit seiner Avantgarde nach Biberach, wo sich ein heftiges Vorpostengefecht entspann, welches den Oesterreichern den Besitz des Ortes und der vor demselben liegenden Höhen von Groth verschaffte.

Latour nahm seine Stellung bei Biberach. Er wähnte den linken Flügel der französ. Armee unter Desaix in vollem Rückzuge hinter den Federsee, und detaschirte zur Sicherung seiner rechten Flanke zwischen dem See und der Donau bloß einige Kompagnien und 4 Schwadronen nach Ahlen, um die Straße von Riedlingen nach Biberach zu beobachten. Mercandin wurde weiter links gegen Mühlhausen beordert, und Fröhlich mußte 3 Bataillons nach Wolfegg schicken, um die Vorrückung des Hauptcorps zu unterstützen.

Moreau beschloß, diese Zersplitterung seiner Gegner zu benutzen, um sie durch einen kecken Angriff sich wieder eine Zeitlang vom Halse zu schaffen. Latour hatte am 30. September etwa 23,000 Mann zwischen Biberach und Steinhausen in einer übel gewählten Stellung zusammen, denen beinahe 60,000 Franzosen am Federsee gegenüber standen. — Moreau war am 30., in seiner Stellung haltend, während die Oesterreicher in ihrer vorgefaßten Meinung, in ihrer irrigen Meinung blind beharrend, überall bei den Franzosen Rückzugsanstalten wahrzunehmen glaubten, und daher schnell in der österreich. Armee der Befehl zu einem allgemeinen Vorrücken gegeben wurde. Baillet sollte die Straße von Schussenried

einschlagen, das Detaschement auf der andern Seite des See's auf der Riedlinger Straße auf Ahleu marschiren, und Mercandin von Mühlhausen auf Aulendorf vorrücken.

Kaum hatte sich der k. k. General Baillet Schussenried genähert, als ihn das franz. Centrum, von den Generalen Gouvion Saint-Cyr, Taponnier und Duhesme geführt, angriff und bis auf die Anhöhen vorwärts Steinhausen zurückwarf. Die Oesterreicher wären gänzlich zurückgetrieben worden, wenn nicht Feldzeugmeister Latour zu Hilfe herbeigeeilt wäre, der sich aber selbst nur mit großer Mühe bei Steinhausen behaupten konnte, indeß sich die Franzosen auf ihrem Mittelpunkt bei Schussenried hielten. Das lebhafte Treffen dehnte sich längs der ganzen Linie aus und erreichte sogar die Abtheilung des Generals Mercandin und die Legion der französ. Emigranten.

General Mercandin konnte nur bis Michelwinden kommen, weil ihm der Feind überlegene Kräfte entgegen stellte. Von Ahlen konnten die Oesterreicher auf dem entgegengesetzten Flügel ebenfalls nicht weit vorgehen. Sie stießen auf Desaix, der sie hinter Ahlen wieder zurückwies. Hinter diesem Orte sammelten sie sich wieder, und Latour mußte zu ihrer Unterstützung einen Theil seines Corps nach Schaflangen senden, während er mit dem andern bei Steinhausen focht. Auch Ferino wies die gegen ihn vorgeschobenen Truppen von Fröhlich zurück. — Das Gefecht ging zu Ende, indem die Franzosen keinen Fuß breit aus ihrer Stellung wichen. Der Verlust auf beiden Seiten, besonders aber auf Seite der französ. Emigranten, die über 500 Mann verloren, war sehr beträchtlich, und dennoch hatten die Oester-

reicher selbst durch dieses große Opfer nicht das Mindeste gewonnen.

Am Abend des Gefechtes hatte Latour's Heer folgende Stellung: Baillet stand mit 6¹/₂ Bataillons und 12 Schwadronen auf den Höhen von Steinhausen, im Centrum der Heerlinie; seine rechte Flanke schien durch einen wenig gangbaren Moorgrund gedeckt. — F. M. L. Kospoth mit 6 Bataillonen und 10 Eskadrons stand bei Schaflangen, auf dem rechten Flügel, er sollte die Waldungen gegen Ögeltshausen und Seekirch besetzen, alle auf der rechten Seite des See's nach Biberach führenden Straßen decken, und das gegen Ahlen vorgestoßene k. k. Detaschent unterstützen. — Mercandin bildete mit 7¹/₂ Bataillons und 19 Eskadrons hinter Holzreute den linken Flügel. — Latour selbst mit der Reserve von 3 Bataillons und 2 Eskadrons, blieb auf der Höhe von Groth.

Diese zerrissene, zerstückelte, unvortheilhafte Stellung war für Moreau zu einladend, als daß er sie unbenutzt für seinen Vortheil hätte vorübergehen lassen sollen, um so mehr, da — wenn es ihm gelang, Latour zu schlagen — er die Defileen des Schwarzwaldes dann um so ungestörter passiren konnte. Das Letztere war um so wichtiger, da er bereits erfahren hatte, daß Nauendorf gegen Tübingen marschirt sey, um sich mit Petrasch zu verbinden; und daß auch der Erzherzog Carl, mit Jourdan fertig geworden, sich gegen ihn gewendet habe.

Moreau hatte den Angriff auf den 2. October bestimmt. Er blieb daher am 1. ruhig in seiner Stellung. Auch Latour. Dieser hätte freilich diese Musezeit benutzen sollen, seine Truppen zusammen zu

ziehen und sie hinter Biberach in dem für die Vertheidigung so günstigen Terrain Stellung nehmen zu lassen.

Moreau entwarf folgende Disposition zur Schlacht: Desaix sollte zuerst auf der Straße von Riedlingen über Ahlen und Seekirch vordringen, den Feind bei Schaflangen lebhaft werfen, verfolgen und die Höhen von Biberach früher zu gewinnen suchen, als die Oesterreicher sich aus der Stellung von Steinhausen und Groth dahin zurückziehen konnten. — Gouvion Saint-Cyr sollte dann mit seinen Divisionen des Centrums und der Reserve-Reiterei die Oesterreicher von Steinhausen und Groth gegen Biberach zurückdrängen, und Ferino über Waldsee und Oberessendorf gegen die österr. linke Flanke und ihren linken Flügel vorgehen. — Zwei Detaschements sollten von Desaix und Ferino zurückbleiben, eines um die Donau, das andere um Fröhlich zu beobachten, der am 30. September bei Tettnang stand, und dessen über Wolfegg vorgestoßenes Detaschement von 3 Bataillons zum Rückzug bis Amtszell gezwungen worden war.

Diese an sich sehr einfache Disposition wurde auf folgende Art ausgeführt:

Am 2. October, gegen Mittag 12 Uhr, eröffnete Desaix das Gefecht. Er drang in die Waldungen vorwärts von Seekirch und Ahlen, warf das österr. Detaschement zurück und ließ es durch seine Avantgarde über Guthardshofen und Burren bis auf den Galgenberg bei Biberach verfolgen. F. M. L. Kospoth sah seine rechte Flanke bedroht, und den Feind zugleich aus den Waldungen bei Tiefenbach vorbrechen; er zog sich daher nach Mittelbiberach und dann

ebenfalls auf den Galgenberg und die anstoßenden Höhen zurück. Das ganze Corps von Desaix entwickelte sich jetzt zwischen Birkenhardt und Schaflangen.

Unterdessen hatte auf der andern Seite des See's Saint Cyr drei Kolonnen gebildet, und sie auf dem Wege von Buchau nach Ogeltshausen auf den Straßen von Reichenbach und Schussenried in Bewegung gesetzt, welche die Generale Baillet und Mercandin angriffen.

Die mittlere dieser Kolonnen wurde durch die auf den Höhen vor Steinhausen aufgeführten kaiserl. starken Batterien, die ein wirksames Feuer machten, lange aufgehalten und verlor viel Leute. Die dritte Kolonne Saint-Cyr's war gegen Mercandin und den Prinzen Condé noch weniger glücklich gewesen, und wurde sogar bis Schussenried zurückgetrieben, als ein Schwarm Tirailleurs der dersten Kolonne, die bei ihrer Vorrückung den Wald von Ogeltshausen von den Truppen des Generals Kospoth geräumt fand, dem General Baillet so zusetzte, daß er sich nur mit Mühe gegen ihn hielt. Die erste Kolonne wandte sich rechts gegen die bei Steinhausen fechtenden Kolonnen; eine Halbbrigade leichter Infanterie, von Saint-Cyr entsendet, ging von Sattebeuren über den für undurchdringlich gehaltenen sumpfigen Moorgrund in Baillet's rechte Flanke; Saint-Cyr ließ dann mit den andern Kolonnen den Angriff erneuern und drang in der Mitte zwischen Baillet und Mercandin ein. Baillet mußte sich nun, unter dem Schutze seiner Reiterei, die mehrere Male die französische zurückwarf, in die Stellung von Groth zurückziehen; Mercandin aber und Condé zogen sich

nach Wintersteten und Ingoldingen zurück. Saint-Cyr marschirte zwischen Muttensweiler und Watenweiler auf, statt seinen Sieg rasch zu vollenden.

Hierdurch gewann Latour so viel Zeit, seinen Artillerie-Park unter Bedeckung der Reserve nach Umendorf in Marsch zu setzen und hinter die Defileen des Fischbachs in Sicherheit zu bringen. Zu gleicher Zeit, überzeugt von der Nothwendigkeit eines allgemeinen Rückzuges, befahl er dem General Mercandin nach Eberhardszell, dem Prinzen Condé nach Schweinhausen und Umendorf, den Generalen Bailet und Kospoth aber über Biberach auf die jenseitigen Höhen der Riß zurückzugehen. Allein durch frühere unglückliche Dispositionen war das Maaß seiner Unglücksfälle noch nicht erschöpft.

Desaix hatte einige fruchtlose Versuche gegen die Front des Generals Kospoth auf dem Galgenberge gemacht; er entschloß sich nunmehr diese Stellung von seinen beiden Flügeln zu umgehen, und schickte demnach rechts eine starke Kolonne über Oberndorf im Thale gen Mittelbiberach, und eine zweite links über Birkenhardt gegen den Lindenberg; diese letztere sollte noch ein Detaschement in das Rißthal senden, um die Straße von Warthausen nach Biberach zu gewinnen, die Stadt zu besetzen und dem Feinde den Rückzug abzuschneiden. Mit Geschicklichkeit wurden diese Befehle erfüllt und beide Kolonnen erreichten auf das vollkommenste ihren Zweck. Während Desaix den General Kospoth in der Front beschäftigte, griff die erste entsendete Kolonne die Oesterreicher im Rücken an; die zweite aber besetzte den Lindenberg. Kospoth suchte seine Rettung in einem schnellen Rückzuge. Es gelang ihm, mit dem größ-

ten Theile seiner Reiterei und der Spitze (tête) seines Fußvolks Biberach zu erreichen und sich mit Gewalt den Durchzug zu öffnen, da so eben das franz. Detaschement, auf der Straße von Warthausen, an den Thoren der Stadt angelangt war. Minder glücklich ging es mit dem Rest seiner Kolonne. Die Franzosen rückten vom Lindenberg vor, verstärkten ihre Kameraden in den Straßen, und nahmen die vier letzten österr. Bataillons größtentheils gefangen.

Baillet unterhielt bei Groth eine lebhafte Kanonade bis 5 Uhr Abends. Erst durch seine Patrouillen und aus dem Gange des Feuers erfuhr er das Gefährliche seiner Lage und beschloß nun, den Rückzug anzutreten, den er beschleunigte. Ein nochmaliger Versuch, auf den Höhen vor Biberach aufzumarschiren, um den Zug durch das Defilee zu decken, kam nach 6 Uhr Abends kaum zu Stande; als der Feind von allen Seiten auf ihn eindrang, und ein mörderisches Feuer das Schicksal der Kolonne von Kospoth am Abhang des Kigelberges auf der Nebenstraße entschied. Nun blieb für Latour und Baillet nichts übrig, als entweder das Gewehr zu strecken, oder sich durchzuschlagen. Die österreich. Generale wählten das letztere, und das ehrenvolle Manöver gelang ihnen mit dem größten Theile ihrer Truppen; der Ueberrest wurde auseinander gesprengt; ein Theil rettete sich in der Dunkelheit durch Umwege auf das rechte Ufer der Riß.

Leichter und mit geringem Verluste zog sich Mercandin gegen Eberhardszell; das Corps von Condé über Hochdorf nach Schweinhausen und Umendorf. Letzterem folgte der Feind nur in einiger Entfernung und ohne Geschütz bis zur Appendorfer Mühle:

diese war bereits von Kaiserlichen stark besetzt und die Passage über den Fluß durch eine Batterie auf der Höhe von Schweinhausen geschützt. Appendorf wurde in Brand gesteckt, die Brücke abgeworfen, und hier, wie bei Rißegg, das Feuer gegenseitig bis 11 Uhr Nachts unterhalten.

Die Franzosen machten an den Ufern der Riß halt. Ferino konnte an dem Siege nicht mitwirken; er erhielt die ihn betreffenden Befehle zu spät. — Die Oesterreicher hatten außer den Todten und Verwundeten, 5 Bataillone als Gefangene (wenigstens 3500 Mann mit 63 Offizieren), 16 Kanonen und 2 Fahnen verloren.

Latour sammelte in der Nacht die Ueberreste seiner geschlagenen Truppen auf der Höhe von Ringscheid, und detaschirte den General Baillet nach Laupheim zur Erhaltung der Verbindung mit der Donau.

Moreau hatte seine Absicht vollständig erreicht. Latour verlor alle Neigung zur Verfolgung und ging hinter den Rottumbach zurück, wodurch Moreau seinen Rückmarsch ungehindert fortsetzen konnte. *).

Mittlerweile war General Nauendorf am 1. October von Tübingen nach Hechingen vorgerückt. Er bildete dort in Verbindung mit dem über Schramberg hinaufstehenden Corps von Petrasch und den Landleuten eine Kette, die sich bis an die Quellen der Donau ausdehnte und sich der Positionen von Villingen, Donaueschingen und Neustadt bemächtigte.

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 231—245. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte des Krieges, Jahrg. 1829, 1. H. S. 1—7. — Mussinan, 1. Th. S. 82—85. — u. a. m.

Auch die 4 Waldstädte Waldshut, Seckingen, Laufenburg und Rheinfelden wurden von kleinen österr. Abtheilungen besetzt, die in Verbindung mit den bewaffneten Bauern das Land zwischen dem Ursprung der Donau und den Grenzen Helvetiens durchstreiften *).

*) Mussinan, 1. Th. S. 84—85.

Zehntes Kapitel.

Inhalt. Gefechte an der Lahn. — Jourdan's Rückzug über die Sieg und den Rhein. — Marceau's Tod. — Carl wendet sich mit einem Theile seines Heeres gegen Moreau, und läßt Werneck gegen Beurnonville zurück, der Jourdan im Kommando ablöste.

Jourdan hatte am 11. September eine Stellung an der Lahn bezogen.

Der Erzherzog Carl tadelt diese Aufstellung. Der Prinz geht bei seiner Kritik über Jourdan's Aufstellung bei Wetzlar von dem Gesichtspunkte aus, daß sie in der Absicht gewählt worden sey, aus ihr in die Offensive überzugehen, und tadelt es, daß der franz. General nicht eine Stellung bei Limburg oder eine mehr rückwärts gelegene Zwischenstellung ihr vorgezogen habe. Dagegen bemerken die „Denkwürdigkeiten der Geschichte des Feldzugs von 1796", daß der Zustand der Sambre- und Maas-Armee bei ihrem Eintreffen an der Lahn keineswegs zum baldigen Wiederergreifen der Offensive geeignet gewesen sey, daß es ihr an dem Nothwendigsten gemangelt, und Jourdan daher nur an ein Festhalten des rechten Lahn-Ufers gedacht habe. Dieß hätte er nicht,

wie der Erzherzog voraussetzt, durch eine Conzentrirung bei Limburg erreichen können, indem ihm sein Gegner, durch ein Vordringen nach Wetzlar, bald zum Rückzuge genöthigt haben würde. Eine mehr rückwärtige Stellung endlich würde ihm den ganzen Vorwurf des Directoriums von Frankreich, das die Lahn gehalten wissen wollte, zugezogen haben *).

Am 12. September erreichte Kray mit seiner ganzen kais. königl. Kolonne die Anhöhen, vor welchen Gießen liegt, nahm auf denselben seine Position und besetzte Dornholzhausen sowohl als Hörnsheim zur Deckung seiner linken Flanke gegen Lefebvre, der auf dem Galgenberge vor Wetzlar und im Walde zwischen der Stadt und Dudenhofen stand. General Hotze rückte bis Weilmünster, vertrieb die feindlichen Posten aus dem Thiergarten von Weilburg und nahm Braunfels. Der Erzherzog schickte den Gen. Sztarrey mit 7 Bataillons und 11 Eskadrons nach Wetzlar vor, und rückte mit 24 Bataillons und 27 Schwadronen nach Friedberg. Neu begnügte sich, bis Nassau streifen zu lassen.

An diesem Tage mußte, auf Jourdan's Befehl, die Division Grenier Krofdorf und Kleiberg zur Deckung ihrer linken Flanke besetzen, und eine Halbbrigade auf die Höhe von Fetzberg zur Bewachung des Debouchees aus Gießen entsenden; 3 Bataillons von der Division Championnet wurden näher an Wetzlar gezogen, und diese Division in eine Postenkette aufgelöst **). — Als Jourdan am 12. Abends sich in Wetzlar befand, wurde er benachrichtigt, daß der

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 4. H. S. 5—6.
**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 169—170.

Erzherzog in Friedberg sey, wodurch er in der Meinung bestärkt wurde, daß der Prinz seine Richtung auf Wetzlar oder Gießen nehme. Da das feindliche Heer sich der Lahn genähert hatte, so würde sich Lefebvre nicht länger auf dem linken Ufer ohne Gefahr gehalten haben. Er erhielt Befehl, eine Stellung, mit dem rechten Flügel zu Hermestein an die Dille gestützt und mit dem linken in der Richtung der Division Grenier, zu nehmen, und Atzbach und Heukelheim besetzen, aber auch vorwärts Wetzlar einige Beobachtungsposten zu lassen. Das Hauptquartier wurde nach Haßlar verlegt. Diese Bewegung wurde in der Nacht vom 12. auf 13. ausgeführt *).

Am 13. frühe rückte Kray's Avantgarde über Dudenhofen und Dornholzhausen vor, warf die einzelnen feindlichen Posten, nahm Wetzlar, sowie die Brücke über die Lahn, welche die Franzosen abzutragen vernachlässigten. Am Nachmittage traf Sztarray mit seiner Division zu Kray's Unterstützung auf dem Galgenberge vor Wetzlar ein. Später sendete der Erzherzog dem General Kray noch 4 Grenadier-Bataillons über Butzbach zu, um den Marsch und die Rückzugslinie der Armee hinlänglich zu sichern und die kräftigsten Demonstrationen zu machen. Der Prinz selbst marschirte am 13. nach Usingen. — Dieser Tag verging bei Wetzlar und Gießen mit unnöthigen Kanonaden und kleinem Gewehrfeuer von einem Ufer der Lahn auf das andere. Grenier nahm mit seiner Division eine Stellung auf den Höhen von Kleiberg und Fetzberg, vereitelte einen Versuch von österr. leichten Truppen, bei Gießen überzugehen

*) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs v. 1796. S. 127 u. 128.

und stellte sich auf den Höhen vorwärts von Krofdorf auf; 4 Kompagnien Infanterie und eine Eskadron wurden nach Hohensolms geschickt, um die k. k. Partheien zu verjagen, welche bei Lollar über die Lahn gingen und sich im Rücken des franz. Heeres herumtrieben. Gegen diese sicherte sich Grenier durch die Besetzung von Hohensolms *).

Am 13. bestand der französ. General Klein ein kräftiges Gefecht bei Weilburg. Die 8. leichte Infanterie-Halbbrigade, welche diesen Posten vertheidigte, focht mit der größten Tapferkeit und warf den Feind zurück **).

Am 14. kam der Erzherzog Carl nach Weilmünster. Hotze stand seit dem vorigen Tage bei Mütt zur Beobachtung von Weilburg, mit den Vorposten bei Windhof. Der größte Theil seiner Kavallerie ging dem Erzherzog als Avantgarde voraus. Marceau stand diesen Generalen entgegen. Am 13. traf die Division Castelverd bei Nassau ein, und 6 Bataillons und 1 Eskadron von den auf dem linken Rhein-Ufer stehenden Truppen folgten ihr nach. Am 14. ließ der franz. General Dietz stark besetzen und formirte sich auf den günstigen Anhöhen des Zollhauses vor Limburg, welche die Gestalt eines hervorspringenden Bogens zwischen dem Ems- und Aarbach bilden. Nauheim blieb vor der Front, die Vorhut bei Minsfelden. Der Erzherzog näherte sich dieser Stellung in der Richtung von Nauheim. Marceau, die leichten Truppen von Bernadotte an sich ziehend,

---

*) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs von 1796 S. 128. — Grundsätze der Strategie, 3. Th. 171—172.

**) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs von 1796 S. 128. — In diesem Gefechte verloren die Franzosen 80 Verwundete und 25 Todte.

und durch Bonneau's Reserve unterstützt, griff die österr. Avantgarde an und jagte sie bis hinter Kirchberg, wo sie von den Vortruppen der k. k. Kolonne des Generals Neu aufgenommen wurde, der nur langsam vorrückte und seine Truppen sehr zerstückelt hatte. Der Erzherzog mißbilligte dieses und befahl ihm, sich zur Mitwirkung zu dem gemeinschaftlichen Angriff auf den 15. September zu conzentriren *).

Inzwischen hatten Kray's leichte Truppen, bei Lollar über die Lahn gegangen, den jenseitigen Wald besetzt und schwärmten in der französ. Flanke. Am 14. Sept. detaschirte Grenier gegen diesen Wald, doch ohne Erfolg; weil die Oesterreicher einiges Geschütz an das linke Ufer brachten und von da ein wirksames Flintenfeuer unterhielten. Am 15. verstärkte Kray sein detaschirtes Corps von Lollar, postirte 1 Bataillon und 4 Eskadrons bei der Stadt, welche einen Posten über den Fluß aussetzten. Auch die vom Erzherzog abgeschickte Verstärkung von Grenadieren zog Kray in die Position von Gießen und that alles, um dem Feind Besorgnisse für seine linke Flanke zu geben **). Diese Demonstrationen bestärkten Jourdan völlig in der vorgefaßten Meinung, daß sein linke Flügel der bedrohteste sey und ihm der Erzherzog selbst gegenüber stehe, und veranlaßte ihn zu dem großen Fehler, Bonneau von Limburg nach Gießen zu beordern, und Bernadotte von Offheim nach Weilburg zu ziehen, um dort Championnet abzulösen, der sofort hinter Wetzlar gezogen wurde. Alle diese Bewegungen wurden trotz Marceau's Mel-

---

*) Grundsätze d. Strategie, 3. Th. S. 175—176. — Denkwürdigkeiten d. Gesch. d. Feldz. v. 1796 S. 128—129.

**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S 172.

dungen, daß ihm der eigentliche Angriff gelte, ausgeführt *).

Kray, der durch seine Demonstrationen auf Gießen kräftig dazu beigetragen hatte, die wahre Absicht des Erzherzogs zu verbergen, ging am 16. ernsthafter zu Werke. An diesem Tage brachen diejenigen seiner Truppen, welche sich in dem Walde zwischen Lollar und Hohensolms befanden, aus demselben hervor und warfen die Vorposten des linken Flügels von Grenier bis an das Lager der Division auf den Höhen hinter Gießen zurück. Die Oesterreicher zeigten sich zugleich oberhalb Gießen an den Ufern der Lahn und zwangen die französ. Vorposten durch ihr Artilleriefeuer sich zurückzuziehen. Nachdem eine österr. Kolonne bequem durch die Fuhrt von Wismar über den Fluß gegangen war, stellte sie sich auf den Höhen, welche Kleiberg und Fetzberg gegenüber liegen, in Schlachtordnung. Ihre Bewegung wurde durch eine starke Kanonade gegen den rechten Flügel von Grenier und durch Demonstrationen an den Ufern der Lahn, zwischen Gießen und Wetzlar, begünstigt. Als Jourdan von dem, was vorging benachrichtigt wurde, befahl er dem General Bonneau dem General Grenier zu Hilfe zu eilen, und befahl dem General Lefebvre, eine Halbbrigade, ein Regiment Kürassiere und eine halbe reitende Batterie ebenfalls diesem General zuzusenden, und begab sich für seine Person sofort auf das Schlachtfeld **).

Die über den Fluß gegangenen Oesterreicher behaupteten ihr errungenes Terrain gegen mehrere

*) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs von 1796 S. 129. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1828, 4. H. S. 8—9.

**) Denkw. d. Gesch. d. Feldz. v. 1796 S. 130. — u. a. m.

wiederholte Angriffe, bis endlich gegen Abend Grenier mit dem größten Theile seiner Division heranrückte und sie über die Lahn zurückwarf. Kray, der diese Bewegung seines Gegners bemerkte, glaubte mittlerweile etwas gegen dessen Stellung unternehmen, und zugleich seinen auf dem rechten Ufer gedrängten Truppen Luft machen zu können; er beorderte daher 3 Bataillons bei Gießen über die Lahn zu gehen und die jenseitigen Anhöhen zu stürmen, auf welchen Grenier nur die Brigade des Generals Olivier zurückgelassen hatte. Der Angriff gelang; die Höhen wurden genommen und die österr. Tirailleurs verfolgten mit Ungestüm die in Unordnung gerathene franz. Brigade. Jourdan war bei dem Gefechte gegenwärtig. Er hatte aber bereits die Reiterei von Bonneau anrücken lassen, welche eben zurecht kam, den Feind zurückzuweisen *). Bonneau rückte vor und gab der Infanterie Zeit, sich zu sammeln. Nachdem dieser General sich an die Spitze von 2 Eskadronen gestellt hatte, ging er längs einer Schlucht, welche ihn vom Feinde trennte, fiel auf die Flanke der feindlichen Tirailleurs und hieb eine Anzahl zusammen. In der Zwischenzeit hatte sich der General Leval, welcher die von Lefebvre abgeschickte Verstärkung befehligte, mit Olivier vereinigt; beide griffen die Oesterreicher an und zwangen sie mit einbrechender Nacht — sich über die Lahn und auf Gießen zurückzuziehen. Das Gefecht war beendigt, der Verlust auf beiden Seiten beträchtlich. Das Heer hatte den Divisionsgeneral Bonneau zu bedauern, der von einer Gewehrkugel in der Lende ge-

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 173. — u. a. m.

troffen wurde; dieser ausgezeichnete Offizier starb nach einigen Monaten an den Folgen seiner Wunde; er nahm die Hochachtung und das Bedauern seiner sämmtlichen Kameraden mit sich. Der Brigade-General Dalesme wurde von 2 Gewehrkugeln getroffen, welche nur leichte Quetschungen verursachten *).

Nach diesem Gefechte erkannte Jourdan nur zu gut, daß der Feind nicht die bedeutenden Streitkräfte in dieser Gegend habe, wie er gewähnt habe, und sein Unrecht, welches er gehabt habe, den Nachrichten Marceau's und des rechten Flügels kein vollkommenes Zutrauen geschenkt zu haben.

Auf diesem rechten Flügel gingen mittlerweile wichtigere Begebenheiten vor, als bei Gießen **).

Erzherzog Carl hatte auf den 15. September einen allgemeinen Angriff auf Marceau eingeleitet. Am 15. recognoszirte er mit allen leichten Truppen Marceau's Stellung. Bei Annäherung dieser Truppen rückte der entschlossene, jugendliche, kühne Marceau aus seiner Position ihnen entgegen und warf sie bis Niederhausen zurück. Der Erzherzog, um sie zu unterstützen, marschirte mit der Armee nach Niederbrechen, während Hotze gegen des Feindes linke Flanke detaschirte: aber die einbrechende Dunkelheit hinderte jede weitere Unternehmung ***). Da Marceau indessen von Jourdan der größte Theil seiner Streitkräfte durch Abberufung Bonneau's und Bernadotte's entzogen war, so ging er in der Nacht zum 16. September auf das rechte Ufer der Lahn zurück, und besetzte die Höhen hinter Limburg mit 7 Bataillonen,

*) Denkw. d. Gesch. d. Feldz. v. 1796 S. 131. — u. a. m.
**) Dieselben S. 130.
***) Grundsätze der Strategie, 3. Theil S. 176 u. 177.

Dietz mit 3 Bataillonen (von der Division Poncet). Die Division Castelverd übernahm die Vertheidigung des rechten Lahn-Ufers von Holzapfel bis zum Rhein. Die Reiterei, 8—900 Pferde, behielt Marceau in Reserve, um sich überall hin zu begeben, wo es nöthig seyn würde. Einige schwache Posten blieben vorwäts von Limburg und Dietz auf dem entgegengesetzten Ufer *). — Bernadotte aber hatte damals folgende Stellung: 2 Bataillone, 1 Dragoner-Regiment und 3 Stücke Geschütz bildeten unter General Friant seinen linken Flügel und besetzten die Ufer der Lahn von Dinkirchen bis Calmberg; sein rechter Flügel, von dem General Simon befehligt, bestand aus 1 Halbbrigade Infanterie, 1 Dragoner-Regiment und 3 leichten Stücken; sein Hauptcorps (corps de bataille) war rückwärts von Weilburg gelagert und hatte eine Vorhut vor dieser Stadt **).

Am 16. September hatte der Erzherzog endlich alle seine Verstärkungen, die er erwartet, an sich gezogen und ordnete einen allgemeinen Angriff auf Marceau an. Eine Kolonne Oesterreicher rückte gegen Dietz, warf die feindlichen Vorposten und bemächtigte sich Nachmittags der Stadt, so wie der dortigen Brücke ***). General Bonnet, der diesen Posten vertheidigt hatte, nahm auf den Höhen rückwärts eine Stellung, welche die Straßen von Montabaur und Nassau deckte, über Holzapfel, wo er sich zu behaupten wußte †). Der Hauptangriff Carl's

*) Denkw. d. Gesch. d. Feldz. v. 1796. S. 132. — Zeitschr. für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte d. Kriegs, Jahrgang 1828, 4. H. S. 9 u. 10.

**) Denkw. d. Gesch. d. Feldz. v. 1796 S. 132.

***) Grundsätze d. Strategie, 3 Th. S. 177.

†) Denkw. d. Gesch. d. Feldz. v. 1796 S. 132.

war gegen Limburg gerichtet. Um Mittag wurden die auf den Höhen des linken Ufers der Lahn gelassenen franz. Posten geworfen, dann aus der Stadt vertrieben. Die Oesterreicher bemächtigten sich, unter dem Schutze einer auf dem linken Ufer aufgeführten Batterie, der steinernen und der hölzernen Brücke und der jenseits liegenden unbedeutenden Vorstadt. Das Gefecht wurde immer heftiger; Marceau hatte sein Geschütz so vortheilhaft aufgefahren, daß es das Debouchee von Limburg bestrich *). Nachdem er von Bernadotte eine Verstärkung von 3 Bataillonen, 3 Geschützen und etwa 100 Pferden erhalten hatte, nahm er im hartnäckigen Kampfe den Oesterreichern die Vorstadt wieder ab, aus welcher er jedoch durch einen neuen Angriff, der durch das Feuer einer zweiten, auf dem Schafberge placirten k. k. Batterie mehr Nachdruck und Unterstützung erhielt, wieder vertrieben wurde. Der unerschrockene Marceau, fest entschlossen, den Oesterreichern diesen wichtigen Ausgang nicht zu lassen, ließ nochmals die Vorstadt angreifen **), während sein Geschütz die Brücke beschoß, und das Nachrücken der k. k. Unterstützungskolonnen auf derselben erschwerte. Während Marceau die Vorstadt von Limburg attakiren ließ, detaschirte er, um dem Gefechte eine günstige Wendung zu geben, einige Truppen gegen Vilmar, mit dem Auftrage, daselbst einen Uebergang über die Lahn zu suchen. Es blieb auf diesem Punkt jedoch bei einer bloßen Kanonade; denn die österr. Reiterei stand bei Lindenholzhausen zu ihrem Empfang bereit,

---

*) Grundſ. d. Strategie, 3. Th. S. 177—178. — u. a. m.
**) Denkw. d. Gesch. d. Feldz. v. 1795 S. 133. — u. a. m.

und hatte bei Nauheim eine Nachhut *). Marceau nahm inzwischen die Vorstadt, die ihm blieb. Die Nacht machte diesem blutigen Gefechte ein Ende **). Marceau focht in rühmlicher Anstrengung, alleiu zuletzt entschied die Uebermacht. Marceau schlug sich am 16. bei Limburg mit 12 Bataillonen gegen das ganze Corps des Erzherzogs Carl (wahrscheinlich 31 Bataillons und 42 Eskadrons) ***).

Jourdan hatte von Marceau, mit der Meldung über die Vorgänge des Tages, zugleich die entschlossene Versicherung erhalten, daß er, wenn ihm schleunige Hilfe würde, die Oesterreicher wieder aus Dietz werfen und das Debouchee von Limburg behaupten wolle. Jourdan fühlte immer mehr den Fehler, den er dadurch gemacht hatte, daß er seinen rechten Flügel geschwächt, um seinen linken zu verstärken; und gebot augenblicklich dem General Championnet, den General Klein mit 1 Halbbrigade Infanterie, 1 Regiment Reiterei und einiger Artillerie nach Weilburg in Marsch zu setzen, um Bernadotte dort abzulösen, und diesem letzteren wurde der Befehl, sofort nach Limburg aufzubrechen, wohin auch die Reiter-Reserve entsendet wurde. An General Lefebvre erging aber die Aufforderung, dem General Grenier eine Halbbrigade Infanterie und zwei Reiter-Regimenter zu schicken, um diesen in den Stand zu setzen, den Versuchen zu widerstehen, die Kray erneuern könnte. Jourdan eilte selbst nach Limburg; es war aber zu spät †).

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 178.
**) Denkw. der Geschichte des Feldzugs von 1796, S. 133.
***) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1828, 4. H. S. 10.
†) Dieselbe S. 10. — Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 133—134.

Als nämlich der General Castelverd durch den General-Adjutanden Becker vernommen hatte, daß die Posten von Dietz von den Oesterreichern eingenommen seyen, glaubte er, daß auch der Uebergang von Limburg erzwungen sey, und daß er sich auf Montabaur und von da auf den rothen Hahn und auf Neuwied zurückziehen müsse. *) Als Marceau seinen rechten Flügel entblößt sah und sich nicht im Stande fühlte, die Truppen, die aus Dietz hervorgebrochen waren, anzugreifen, glaubte er mit Recht, von dem Augenblick Vortheil ziehen zu müssen, wo der Nebel seine Bewegungen, um seinen Rückzug auszuführen, verbarg. Er setzte sich um 9 Uhr Morgens des 17. Septembers in Marsch, **) nachdem er Jourdan folgenden Brief geschrieben hatte: „Die Gewißheit, welche ich habe, daß Prinz Carl während der Nacht zahlreiche Verstärkungen nach den Punkten von Limburg und Dietz geschickt hat, der dumme Rückzug des Generals Castelverd, und endlich meine Schwäche, welche mir nicht erlaubt, noch einmal wie gestern zu kämpfen, ohne Gefahr zu laufen, ganz zertrümmert zu werden, hat bei mir den Entschluß hervorgebracht, mich auf Freilingen zurückzuziehen; ich werde den General Bernadotte, dessen Truppen ich zurückschicke, davon benachrichtigen. Ich erwarte allda ihre Befehle und werde mich, wenn ich angegriffen werde, mit der größten Erbitterung halten. Ich benutze den Nebel, um dem Feinde diesen Marsch abzugewinnen." ***)

*) Brief des Generals Castelverd an Marceau, dat. 16 September 1796, um 10 Uhr Abends.
**) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 134.
***) Brief des Gen. Marceau an Jourdan, dat. von den Höhen v. Limburg, d. 17 Sept. 1796, 9 Uhr Morgens.

Der dicke Nebel hinderte die Oesterreicher die Retraite Marceau's früh genug zu entdecken, um noch am nämlichen Tage weit vorzupoussiren. Die Avantgarde des Erzherzogs Carl erreichte Hollbach, und besetzte nach unbedeutenden Scharmützeln den Wald von Heckholzhausen und das Dorf Hundsangel. Die Armee lagerte auf den Anhöhen von Offenheim und Tiefenbach. F. M. L. Neu rückte von Dietz in das Gehölz von Heistenbach, und stellte Posten in Holzapfel aus, indessen eine Seitenkolonne, die über Singhofen gegen Nassau detaschirt war, bis an den rothen Hahn vordrang. *) Marceau, vorzüglich lebhaft von der Vorhut des Erzherzogs kanonirt, rückte bis Molsberg, wo er eine Stellung nahm. — Auf seinem Marsche nach Limburg erfuhr unterwegs Jourdan, daß Marceau sich zurückgezogen habe. **)

Indessen hatte sich Bernadotte, um die Befehle, welche er erhalten hatte, nach Limburg zu marschiren, schneller auszuführen, während der Nacht des 16. auf 17. September, ohne alle Truppen abzuwarten, in Marsch gesetzt, kam am Morgen des 17. mit 4 Bataillonen und 5 Schwadronen auf den Höhen von Offheim an, und war erstaunt, den Feind allda zu finden, statt den General Marceau, den er unterstützen sollte. ***) Die Anzeige von Marceau's Rückzuge hatte ihn verfehlt. †) Seine Lage war mißlich: machte er seinen Rückzug zu schnell, so wurden die Truppen, welche Runkel und Weilburg besetzt hatten, in Gefahr gesetzt; auf der an-

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 180.
**) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 134.
***) Dieselben S. 134. — u. a. m.
†) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1828, 4. H. S. 11.

dern Seite waren die Streitkräfte, welche ihm gegenüber standen, den seinigen so überlegen, daß es gefährlich war, sich mit ihnen einzulassen; dessenohngeachtet bedachte sich Bernadotte nicht; er trat dem Feinde entgegen. *) Als er in die Ebene unweit des Dorfes Offheim hervorbrach, stieß er auf eine bedeutende kaiserl. Kolonne, die vorrückte, während zugleich 8 Bataillons und 13 Eskadrons Oesterreicher über Weilburg herankamen. †) In der schönen Ebene von Offheim entfalteten die Oesterreicher namentlich eine große Anzahl Reiterei; die Kanonade fing an; und die österr. Kolonnen, wie sie sich gebildet hatten, rückten kühn auf Bernadotte los; dieser General hielt sich bis halb 1 Uhr, zu welcher Zeit er glaubte, daß sein Interesse erheische — nachdem er die Gewißheit hatte, daß die französ. Abtheilungen, welche die Lahn besetzt hatten, sich zurückgezogen hätten, daß die Detaschements von Derne und Diekirchen zu ihm gestoßen waren, und die Truppen des Brigade-Generals Simon sich auf Altendorf und Mehrenberg zurückgezogen hätten — zurückzugehen; er ging also zurück, nachdem er seinen Nachtrab durch den tapfern Mireur befehligt, auf den Höhen von Niedertiefenbach gelassen hatte, und nahm eine Stellung zu Mehrenberg, um allda den übrigen Theil seiner Truppen abzuwarten. Kaum war er angekommen, so stieß der General Klein zu ihm, dem die Oesterreicher fechtend über Weilburg folgten. Bald kam auch General Simon an, der auf seinem Rückzuge von Runkel durch seine Wegweiser irre geleitet worden war. Der Feind hatte ihn in

---

*) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 134 u. 135.
†) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 180.

den Päſſen ſo zu ſagen von der Diviſion getrennt. Kaum war Simon hervorgekommen, als der Feind, der dem General Klein gefolgt war, ſich des Gehölzes von Mehrenberg bemächtigen wollte; und da dieſe Stellung den Oeſterreichern vortheilhaft wurde, weil ſie ihnen 2 Ausgänge darbot, ſo konnte Bernadotte nicht anſtehen, ſie zu vertheidigen. Das Gefecht begann und wurde hitzig. Bernadotte hatte etwa 30 Todte und viele Verwundete; einem ſeiner Adjutanten wurde das Pferd verwundet. Aber der Feind konnte nicht aus dem Gehölze herausgehen. *) Gegen Abend hatte Bernadotte ſeine ganze Diviſion ohne bedeutende Verluſte geſammelt, und zog auch die Reſerve-Reiterei an ſich, die ſeinen Befehlen untergeordnet wurde. **)

Der Erzherzog Carl war nun im Beſitz des Debouchee's von Limburg und aller Uebergänge über die Lahn bis zu ihrem Ausfluß. Er ſtand näher, als Jourdan, an den Defileen von Hachenburg und Altenkirchen, durch welche die Straße von Wetzlar und Gießen an den Rhein führt. †)

Der linke Flügel der Sambre- und Maas-Armee befand ſich jetzt in einer kritiſchen Lage. Erſt hinter dem Defilee von Altenkirchen war an eine geordnete Aufſtellung zu denken, und die franzöſ. Truppen bei Wetzlar und Gießen hatten eine faſt doppelte Entfernung bis dahin als der Erzherzog (nämlich über 10 Meilen); der Erzherzog hatte überdieß in dieſer Bahn nur die einzige Diviſion Poncet gegen ſich.

---

*) Schreiben des Generals Bernadotte an Jourdan, dat. Marienberg, den 18. Sept. 1796.
**) Denkw. d. Geſchichte d. Feldzugs v. 1796 S. 135.
†) Grundſätze der Strategie, 3. Th. S. 181.

Doch die große Vorsicht dieses Feldherrn und das entschlossene Benehmen Marceau's wurden für dieses Mal noch die Retter der franz. Armee. Betrachte man die Sache, von welcher Seite man wolle, die übermäßig kleinen Märsche, der Ruhetag am 11. September, die ganz überflüssig an Kray geschickte Verstärkung, sind weder strategisch noch taktisch zu erklären. Kray begann allerdings seine Demonstration ein wenig zu früh, aber Jourdan ging dennoch in die Falle; der Beweis ist, daß er Marceau's ersten Meldungen über die Gefahr, welche Limburg drohte, keinen Glauben schenkte. Mit Kray's erstem Kanonendonner glich die ganze Operation einem Steine aus der Hand. Grund genug, den Hauptangriff auf das aller Ersinnlichste zu beschleunigen. *)

In der Abenddämmerung des 17. Sept. ordnete Jourdan den Rückzug seines linken Flügels an. **) Am 17. hatte Kray diesen Flügel durch unbedeutende Demonstrationen beunruhigt: Jourdan detaschirte daher die Kavallerie-Division nach Neukirchen, wo sie die Flanke seines Rückzugs decken mußte. ***) Um 8 Uhr Abends setzte sich die Division Grenier in Marsch, ging zu Herborn über die Dille und rückte nach einigen Ruhestunden bis über Hof; dort nahm sie ihre Stellung mit dem rechten Flügel an Oberroßbach. Um 10 Uhr Nachts ging die Division Championnet ab, stieg die Dille bis Herborn hinauf, um zu verhüten, auf den Feind zu stoßen, der Bernadotte verfolgte; von Herborn nahm sie ihre Rich-

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1828, 4. H. S. 11 u. 12.
**) Dieselbe S. 12. — u. a. m.
***) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 183.

tung auf Hachenburg, wo sie sich vorwärts der Stadt à cheval auf der Heerstraße nach Wetzlar setzte. Grenier marschirte 6 — 7 Meilen, Championnet 6 Meilen. Die Division Lefebvre brach um 2 Uhr des Morgens des 18. Septembers auf und deckte den Rückzug; sie ging ebenfalls zu Herborn über die Dille und marschirte auf Hof, wo sie sich hinter dem Dorfe aufstellte. Die Division Bernadotte, die sich zur nämlichen Stunde von Mehrenberg aus in Marsch gesetzt hatte, nahm ihre Richtung auf Emerichshausen, wo sie sich lagerte; ihre Nachhut hielt Neukirchen dann Renderod. Die Reserve=Reiterei schloß sich an die letztere an und ging bis Schöneberg. — Kray folgte mit seinem k. k. Corps am 18. frühe, und kam bis Wehrdorf, seine Avantgarde bis Dillenburg (3 Meilen). Die franz. Kolonnen des linken Flügels wurden schwach durch die leichten Truppen von Kray verfolgt; Bernadotte sah nur Vorläufer.

Marceau zog sich mit der Division Poncet von Molsberg auf Freilingen zurück. Die Division Castelverd setzte ihren Rückzug fort, und besetzte den Brückenkopf von Neuwied, der in Vertheidigungszustand gesetzt worden war. Marceau hatte ein lebhaftes Gefecht mit den leichten Truppen und der Vorhut des Erzherzogs, wodurch er jedoch nicht verhindert wurde, seinen Marsch mit Ordnung zu vollführen und die Stellung von Freilingen zu behalten. Es war an diesem Tage keine französ. Abtheilung, die nicht einen Marsch von 5 bis 6 Meilen gehabt hätte. Am 18. kam der Erzherzog bis Molsberg (2 Meilen), seine Avantgarde bis Hahn vor Freilingen ($3^1/_2$ Meile), Neu stand bei Montabaur mit

Posten bei Grenzhausen unweit Bendorf; während eine Nebenabtheilung den rothen Hahn besetzte und die Festung Ehrenbreitstein entsetzte. *)

Eilf Wochen hatte die Blokade dieser Festung durch die Franzosen gedauert. Am 2. Juli waren die ersten Feinde vor den Mauern erschienen. Am 20. Juli des Nachts zwischen 12 und halb 1 Uhr bombardirten die Franzosen zum ersten Male durch Haubitzen die Festung, wodurch das Strohmagazin in Brand gerieth. Am 25. Juli verdrängten die Franzosen die Besatzung vom Posten an der Wasenmeisterei, wobei letztere 3 Todte und 18 Verwundete hatte. Am 30. attakirten die Belagerer die Belagerten am Spital, wobei letztere 5 Todte und 32 Verwundete erhielten und zurückgehen mußten. **) Den 5. August schwieg das Feuer von den Wällen Ehrenbreitsteins nicht eine Stunde. Vor Ehrenbreitstein wurden von den Franzosen Verschanzungen angelegt, was Ausfälle der Besatzung und Kanonaden veranlaßte. Besonders am sogenannten Nellenköppchen schlug man sich häufig. †) Am 16. September Morgens halb 11 Uhr und fast den ganzen Tag über wurde das feindliche Blockhaus, woran lange gearbeitet worden war, mit Bomben und Granaten beworfen und von allen Batterien aus dieser Seite der Festung beschossen. Abends 5½ Uhr war

---

*) Denkw. d. Geschichte d. Feldz. v. 1796 S. 135 u. 136. — Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg 1828, 4. H. S. 12. — Grundsätze der Strategie, 3. Th S. 183—185

**) Notizen eines kurkölnischen Soldaten der Besatzung von Ehrenbreitstein von 1796 bis 1797 (des jetzigen Schreinermeisters Franz Hirschmann in Bonn). — Bei Bleibtreu, S. 315.

†) Leop. Bleibtreu, S. 96.

es ganz unbrauchbar gemacht. *) In diesem Monate war von der Nord-Armee eine Truppenabtheilung in Marsch gesetzt worden, um unter General Castelverd mit zur Belagerung von Ehrenbreitstein beizutragen. Allein nachdem sich General Marceau gezwungen sah, die Blokade von Mainz aufzuheben und Front gegen Carl zu machen, hatte er die Generale Poncet und Castelverd in die Linie gezogen. Nur mit 2 Halbbrigaden und 100 Pferden wurde General Duvigneau vor Ehrenbreitstein detaschirt gehalten. **) — Am 17. September Morgens fand die deutsche Besatzung Pfaffendorf und Arzheim von den Franzosen verlassen; da meinte sie, die Franzosen wären schon abgezogen; noch waren sie es nicht, und schlugen einen Ausfall zurück, wobei der kurkölnische Oberlieutenant v. Reuschenberg noch das Leben verlor. Abends erst schlug die Stunde der Entsetzung. Der General Mylius von Neu's Corps kam, fand das feindliche Lager verlassen und steckte es in Brand. Zum Zeichen der Freude ließ man Abends 3 Raketen aus der Festung aufsteigen. Am 20. feierte die Besatzung durch ein hohes Amt, unter dreimaliger Abfeuerung von 50 Kanonen, den Entsatz von Ehrenbreitstein. †)

Am 19. September setzte die franz. Armee ihren Rückzug nach Altenkirchen in Staffeln fort. Der General Klein wurde beauftragt, mit der 8. leichten Infanterie-Halbbrigade und dem 12. reitenden

---

*) Notizen eines kurkölnischen Soldaten ꝛc. — Bei Bleibtreu, S. 315 u. 516

**) Denkw. d. Gesch. d. Feldz. v. 1796 S. 122. — u. a. a. O.

†) Notizen eines kurkölnischen Soldaten ꝛc. — Bei Bleibtreu, S. 316.

Jäger-Regimente den großen Park, der um 2 Uhr Morgens von Hachenburg abging, um sich nach Uckerath zu begeben, zu begleiten. Bernadotte setzte sich um 3 Uhr des Morgens in Bewegung, durchschritt das Defilee von Altenkirchen mit Schnelligkeit, und stellte sich neben dem Ort, mit dem linken Flügel an der Heerstraße, mit dem rechten hinter Windbach auf. Die Reserve-Reiterei sollte auf den Höhen von Hachenburg halt machen, bis alle Truppen die Stadt und das dortige Defilee hinterlegt hätten; als aber die Bewegungen der Oesterreicher, die auf der Straße von Freilingen den General Marceau verfolgten, besorgen ließen, daß sie vor der franz. Armee bei Altenkirchen ankommen könnten, *) mußte die Kavallerie der Kolonne voraneilen und ihre Spitze gewinnen. Sie nahm eine Stellung auf den Höhen hinter dem Defilee von Altenkirchen und sendete Marceau ein Regiment zu. Grenier brach um 5 Uhr Morgens aus der Gegend von Hof auf, marschirte über Hachenburg und nahm seine Richtung auf Altenkirchen, von wo aus er bis Bierbach ging, um sich in zweiter Linie aufzustellen. Lefebvre marschirte auf Altenkirchen, stellte sich aber vor Altenkirchen auf, mit dem rechten Flügel auf der Straße. Championnet blieb zur Sicherung dieser Bewegungen bis 11 Uhr vor Hachenburg und marschirte dann nach Weierbusch zum Soutien der Stellung von Altenkirchen. Der österr. General Kray blieb bei Hof und begnügte sich, die franz. Kolonnen durch leichte Truppen verfolgen zu lassen. **)

---

*) Wozu der Anschein nicht da war. — Zeitschr. für Kunst, Wissensch. u. Gesch. d. Kriegs. Jahrg. 1828, 4. H. S. 13.

**) Denkw. d. Gesch. d. Feldzugs v. 1796 S. 136 u. 137. — Grundsätze d. Strategie, 3. Th. S. 184 — 185.

Marceau hatte, durch sein langsames Zurückgehen und durch seine mit Entschlossenheit gegen Ueberzahl angenommene Gefechte, diesen glücklichen Rückzug Jourdan's einzig und allein möglich gemacht. Am 18. September war er z. Beispiel nur bis Freilingen zurückgegangen und hatte den Erzherzog verhindert, weiter als bis Molsberg vorzudringen, wenigstens hat die Erfahrung bewiesen, daß dies Mittel ausreichte.*) — Und am 19. wurden die Oesterreicher von ihm allein abgehalten, die Vereinigung der franz. Armee zu hindern, und Hachenburg oder Altenkirchen früher als Jourdan zu erreichen.**)

Um dem Gros der franz. Armee noch mehr Ruhe zum Rückzug zu verschaffen, verließ Marceau seine Stellung bei Freilingen nicht eher, als am Morgen des 19. Septembers, als die Avantgarde des Erzherzogs ihn allzu hart drängte, die ihm nun auf dem Fuße nachfolgte. Der franz. Nachtrab schlug sich während dem ganzen Marsche; der jugendliche, tapfere und kluge Marceau, der ihn in Person anführte, flößte ihm ein solches Zutrauen ein und leitete ihn so geschickt, daß er nicht durchbrochen werden konnte. Marceau ließ seine Infanterie durch den Wald von Höstebach abmarschiren und führte zur Deckung dieser Bewegung seine Reiterei rasch zum Angriff der feindlichen vor. Nach einem hitzigen Gefechte gewannen die Oesterreicher die Flanke ihrer Gegner und behielten die Oberhand. Die Oesterreicher errangen das Dorf und den Wald von Höstebach, ungeachtet eines wiederholten Angriffes des

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1828, 4. H. S. 13.
**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 185.

Feindes. Auch die Papiermühlen Hannewerth und Wallrod wurden von den k. k. leichten Truppen occupirt; der letztere Ort aber von den Franzosen wieder genommen, denen alles daran liegen mußte, den Feind nicht so nahe an die Position ihrer Arriergarde kommen zu lassen. *)

Als die Oesterreicher den Wald von Höstebach gewonnen und durchschritten hatten, glaubte Jourdan, sie würden zu nahe an den Engpaß herankommen, und bevor der Hauptheil des Heeres ihn überschritten, das Stellung hinter dem Wiedebach nahm. Er ließ daher den General Marceau benachrichtigen, daß er Truppen zu seiner Unterstützung schicken würde, daß es aber unumgänglich nothwendig sey, in seinem Marsche bis auf weitern Befehl einzuhalten. Nun trifft der tapfere Marceau seine Anordnungen zur Vertheidigung: er stellt 6 leichte Artilleriestücke auf 2 Hügel, welche den Ausgang des Waldes von Höstebach mit Kartätschen bestreichen, bringt seine Division (Poncet) vor und geht selbst vorwärts, um den Feind zu recognosziren; der Ingenieur-Hauptmann Fourchait und nur 2 Ordonnanzen begleiten ihn. Ein österr. Husar, der sich vor ihm befindet, belustiget ihn durch seine verschiedenen Manövers; aber auf einmal fällt ein Büchsenschuß, der durch einen Schützen abgeschossen wird, welcher sich hinter einen Baum gestellt hatte. †) Marceau zieht sich zurück, ohne ein Wort auszusprechen; dreihundert Schritte von da läßt er sich vom Pferde heben und

*) Grundf. d. Strategie, 3. Th. S. 185—187. — Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs v. 1796, S. 137. — u. a. m.

†) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 137 u. 138. — Nachricht von Hrn. Stockhausen. Bei Bleibtreu, S. 88.

sagt, er sey tödtlich verwundet. Kaum war Jourdan von diesem Unfalle benachrichtigt, als er herbeieilt und seinen jungen Unterfeldherrn, von Grenadiren getragen, antrifft, ihre Augen begegnen sich und lassen einige Thränen fallen. Indessen kann sich Jourdan nicht überzeugen, daß seine Wunde tödtlich seyn sollte, und gibt Befehl, ihn sobald als möglich nach Altenkirchen zu bringen; er begibt sich hierauf zum Nachtrab, dessen Rückzug er selbst leitet. *)

Ungeachtet des Verlustes, den die Truppen der Division Poncet eben erlitten, vollziehen sie den Rückzug in guter Ordnung und fechtend; die Soldaten beobachten eine tiefe Stille, die Offiziere vergießen heiße Thränen, und auf allen Gesichtern war der Ausdruck des tiefsten Schmerzes eingegraben. Die franz. Nachhut ging erst dann über den Wiedbach, als ihre ganze Armee dieses Defilee hinterlegt und die Stellung auf dem rechten Ufer des Baches genommen hatte. Die Division Poncet schloß sich daselbst rechts an Bernadotte an, und hinter beide setzte sich die Reserve-Reiterei. — Der Erzherzog kam am 19. bis Freilingen (1½ Meile), seine Avantgarde bis Höstebach (3 Meilen); Kray bis Hof; Neu bis an den Saynbach und nach Rommersdorf, unweit Neuwied. In dieser Stadt befanden sich die franz. Division Castelverd und die franz. Blokadetruppen von Ehrenbreitstein. **)

Als Jourdan nach Altenkirchen zurückkam, ließ er sich angelegen seyn, seinen unglücklichen Freund zu besuchen; allein er vernahm mit Schmerz, daß

---

*) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 138.
**) Dieselben, S. 138. — Grundsätze d. Strategie, 3. Th. S. 186—187.

nicht nur keine Hoffnung vorhanden sey, ihn zu erhalten, sondern daß Marceau auch außer Stand wäre, weiter fortgebracht werden zu können. *) Diese Trennung war schmerzlich. Zwei Offiziere vom Stabe, 2 Chirurgen und 2 Ordonnanzen mußten bei Marceau zurückbleiben. Der Obergeneral empfahl ihn der Sorge der feindlichen Generale, obschon diese Vorsicht unnöthig war. **)

In der Nacht gebot Jourdan seiner Armee, die Stellung bei Altenkirchen und am Wiedbach zu verlassen. Die unvortheilhafte Verfassung, in welche seine Truppen durch die Art ihres Rückzuges versetzt waren, und die durch einige Rasttage an der Lahn nicht hergestellt werden konnte, bestärkte ihn in der Ueberzeugung, daß er die Armee von dem Schauplatz der Thätigkeit entfernen müsse, um sie eine längere Ruhe genießen zu lassen. Er ordnete daher die Fortsetzung des Marsches an, indessen sich der Erzherzog mit der Disposition zu einer Vorrückung beschäftigte, die zu einem allgemeinen Angriff führen sollte.

Am 20. September 1796 brachen die Divisionen Championnet und Grenier um 4 Uhr des Morgens

*) Man hat uns versichert, daß in den Archiven des franz. Kriegsdepots ein Bericht an das Directorium vorhanden sey, worin angegeben werde, daß Marceau zu Altenkirchen gelassen wurde, weil man keine Mittel gehabt hätte, ihn wegzubringen. — Lächerlich! Wenn es wahr ist, daß die Sambre- und Maas-Armee damals sehr von Wagen entblößt war, so war sie es doch nicht auf den Punkt, daß man einen verwundeten General hätte in feindliche Hände fallen lassen müssen. Ueberdies würden sich alle Grenadiere der Armee um die Ehre gestritten haben, Marceau zu tragen.

**) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 138—139

aus ihren Lagern auf, gingen über die Sieg und Agger und nahmen eine Stellung: die erstere mit dem rechten Flügel rückwärts von Mondorf und dem linken in der Richtung von Eschmar; die zweite hatte ihr Centrum zu Troisdorf, und verlängerte ihren linken Flügel parallel mit dem Laufe der Agger; ihre Vorhut stand vorwärts von Siegburg. Die Reserve-Reiterei folgte ihrer Bewegung und nahm Kantonnirungen in zweiter Linie. Die Truppen von Poncet und Castelverd gingen auf der fliegenden Brücke bei Bonn über den Rhein und lagerten sich rückwärts dieser Stadt. Die Divisionen Bernadotte und Lefebvre verließen ihre Stellungen um 5 Uhr Morgens, und setzten sich vorwärts von Uckerath nieder; der linke Flügel von Lefebvre war an die Sieg gestützt, und der rechte Bernadotte's an die Sümpfe. *) — Es war für die Oesterreicher dieß der letzte günstige Augenblick, ihren Gegner zu verderben, der wie die vorigen vorüberging. **)

Als am 20. die Avantgarde von der Kolonne des Erzherzogs über Wallrod, und jene von Kray über Hachenburg vorgingen, stießen sie auf franz. Posten, die sich unter unbedeutenden Scharmützeln bis Weierbusch und späterhin auf die Höhen von Kircheip und Uckerath zurückzogen. Die österr. Vortruppen postirten sich bei Altenkirchen, die Kolonne von Carl kam bis Wallrod (2 Meilen) und Kray bis Hachenburg (2½ M.). Um den Rückzug der Franzosen noch mehr zu beschleunigen, wurden Detaschements gegen

---

*) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs v. 1796. S. 139 u. 140. — Grundsätze der Strategie, 3. Th. S 189 u. 190.

**) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, Jahrg. 1828, 4. H. S. 14.

Ruprechtsroth an die Sieg abgeschickt, indessen F. M. L. Neu Neustadt und Hangelar besetzte, und von der andern Seite an die untere Sieg streifte. Neu hatte seinen Marsch aus der Gegend von Neuwied angetreten, nachdem der Feind vor Hettersdorf in seinem Brückenkopf verdrängt war. *)

In Altenkirchen fiel in die Hände der Oestreicher General Marceau, der Ueberwinder der Vendeer bei Mans und Savenay, ein äußerst hoffnungsvoller Jüngling — zum Tode verwundet. **) Die Oestreicher behandelten ihn mit der höchsten Achtung. Alle, selbst der Erzherzog, voll Hochachtung für seine Tapferkeit und seinen schönen Charakter eilten ihn zu besuchen. Der alte ehrwürdige Krieger Kray gab ihm rührende Beweise seines Schmerzes; er stand am Bette Marceau's, drückte ihm die Hände und suchte die um ihn Stehenden zu trösten. Die Husaren-Offiziere von Barco und von Blankenstein, welche seinem Corps fast immer gegenüber standen, kamen, ihn zu besuchen, und mischten den Ausdruck ihres Bedauerns mit dem seiner Freunde. †) Marceau starb am 21. September, Morgens 5 Uhr. Der Erzherzog gab der Sambre- und Maas-Armee den todten Helden zurück und ließ ihn, die franz. Offiziere, die bei Marceau geblieben waren, frei mitsendend, bis

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 190 u. 191.

**) Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit vom Tode Friedrich des Großen bis zum zweiten Pariser Frieden. Von Jos. v. Hormayr. (Neue Ausg.) 1. Bd. S. 327.

†) In den „Memoires du maréchal Ney, tom. 1. pag. 196“ lesen wir: „Les braves sont sacrés pour les braves. Les généraux autrichiens se plaisent à lui témoigner la part qu'ils prennent à son malheur. L'archiduc lui fit visite, et le vieux, le respectable Kray, plus accablé qu'il ne l'était lui même, ne le quitta pas qu'il n'eût rendu le dernier soupir. Marceau expira au milieu des hommages que méritait sa grande ame.“

Neuwied durch ein ansehnliches Corps Reiterei als Ehrenwache begleiten. Am Tage (25. Sept. 1796), als Marceau in dem Fort bei Koblenz beigesetzt wurde, das 18 Jahre seinen Namen trug, traten selbst die österr. Truppen unter das Gewehr und bewiesen ihm die letzten militärischen Ehrenbezeugungen. *)

Marceau war unstreitig der menschlich-edelste unter den Generalen der Sambre- und Maas-Armee. Sein Betragen in Deutschland war ohne Anmaßung, leutselig und von der Brutalität seiner Kameraden sehr verschieden, wodurch er sich überall Achtung und Liebe erwarb. Er ist als Krieger und als Mensch der Unsterblichkeit werth, die er sich in einem Alter von 27 Jahren errungen hat. **)

Die Franzosen setzten später Marceau in dem Walde von Höstebach, an der Stelle, wo er verwundet worden war, einen Denkstein; die Inschrift besagt den Tag der Verwundung (19. Sept. 1796). Auch seine Ruhestätte bezeichnete ein Denkmal. †)

---

*) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 138 u. 139. — In einem Schreiben Jourdan's an das Vollziehungs-Directorium in Paris, dat. 25. September 1796, lesen wir: „Marceau est mort de ses blessures. Le zèle, les talents militaires et l'intrépidité de cet officier doivent en rendre la perte sensible à tous les amis de la patrie, et les qualités de son coeur doivent redoubler les regrets de ses amis particuliers. Les généraux autrichiens ont rendu justice au mérite militaire de ce général; ils ont eu pour lui, pendant qu'il vivait encore, les égards les plus distingués, et l'archiduc Charles a permis que son corps fût conduit à l'armée par les officiers que j'avais laissé près de lui. Il sera enterré au camp de la Chartreuse, près Coblenz, avec les honneurs militaires qu'il mérite sous tous les rapports."

**) Uebersicht des denkw. Feldzugs am Rheine in dem Jahre 1796, S. 93.

†) Mittheilung des Hrn. Stockhausen. Bei Bleibtreu, S. 88. u. 89.

Die rückwärtige Bewegung der Jourdan'schen Armee wurde am 21. September fortgesetzt, und alle Divisionen, welche auf dem rechten Rhein-Ufer sich befanden, nahmen eine Stellung, mit dem rechten Flügel zu Porz an diesen Fluß, dem Centrum zu Echt, dem linken Flügel bis Schloß Bensberg, welches stark besetzt wurde. Die leichten Truppen deckten dergestalt die Fronte des Lagers, daß sie alles entdecken konnten, was über die Sieg und Agger hervorbrechen würde. In dieser Stellung übergab Jourdan an seinen Nachfolger, den bereits angekommenen General Beurnonville, die Armee. Am 22. September verließ Jourdan die Armee. *) Er, der Sieger von Wattignie und Fleurus; der Feldherr, auf den die Republik, vor Eröffnung des Feldzugs, ihre stolzesten Hoffnungen gebaut; dem man in Paris, wie einem Agamemnon, Feste gefeiert hatte, schlich sich in die Dunkelheit des Privatlebens — wenigstens auf einige Zeit — nach seiner Vaterstadt Limoges zurück. **) Der Chef seines Generalstabes, General Ernouf, wurde zur Verantwortung nach Paris abgerufen.

Ueberhaupt gab der Rückzug Jourdan's und die Haltung und das Benehmen seiner Armee zu vielen Auftritten in Paris und den Provinzen Anlaß. Um so mehr jetzt, als vorher allgemein von der Jourdan'schen Armee behauptet wurde, daß sie an echtem Kriegsgeiste die erste unter den Armeen der Republik sey. Der Haß und die Verachtung anderer Corps gegen diese Armee stieg so hoch, daß es, als sich Truppenabtheilungen von der Nord-Armee mit der

---

*) Denkw. d. Geschichte d. Feldzugs v. 1796 S. 140 u. 141.
**) Europ. Annalen, 1797, von Dr. Posselt, 1. Bd. S. 102.

Sambre= und Maas=Armee verbinden mußten, nicht bloß bei Vorwürfen blieb, sondern daß es selbst zu blutigen Auftritten kam und von beiden Seiten Viele getödtet und verwundet wurden. *)

Am 21. September schickte der Erzherzog Carl der nach Bonn retirirenden Kolonne eine Brigade von der Avantgarde nach. Bei ihrer Annäherung verbrannten die Franzosen die fliegende Brücke. Am 22. bezog die österr. Armee die Stellung bei Uckerath; die leichten Truppen gingen über die Sieg und besetzten die jenseitige Gegend bis über die Wipper. **)

Am 24. September begab sich der Erzherzog Carl nach Ehrenbreitstein, besichtigte die Festung, tröstete die Verwundeten im Spital, schenkte der Besatzung 2 Tage Löhnung und speiste zu Mittag und Abend im Thal. †)

Nachdem Carl aus der Art, mit welcher die Sambre= und Maas=Armee ihren Rückzug vollendete; aus der Kenntniß ihrer zerrütteten Verfassung und aus den bloß defensiven Anstalten ihres Feldherrn schließen konnte, daß die Ruhe an dem Niederrhein nicht so bald gestört und etwas Erhebliches unternommen werde, wandte er seine Aufmerksamkeit gegen Moreau und überließ die Vertheidigung der Stellungen von Uckerath und Neuwied einem

---

*) Mussinan, 1. Th. S. 50 u. 51.
**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 191.
†) Notizen eines kurköln. Soldaten bei der Besatzung von Ehrenbreitstein (des jetzigen Schreinermeisters Franz Hirschmann in Bonn) von 1796 – 1797. — Bei Bleibtreu, S. 316.

Corps von 43 Bataillonen und 78 Eskadronen, *) unter den Befehlen des Generals Werneck, wovon 11 Bataillone und 13 Schwadronen vor Neuwied standen; 13 Bataillons und 38 Schwadronen die Vorposten an der Sieg und an dem Rheine bildeten, und 19 Bataillons und 27 Eskadronen zum Soutien bei Uckerath standen. Er selbst setzte sich mit 19 Bataillons und 37 Eskadrons **) gegen den Main, Neckar u. s. w. in Marsch, †) um Moreau aufzusuchen.

---

*) Diese Truppen sollen nur 24,000 M. Infanterie und 8500 M. Reiterei gezählt haben.

**) Diese 19 Bat. und 37 Schwadr. sollen 12,000 Mann Infanterie und 4000 Reiter stark gewesen seyn.

†) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 193 u. 194.

Eilftes Kapitel.

Inhalt. Moreau durchzieht den Schwarzwald und das Höllenthal. — Gefechte an der Elz. — Erzherzog Carl vereinigt im Lager von Mahlberg die verschiedenen k. k. Corps zu einem Hauptangriff auf Moreau. — Stand der k. k. Truppen in Deutschland.

Das Resultat der Schlacht bei Biberach erfüllte Moreau's Absicht, wie wir vernommen haben. Latour war zurückgeworfen — bestürzt — geschwächt; um einem weitern Gefechte auszuweichen, hatte er sich am Tage nach der Schlacht, 3. Oktober 1796, bis hinter dem Rottumbach bei Erlenmoos, und General Mercandin auf die Anhöhe links von Münchroth (oder Kloster Roth) zurückgezogen. Nun konnte der französ. Feldherr seinen Marsch ungestört fortsetzen. Er entschloß sich den Rückzug über Neustadt durch das Höllenthal zu nehmen, in der Hoffnung, noch vor der Ankunft des Erzherzogs an der Elz bei Freiburg durchzubrechen. Obwohl diese Straße wegen den steilen Gebirgen nur einen Kolonnenweg und in einer eingeengten Kehle oder Gorge gestattet; so werden doch die Schwierigkeiten auf derselben viel geschwinder hinterlegt, als auf jedem an

dern Wege; weil sie allein den Gebirgsrücken von Neustadt über Zarten senkrecht durchschneidet. Hat man daher in der Entfernung von 2 — 3 Meilen den höchsten Punkt einmal erreicht, so wird der aus dem Rhein-Thale heranrückende Gegner in allen seinen Stellungen beherrscht, und es unterliegt keinen großen Anstrengungen mehr, ihn aus denselben zu vertreiben. Der Eingang dieser Gorgen bei Neustadt war von der Aufstellung aller Abtheilungen der Armee fast gleich entfernt, und die Wahrscheinlichkeit des Durchbrechens, so wie die Ueberwältigung alles Widerstandes durch die Vereinigung einer so großen Masse von Truppen fast außer Zweifel. Diese Betrachtungen überwiegen jedoch die Vortheile des Rückzuges durch das Kinzig-Thal nicht. Die längere Strecke des Wegs konnte durch den Marsch in mehreren Kolonnen eben so geschwind zurückgelegt werden; und dessen Sicherheit wäre in dem offenen Thale mit voller Freiheit zu jeder Bewegung viel größer gewesen, als in einem auf beiden Seiten durch steile Berge beschränkten Defilee, aus dem es nicht leicht ist, den Feind zu delogiren.

Moreau vermuthete den Erzherzog damals an der Rench; er glaubte, Nauendorf und Petrasch ständen bereit, ihm den Eingang in das Kinzig-Thal zu verwehren; und in dieser Beziehung muß die Wahl des Rückzuges durch das Höllen-Thal gebilligt werden *).

Mittlerweile hatte Nauendorf sich bei Rothweil mit dem General Petrasch vereinigt und sich, 20,000 Mann stark, der Donau-Quellen bei Neustadt, Villingen und Donaueschingen versichert; der Erzherzog

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 245—247.

ging im Rhein=Thale vor, und kam um diese Zeit mit 9 Bataillonen, 17 Eskadronen an der Murg an. Ein Vordringen an den oberen Neckar dürfte den Franzosen verderblicher geworden seyn, mehr noch, wenn der Erzherzog geneigt gewesen wäre, sogleich, als die Operation am Niederrhein beendigt war, sich in Person, mit der Post, an die Donau und Iller zu begeben, um Einheit und Energie in die österr. Operationen zu bringen, die ihrer wirklich sehr bedürftig waren. Wie kostbar die Zeit im Kriege ist, lehrt die Geschichte dieses Feldzuges mehr als einmal, und selbst die den Siegesfesten gewidmete, wie es hier in Frankfurt und Mannheim dem Erzherzog zu Ehren geschah, ist nichts destoweniger als eine verlorene zu betrachten. *) Endlich hatte Carl sein Corps zu sehr getheilt. Er ließ ein Detaschement im Rheingaue, und 9 Bataillons, 17 Schwadronen bei Mannheim zurück; letztere wohl mit dem Auftrage, in's Elsaß zu streifen. **)

Moreau trat seinen Rückzug am 4. Oktober von Biberach an. Desaix hatte den Auftrag, mit den 2 Divisionen des linken Flügels längs der Donau zu ziehen und den Marsch auf jener Seite zu decken. Das Centrum unter Saint=Cyr und der rechte Flügel unter Ferino schlugen den Weg auf Pfullendorf und Stockach ein. Eine unbedeutende Arriergarde blieb zurück, um den General Latour und dessen Heer zu beobachten.

Desaix setzte bei Riedlingen über die Donau, marschirte über Scheer nach Sigmaringen, und schickte

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1829, 1. H. S. 7 u. 8. — Vergleiche: Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 241—250.
**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 248.

auf allen Straßen, die dem Flusse zuführen, Detaschements ab, um die österr. Partheien zu vertreiben. Noch am 4. versprengten sie die österr. Kavallerie aus Hettingen und Gamerdingen, am 5. aus Ehingen und am 7. zogen sie sich gegen Friedingen. Die andern Abtheilungen der Rhein- und Mosel-Armee hatten ihren Rückzug theils über Buchau, Sulgau und Möskirch, theils über Schussenried, Altseehausen und Pfullendorf fortgesetzt, und hatten am 7. October ihre Stellung mit dem rechten Flügel bei Stockach, mit dem linken bei Friedlingen genommen, ohne von den Oesterreichern beunruhigt zu werden, welche in 3 Kolonnen nachrückten; und zwar Latour über Biberach und Buchau, Mercandin über Winterstätten und Renhardsweiler und Fröhlich über Ravensburg sowohl als Markdorf. *)

Rühriger wohl waren die leichten Partheien im Rücken der Armee Moreau's. Lieutenant Graf Mier z. B. hob am 4. October den franz. Kommissär des Vollziehungs-Directoriums, Hausmann, in Waldshut auf; ein Trupp leichter Reiter vom Regiment Lobkowitz nahm am 5. in Mühlen (Mühlheim) den franz. General Jowa (Joba) nebst einem Adjutanten und 4 Offizieren gefangen; und der Rittmeister Sardagina vom Regiment Lobkowitz hob am nämlichen Tage den General Vauban mit 7 Offizieren, welche ausgeschickt waren, in der Gegend von Beuren ein Lager zu wählen, bei Irendorf, unweit Friedigen, an der Danau auf. **) — Die Generale

*) Grundsätze d. Strategie, 3. Th. S. 250—251. — Mussinan, 1. Th. S. 85 u. 86.

**) Uebersicht des merkwürdigen Feldzugs am Rhein im Jahre 1796, S. 124—125. — Mussinan, 1. Th. S. 85.

Hotze, Liechtenstein und Schwarzenberg gingen mit einem leichten Corps bei Mannheim über den Rhein, um das ehemalige Elsaß zu bedrohen. Dieser Theil der Grenzen Frankreichs war jetzt fast von allen Truppen entblößt. General Marescot, einer der ersten französischen Ingenieurs, der die Belagerungen von Toulon und Mastricht geleitet hatte, kommandirte hier eine Halbbrigade, womit er nicht nur Landau, sondern auch die Linien von Germersheim besetzt hielt. Leicht drang demnach das österr. Corps vor, bemächtigte sich der Verschanzungen von Germersheim, ängstigte das mit einer schwachen Besatzung versehene Landau und verbreitete durch einzelne Detaschements Schrecken bis Weissenburg und Hagenau, während es auf der andern Seite Partheien nach Kaiserslautern, nach Lautereck und bis nach Baumholder vortrieb. Fast vor den Thoren von Landau nahm der österr. Rittmeister Bubna den franz. Divisions-General Mayer gefangen. Ein gleiches Schicksal traf bei Frankenhausen den berüchtigten Kommissär Metternich, ehemaligen Professor in Mainz. Andere k. k. Offiziere erhoben in Weissenburg und Lauterburg Brandsteuern und führten Geißeln mit sich fort. Die österr. Haupttruppe selbst stand bei Schweigenheim, zwischen Speier und Landau, und beschäftigte sich inzwischen mit Schleifung der Verschanzungen von Germersheim. *) Doch die ganze Diversion scheiterte endlich an dem thätigen Widerstande des franz. Generals Marescot. **) Moreau

---

*) Europ. Annal. von Dr. Posselt, Jahrg. 1797, 1. Bd. S. 230 u. 231. — Uebersicht des merkw. Feldzugs am Rhein im Jahre 1796, S. 120.

**) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1829, 1. H. S. 8.

übrigens wußte alle diese Züge und Bewegungen zu würdigen; sie waren eine Nebensache, welche auf seine Entwürfe keinen Einfluß haben konnte. *)

Um den fernern Marsch der Rhein- und Mosel-Armee vorzubereiten und zu decken, poussirte Desaix indessen gegen Villingen vor. Petrasch stand bei diesem Orte, jedoch mit wenigen Truppen. Er hatte 3 Bataillons nach Neustadt und zur Besetzung des Höllenthals detaschirt, 3 Bataillons nach Hornberg, um ihn im Falle eines Rückzuges aufzunehmen, und der Rest stand bei Villingen und Rothweil vertheilt.

Nauendorf blieb immer zu weit entfernt, und schickte von Schemberg seinen geworfenen Posten Unterstützungen zu, welche aber meistens anlangten, wenn die Franzosen entweder schon zurückgegangen, oder ungestört vorbeigezogen waren.

Am 8. recognoszirte Desaix die Stellung von Petrasch; am 9. ließ Desaix ihn von der Seite von Schweningen angreifen, indessen General Taponnier im Thale der Breg Villingen umging. Die Oesterreicher, die meistens nur aus Kavallerie bestanden, wurden über den Haufen geworfen, verloren 2 Kanonen nebst mehreren Gefangenen, und mußten zugleich auch Rothweil verlassen. Petrasch zog sich noch an diesem Tage bis Peterzell und Tunningen, am 10. October auf die Benz- oder Brenz-Ebene, nach Schramberg und Trieberg. Die Vorposten blieben bei Krumschiltach. Dadurch sicherte er sich den Eingang in das Kinzigthal und die Verbindung mit dem Erzherzog. Nauendorf deckte nunmehr seine linke Flanke, nachdem er endlich am 9. den franz. Posten aus Rothweil vertrieb.

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 248.

Latour traf am 8. October in Ostrach und am 9. in Mößkirch ein, wo er sich mit der Kolonne von Mercandin vereinigte, und nur das Condé'sche Corps bei Scharneck hielt, um mit Fröhlich in Verbindung zu bleiben, der auf Bondorf vorrückte, und seine Vorposten vor Stockach ausstellte. Bei diesem letzteren allein kam es zu einigen Scharmützeln; weil er dem Feinde auf den Fersen war. Die Franzosen verloren auch die Zeit nicht und setzten ihren Marsch gegen Neustadt fort, wohin die ganze Armee ihre Richtung nahm. Nur der General Tharreau und die Truppen, mit denen er den äußersten rechten Flügel bildete, marschirten längs dem Bodensee an den Rhein, um über die 4 Waldstädte, Hüningen zu gewinnen. Auf dem nämlichen Wege hatte bereits Moreau das schwere Geschütz, den Train und die Bagage unter Bedeckung von 3 Bataillons über Tengen und Stühlingen abgeschickt, und sich dadurch von allem befreit, was seine Bewegungen erschweren und verzögern konnte. *) Da sich auf dieser Route nur kleine Streifpartheien zeigten, gelang es diesen 3 Bataillons, welche auch die Kranken und Verwundeten begleiteten, durchzubrechen; auch das Gepäcke und der Artillerie-Park von Tharreau, Ferino und Paillard schlug diesen Weg ein. **)

Die Einleitung des Marsches der franz. Armee von Neustadt gegen Freiburg war sehr gut getroffen. Als sich das Terrain verengte, erhielt Gouvion Saint-Cyr den Befehl, mit dem Centrum vorauszugehen, das Defilee zu durchziehen, und alles, was sich entgegenstellen würde, über den Haufen zu werfen; in-

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 251—253.
**) Mussinan, 1. Th. S. 86.

dessen die beiden Flügel sich an einander anschlossen, und dadurch das Centrum und den Eingang der Straße deckten. *)

Auf dem Wege von Neustadt auf Freiburg hatte Moreau einen fürchterlichen Engpaß, die Hölle genannt, vor sich. Man erinnert sich wohl noch, daß im Jahre 1702 Kurfürst Max Emanuel von Bayern, als damaliger Verbündeter von Frankreich, dem franz. Marschall Villars den Antrag machen ließ, durch dieses Thal zu ziehen, worauf ihm dieser Feldherr zur Antwort gab: „Das Thal bei Neustadt, durch welches Euer Durchlaucht mir einen Marsch vorschlagen, heißt das Höllenthal, und ich bin (Verzeihung für diesen Ausdruck!) nicht Teufel genug, um hindurch zu dringen.“ Was der Marschall des großen Ludwigs nicht gewagt hatte, unternahm der republikanische General. — Der österr. Oberstlieutenant d'Aspre hielt mit 2 Bataillons Fußvolk und einigen hundert Reitern die Hölle besetzt. **)

Der franz. General Gouvion Saint-Cyr brach am 11. October von Neustadt auf, und ließ durch den braven Gen. Girard, der seine Vorhut befehligte, die Oesterreicher angreifen, die in dem Höllenpaß standen und den Befehl ihres Generals Petrasch, sich nach Elzach zurückzuziehen, nicht befolgt hatten. Der Angriff geschah in mehreren kleinen Kolonnen: eine trieb die österr. Posten aus St. Mergen, mittlerweile eine andere den Weg über Alberspach nach Kirchzarten und Freiburg einschlug. Der Widerstand konnte von keiner langen Dauer seyn: die österr. Abtheilungen mußten weichen, doch waren sie so

*) Grundsätze d. Strategie, 3. Th. S. 253.
**) Mussinan, 1. Th. S. 87.

glücklich, Freiburg und in der Nacht des 12. Emmendingen zu erreichen; wo sie von den k. k. Detaschements aufgenommen wurden, die bisher in dem Rheinthale gestreift hatten, und sich bei der Elz zusammenzogen. *) In diesem Gefechte hatte der österreich. Oberstlieutenant d'Aspre eine schwere Wunde auf der Brust empfangen. Von dem k. k. Bataillon Grün-Laudon wurde 400 Mann gefangen, und eine Kanone wurde von den Franzosen erbeutet.

Moreau selbst stürzte sich mit seinen Soldaten über den Simonswald durch die Hölle hindurch, wo die Franzosen alle Felsenwände und Abhänge zu beiden Seiten mit einer unglaublichen Gewandheit und Schnelligkeit erstiegen. — Am 12. October, gegen Mittag, zog schon der Mittelpunkt der Rhein- und Mosel-Armee, der ungefähr 16,000 Mann zählte, in Freiburg ein. Die linke Flanke dieser Truppen dehnte Moreau gegen die Elz aus, und besetzte das hinter ihm liegende Gebirge bei den beiden Klöstern S. Peter und S. Mergen. **)

Binnen der Zeit, als das Centrum seinen Marsch durch den Höllenpaß vollbrachte, hatten sich Ferino und Desair Neustadt genähert. Am 11. zogen sich die Posten Desair's auf Villingen und Mühlhausen, und überließen Haltingen, Duttlingen (berühmt durch bayerische Tapferkeit und List im dreißigjährigen Kriege) und Möhringen nach unbedeutenden Gefechten den Oesterreichern. Der österr. General Fröhlich ging bis Engen, und besetzte Blumenfeld, Tengen, Komingen und die Höhe des Zollhauses. †)

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Theil S. 254 u. 255.
**) Mussinan, 1. Th. S. 87 u. 88.
†) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 254.

Fröhlich hatte in diesen Gegenden ein franz. Corps geworfen, und ihm 3 Kanonen, 1 Mörser und 8 Pulverkarren abgenommen. *)

Moreau hatte Ferino zur Nachhut bestimmt. Am 12. wurde auch Villingen verlassen. Desaix rückte mit seinem Gros über Donaueschingen nach Neustadt, und detaschirte 3000 Mann auf der Straße von Vöhrenbach (oder Fehrenbach) nach Elzach, um den Marsch der Armee zu decken. Diese Kolonne mußte jedoch ihren Weg gegen Waldkirch nehmen; weil ihr der Feind mit 4 Bataillons von Triberg aus in Elzach zuvorkam. Ferino marschirte über Löffigen gegen Neustadt.

Die Oesterreicher folgten den Franzosen auf allen Punkten, und Latour suchte durch starke Märsche einzubringen, was er durch die Schlacht von Biberach verloren hatte. Am 12. standen die Avantgarden von Nauendorf und Petrasch in Villingen; Latour bei Gutmadingen, und seine Vorposten in Fürstenberg und Donaueschingen; Fröhlich in Leipferdingen und Blumenfeld.

Den 13., 14. und 15. brachte die franz. Armee mit dem Zuge durch das Höllenthal zu, welche Bewegung Ferino mit der Nachhut deckte. **)

Somit vereinigte sich das ganze Heer Moreau's ohne Verlust bei Freiburg, und in derselben Zeit kamen auch das Gepäcke, die Reserve-Artillerie und die Truppen der Generale Tharreau und Paillard in der Brückenschanze von Hüningen an. †) Der ganze

*) Uebersicht des merkw. Feldzuges am Rhein, im Jahre 1796, S. 128.
**) Grundsäze der Strategie, 3. Th. S. 254—255.
†) Mussinan, 1. Th. S. 88.

Marsch der Franzosen auf Freiburg geschah ungestört, da indessen auch in der Marscheinleitung der verschiedenen österr. Corps eine Veränderung eintrat. *)

Nicht die Massen, sondern nur die Partheien und leichten Truppen brachten in jenen denkwürdigen Tagen den Franzosen den fühlbarsten und größten Verlust. Aber auch überall geschahen die kühnsten Streifereien und Ueberfälle. Am 10. October überfiel der Major Harsany vom Regiment Blankenstein Husaren, ein feuriger Krieger, nach einem 14stündigen Marsche, Alt=Breisach, um die dortige fliegende Brücke zu zerstören, griff die 200 Mann starke Besatzung dieses Punktes an, hieb den größten Theil nieder, nahm 1 Ingenieur und 50 Gemeine gefangen und zersprengte die übrigen. Die fliegende Brücke wurde nur dadurch gerettet, weil sie sich gerade auf dem jenseitigen Ufer befand. **)

Mehrere Tage und Nächte mußten die Armeen unter unaufhörlichen Regengüssen, durch unwegsame Defileen, durch Gebirge marschiren. ***) Daher heißt es in einer Schrift: „Ohne diesen Regen würde Moreau durch das Kinzigthal nach Kehl gekommen seyn, ehe der Erzherzog Zeit gehabt hätte, seine Macht zu vereinigen;“ wie wir eben hören werden. †)

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 255.

**) Uebersicht des merkw. Feldzugs am Rheine im Jahr 1796 S. 126 u. 127.

***) Dies. S. 129.

†) Relation de la fameuse retraite du général Moreau vers la fin de la mémorable campagne de 1796 accompagnée d'une carte typométrique etc. etc. Traduction libre de l'Allemand du Dr. Posselt (par Frey, colonel), corrigée et fort augmentée par main de Maître (p. Moreau et p. Regnier.) pag. 48.

Der Erzherzog Carl, welcher nun die Gewißheit von der Marschdirection des Feindes nach dem Rhein-Thale erhalten hatte, zweifelte nicht, daß es bald zu einer entscheidenden Schlacht kommen und Moreau alles anwenden würde, um gegen Kehl durchzubrechen. Er beorderte daher die Generale Latour und Petrasch, in Eilmärschen entweder durch das Elzach- oder durch das Kinzig-Thal zu ihm zu stoßen; indessen Nauendorf mit Beiziehung der in das Gebirge detaschirten Abtheilungen diese Bewegung decken, Fröhlich hingegen einen Theil seiner Truppen an Latour abgeben und mit dem Rest durch das Höllenthal und gegen die Waldstädte nachrücken sollte. Der Erzherzog selbst näherte sich nunmehr der Kinzig, wozu er sich absichtlich nicht eher entschloß, als bis ihm die Richtung des feindlichen Marsches bekannt war.

Kehl wurde von 8000 Mann Oesterreichern enge eingeschlossen, und alle die nächsten Orte und Posten stark genug besetzt, um keinen Ausfall befürchten zu dürfen; denn es lag Carl ob, seinen Rückzug zu sichern, wenn er gegen den Oberrhein marschiren wollte; weil sowohl die natürliche Schlußfolge, als alle vom Niederrhein kommenden Nachrichten vermuthen ließen, daß General Beurnonville einen Theil seiner Armee in Marsch gesetzt habe, um Moreau's Heere über Kehl zu Hilfe zu kommen. Die in Mainz und Mannheim zurückgelassenen k. k. Truppen hatten sich bis an die Nahe, die Alsenz und gegen die Queich ausgedehnt, und behaupteten diese Postenlinie in häufigen kleinen Gefechten mit den franz. Truppen, die zu Beurnonville's Heer gerechnet wurden. Auch durch diese deutschen Truppenabtheilungen wurde Carl die

Nachricht zugebracht, daß 4 französ. Divisionen!! über Meißenheim und Kussel ihre Richtung gegen den Oberrhein nähmen. Die Ruhe bei Neuwied und an der Agger schien diese Nachrichten zu bestätigen, die übrigens fasch waren!

Der Erzherzog konnte in seiner Lage keine anderen Maßregeln treffen, obwohl ihr Erfolg äußerst unsicher war. Petrasch trat erst den Marsch von der Benzebene an, als Saint-Cyr schon in Freiburg stand; und die Oesterreicher hatten kaum genug Truppen im Rheinthale, um auch nur einer einzigen Division die Spitze zu bieten. Es setzt immer einen großen Fehler in der richtigen Berechnung der Bewegungen und in der zweckmäßigen Vertheilung der Truppen voraus, wenn ein Feldherr unwillkürlich sich in einer solchen verwickelten Lage befindet.

Als General Petrasch den Befehl des Erzherzogs erhielt, war seine Avantgarde bis Villingen weggerückt: er ließ sogleich die nach Elzach abgeschickten Bataillons über Ettenheim in das Rheinthal marschiren und durch andere ablösen, die ihnen nachfolgen sollten. Er selbst brach mit dem Rest über Hornberg auf und ließ Triberg besetzt.

Latour war am 13. October nach Donaueschingen vorgegangen, als ihm seine neue Bestimmung bekannt wurde. Prinz Condé stand bei Hausen und die Vorhut bei Hüfingen. Am 14. rückte Latour in seinen forcirten Märschen über Villingen und Hornberg ab; Nauendorf und das von Petrasch in Triberg gelassene Detaschement deckten diese Bewegung. Am nämlichen Tage vereinigten sich Fröhlich und Condé in Donaueschingen; nachdem der erstere dem General Latour einige Truppen abgegeben, und den General Wolf mit 6 Bataillons und 4 Schwadronen

auf der Straße von Stühlingen zurückgelassen hatte, um dem General Thareau in dem Rhein-Thale zu folgen. *)

Am 15. war die ganze franz. Armee, mit Ausnahme von Ferino, der bei Neustadt mit der Nachhut hielt, bei Freiburg vereinigt. **)

Moreau war es nicht genug, seine Armee aus dem Höllenthale blos gerettet zu haben; er wollte nun auch die Truppenabtheilungen Carl's aus den Gebirgen verdrängen, und Kehl erreichen. †) Er hoffte, unter dem Schutze von Kehl sich auf dem rechten Rhein-Ufer noch behaupten zu können. Desaix mit dem linken Flügel, mußte sich auf Emmendingen, Saint-Cyr mit dem Centrum gegen Waldkirch dirigiren, der rechte Flügel das St. Petersthal beobachten. Vielleicht wäre es zweckmäßig gewesen, wenn Moreau hier das Manöver des preuß. Generals, Herzogs von Bevern, im Spätjahr 1757 an der Oder nachgeahmt, den Rhein bei Breisach passirt und bei Straßburg wieder repassirt hätte, um auf die Oesterreicher bei Offenburg zu fallen. Dieses Manöver würde der französ. Armee blutige Gefechte erspart haben.

Als die beiden Feldherrn — Carl und Moreau — sich im Rhein-Thale einander näherten, waren die Bäche — durch die Regengüsse — außerordentlich angeschwollen. Die Elz war ausgetreten und hatte von Kenzigen an die ganze Ebene überschwemmt, so daß man nur auf der erhöheten Chaussee an den

---

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th 255—258.
**) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1829, 1. H. S. 10.
†) Mussinan, 1. Th. S. 88.

Ort gelangen konnte. Zwischen Emmendingen und Waldkirch, besonders aber im Brechthale, waren die Gemeinschaften häufig durch Wasserrisse unterbrochen und die Wege theilweise grundlos.

Diese Eigenthümlichkeiten machten Waldkirch zum Pivot der nächsten Operationen; denn Moreau hatte nur 2 Wege nach Kehl: entweder die Bergstraße, oder die von Waldkirch in das Kinzigthal. Die letztere war um 3 Meilen näher. Beide Feldherrn wählten die Straße von Waldkirch auf Elzach; denn auch fur den Erzherzog war Waldkirch der entscheidende Punkt; denn wenn er sich dieses Postens bemeisterte, hatte Moreau die Stütze seines rechten Flügels verloren, und Carl gelangte in den Besitz eines Debouchees über die Elz und des Wegs auf Langendenzlingen im Rücken des Feindes.

Moreau hielt die Ausmündungen bei Emmendingen besetzt, und kam dem Erzherzoge bei Waldkirch zuvor, wohin Saint-Cyr's 2 Divisionen abgerückt waren. Die franz. Vorposten standen in Heimbach, Tennenbach, Keppenbach und auf den Höhen von Bleibach.

General Nauendorf traf am 15. Oct. in Elzach ein, und rückte am 16. auf Schweighausen. Sich durch eine Recognoszirung von der Wichtigkeit von Waldkirch überzeugend, stellte er sein Corps auf die Anhöhen hinter Bleibach, besetzte den Ort und die Brücke und dehnte seinen linken Flügel in den Simonswalder Grund aus, wodurch er rittlings an der Elz zu stehen kam, und zugleich die Straße vom Simonswald nach Elzach, und die Fußwege zur Verbindung mit dem Erzherzog deckte.

General Latour war am 15. in Hornberg. Am 17. vereinigte er sich im Lager bei Mahlberg mit dem Erzherzog Carl.

Bei der franz. Armee verging der 16. mit dem Nachziehen derselben in der Richtung, welche die beiden Divisionen Gouvion Saint=Cyr's bezeichnet hatten. Es war übles Wetter, es gab schlimme Wege! Am 17. griffen die Franzosen die feindlichen Posten bei Bleibach an. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag: aber ungeachtet des Vortheils, den die Offensive, besonders in einer so gebirgigen Gegend gibt, blieben Nauendorf's Truppen am Ende des Treffens im Besitz des Simonswalder Grundes und der Brücke über die Elz bei Bleibach. Der Angriff war matt; er geschah fast immer in der Front, und das wirksamste Mittel im Gebirge — die Abschickung kleiner Kolonnen über Steige in den Rücken und in die Flanke des Feindes — wurde nicht angewendet. *)

Carl, der am 15. in Ettenheim war, hatte hierauf sein Hauptquartier nach Herbolzheim verlegt. **) Er ließ seiner Seits die Franzosen am 17. October nicht ruhig. Er selbst griff sie an, und nahm mit den Truppen, welche vor Latour's Ankunft an der Bergstraße standen, die Dörfer Heimbach und Malterdingen, nach einem hartnäckigen Widerstande. Die österreich. Avantgarde besetzte Kenzingen, die 2 eroberten Dörfer und die hinter solchen liegenden Anhöhen; die französische hingegen, die vor densel=

---

*) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs, Jahrg. 1829, 1. H. S. 10 u. 11. — Grundsätze der Strategie, 3 Th. S. 258—267.

**) Mussinan, 1. Th. S. 89.

den befindlichen Hügel, Weingärten und Waldungen. — Dieser Angriff, wenn er auch keine wichtige Folge hatte, beschäftigte doch den Gegner, machte Nauendorf Luft und stellte eine nähere Verbindung mit ihm her.

Der Erzherzog hatte den später historischen 18. October (Leipzig, 1813!) zu einem allgemeinen Angriff bestimmt, und daher den General Nauendorf, der dem Gefechte den Ausschlag geben sollte, verstärkt. Als er aber am 17. Latour's Corps ankommen sah, überzeugte er sich aus dem erschöpften Zustande dieser Truppen und aus der Kraftlosigkeit der Pferde, daß er ihnen einen Rasttag vergönnen müsse. Er verschob daher den Angriff, obwohl ungern auf den 19.; *) da ihm in seiner Lage und in dem Gebirgskriege bloß eine Attake die entschiedene Ueberlegenheit verschaffen konnte, und es nicht zu vermuthen war, daß sie Moreau noch länger abwarten würde.

Aber Moreau verhielt sich ruhig, wie Carl. Allein aus dem Zusammenstoßen zweier Patrouillen entspann sich nach und nach ein Gefecht der beiden Avantgarden, das den Oesterreichern zuletzt den Besitz von Malterdingen kostete; sie behaupteten aber die hinter demselben liegenden Anhöhen. **)

---

*) Die Truppen des Grafen Latour waren mehrere Tage und Nächte unter unaufhörlichen Regengüssen, durch unwegsame Defileen und Gebirge, rastlos dem Feinde gefolgt; jetzt erlag ihr Muth der schwächern Natur. Die äußerste Ermattung, in welcher der Erzherzog sich fand, bewog den menschenfreundlichen Helden, den 18. zu einem allgemeinen Ruhetag zu bestimmen. — (Uebersicht des merkw. Feldzugs am Rheine, im Jahre 1796, S. 129.

**) Grundsätze der Strategie 3. Th. S. 267—268.

Ferino hatte mittlerweile am 15. Neustadt verlassen, und stand am 16. bei Ebnet; seine Vortruppen besetzten St. Mergen, den Holgraben, den Steig, Todtenau. In einem passiven Zustande dehnte er sich in langen Chainen zur Besetzung aller Wege und Steige aus, und zog daher immer das Kürzere, wenn die Oesterreicher heranrückten. Am 18. griff ihn Fröhlich in 3 Kolonnen an. Prinz Condé sollte mit seinem Corps als erster Kolonne, vermöge des Uebereinkommens mit Fröhlich, den rechten Flügel des Feindes angreifen. Man mußte erst die Höhen von Waldau und Holengraben und einige andere treffliche Stellungen nehmen, um die Ebene des Rhein-Thals gewinnen zu können. Der Prinz Condé, verstärkt durch ein österr. Bataillon, setzte sich gegen 7 Uhr Morgens in Marsch, rückte unter einem schrecklichen Regen, durch abscheuliche Wege vor, und schleppte sogar 10 leichte Kanonen mit vorwärts. Der Vortrab der Condé'schen Legion, unter dem Kommando des Herzogs von Enghien, unterstützt durch eine Infanterietruppe unter General Salques, die den Feind in die linke Flanke nahm, stürmte und nahm die Höhen von Waldau ohne einen heftigen Widerstand. Aber desto hartnäckiger war er bei Holengraben. Hier hatte es einigen Anschein, als müßten Condé's Truppen erliegen. Allein die Legion von Roger Damas und das Regiment Hohenlohe, unterstützt durch die Kanonen nnd die Bewegungen des adeligen Corps und der Infanterie-Abtheilungen von Bar donanche, Damas und Montisson, rückten wieder vor und eroberten Holengraben, wobei der Herzog von Berry ungestüme Tapferkeit zeigte. Den Weichenden folgte

der Herzog von Enghien so dicht auf dem Fuße nach und ließ sie von Stellung zu Stellung so lebhaft kanoniren, daß sie nicht Zeit hatten, Halt zu machen, selbst nicht einmal zu St. Mergen. Von da führt ein hoher Abhang in den Grund eines tiefen Thales, dessen entgegengesetzte Seite eine neue gute Stellung darbot. Der Feind vertheidigte sie, und die Nacht kam herbei. Nichtsdestoweniger griff sie der Herzog von Enghien an, verfolgte seinen Vortheil und bemächtigte sich der Abtei St. Peter, wo die lange, wilde Steige anfängt, die in die Ebene des Rheins hinunterführt. Hier ließ der Prinz Condé sein Corps Halt machen. Die zweite Kolonne unter General Kempf attakirte den Steig und warf die Franzosen in das Höllenthal zurück, wozu die dritte Kolonne über Saig, Alberspach in ihrer Flanke mitwirkte. Nur eine Seitenkolonne, die schon vorigen Tag über St. Blasien ihren Weg auf Todtenau nahm, fand kräftigen Widerstand. Die Franzosen behaupteten sich in Todtenau; die k. k. Kolonne mußte bei St. Blasien stehen bleiben. Fröhlich nahm am 18. seine Position bei Albersweiler; Wolf in Waldshut. *)

Moreau erhielt diese Nachrichten von Ferino, die seinen Entschluß bestimmen und dessen Ausführung beschleunigen sollten; statt dessen aber seine Ungewißheit vermehrten. **) Er entschloß sich endlich, am 19. anzugreifen. †) Allein dieses war um einige

*) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 268—269. — Materialien zur Geschichte des Krieges in Schwaben, im Jahre 1796, von Pahl, 2. Lief. S. 313—317. — Mussinan, 1. Th. S 89

**) Grundsätze der Strategie, 3. Th. S. 268.

†) Dieselben, 3. Th. S. 269.

Tage zu spät. In Bezug hierauf, sagt mit Recht der große Kritiker, Erzherzog Carl, an einer Stelle: „Ohne Sicherheit des Rückzuges ist jede Operation ein Wagestück. Als Moreau am Federsee stand, mußte er sich dem Rheine nähern, um seine Retraite zu versichern. Nachdem er den Schwarzwald durchzogen und diesen Entzweck erreicht hatte, faßte er den Entschluß, den Feind in dem Rhein-Thal anzugreifen, um sich die Verbindung mit Kehl zu eröffnen. Gelang ihm dieses als Folge eines Sieges; so konnte der ganze Feldzug eine andere Wendung gewinnen.

„Der Gesichtspunkt, von dem der franz. Feldherr ausging, war richtig und der Moment dazu gut gewählt. Selbst wenn der Erzherzog mit 30,000 Mann im Rhein-Thale stand, so sprach die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs für Moreau; denn er konnte ihn mit 4 Divisionen und der Reserve eher angreifen und schlagen, als die entfernteren und im Gebirge vertheilten Oesterreicher zu ihrem Feldherrn gestoßen wären. Er zauderte aber und verlor Zeit. Der thätige Gegner sammelte seine Kräfte; und obwohl er aber dann noch schwächer war, als die Franzosen; so ergriff er doch die Offensive.

„Sowie die Vereinigung der Kräfte einen entschiedenen Vortheil über den Feind gewährt, der die seinigen vertheilt; so verschafft ein schneller, rascher Entschluß und die Initiative der Bewegungen das größte Uebergewicht über den Zweifler. Durch beide können öfters die größten Fehler wieder gut gemacht werden; und nicht selten schützt die Ueberlegenheit einer conzentrirten Kraft und die Schnelligkeit in der Ausführung vor den Gefahren einer

gewagten — und ersetzt die Mängel einer fehlerhaften Operation.

„Selten befand sich ein General in einer so günstigen Lage, als Moreau bei seiner Ankunft in Freiburg. Am 12. October, als Saint-Cyr in die Ebene vordrang, standen nur die von Neustadt zurückgeworfenen Oesterreicher an der Elz: sie betrugen in allem mit den in dem Rheinthale gesammelten Partheien 4 Bataillons und 4 Schwadronen, und waren theils in Kenzingen aufgestellt, theils zu einer Vorposten-Chaine verwendet, um die Verbindung mit Elzach zu unterhalten. Von diesem Posten langten am 14. vier Bataillons Verstärkung und Petrasch erst am 15. in Ettenheim an. Am nämlichen Tage wurden alle vorbemeldeten Truppen bei Herbolzheim hinter der Bleich aufgestellt und am 16. durch jene verstärkt, die der Erzherzog mit sich brachte, und welche bei Mahlberg ein Lager bezogen. 17 Bataillons und 23 Schwadronen standen nun nur Moreau erst gegenüber, dessen Vorposten schon am 14. in Emmendingen und Waldkirch, folglich bereits im Besitz der wichtigsten Deboucheen über die Elz waren, und der am 15. mit dem Gros seiner Armee das Rheinthal und Freiburg erreicht hatte, von wo er leicht in einem Marsch an die Elz kommen konnte.

„— — Die schlechten Wege und das üble Wetter wurden zwar als Entschuldigung (für das lange Zögern und ihre Unthätigkeit von den Franzosen) angegeben; aber diese verhinderten die Oesterreicher nicht, mit Kraft und Schnelligkeit zu operiren; obwohl sie seit der Schlacht von Biberach beständig forcirte Märsche machten und mehr gelitten hatten, als die Franzosen.

„Moreau hatte viel Zeit verloren. Die Lage der Oesterreicher besserte sich täglich. Nauendorf war verstärkt; der Erzherzog mit Latour auf 17,500 Mann Infanterie und bei 7000 Pferde angewachsen, und das k. k. Blokade-Corps von Kehl zählte 7600 Mann Infanterie und über 600 Mann Reiterei.

Moreau entschloß sich am 19. zum Angriff. Aber obwohl er hierzu den wahren Punkt ersah, obwohl er auf demselben dem Feinde zuvor kam, so gebrach es ihm wieder an Nachdruck und Kraft.“ *) —

Aber auch der Erzherzog Carl hatte sich fest vorgenommen, am 19. das Heer von Moreau anzugreifen. **)

Um jene Zeit war der Stand der k. k. österr. Armee in Deutschland etwa folgender:

a. k. k. Armee am Niederrhein unter F. M. L. Werneck:

1) General Haddik auf Vorposten an der Sieg und am Rheine, mit 11 Bataillons und 13 Schwadronen.

2) F. M. L. Kray, bei Neuwied, mit 13 Bataillons und 38 Schwadronen.

3) Werneck bei Uckerath, 19 Bataillons und 27 Schwadronen.

b. k. k. Armee unter Erzherzog Carl's speziellem Befehle, Moreau gegenüber und bei Kehl u. s. w.

1) Corps von F. Z. M. Wartensleben von 19 Bataillons und 37 Schwadronen.

---

*) Grundſ. d. Strat., 3. Th. S. 258, 259, 260, 266 u. 269.
**) Dieſ., 3. Th. S. 270.

2) Corps von F. M. L. Petrasch von 9 Bataillons und 11 Eskadrons.

3) Corps von General-Major Nauendorf von 8 Bataillons und 30 Eskadrons.

4) Corps von F. Z. M. Latour von 23 Bataillons und 43 Eskadrons.

5) Corps von F. M. L. Fröhlich zu 15 Bataillons und 17 Eskadrons.

c. Garnisonen.

1) Garnison von Ehrenbreitstein unter Oberst Sechtern zu 5 Bataillons und einigen Reitern.

2) Garnison von Mainz, unter F. M. L. Neu zu 17 Bataillons und 5 Schwadronen.

3) Garnison von Mannheim unter General-Major Baader zu 6 Bataillons und 2 Schwadronen.

4) Garnison von Philippsburg unter Oberst Skal zu $2^1/_2$ Bataillons.

Inhalt.

Sechstes Kapitel.

Seite

Erzherzog Carl schlägt Bernadotte zurück an die Pegniß. — Treffen von Amberg am 24. August 1796. — Rückzug Jourdan's aus der Oberpfalz nach Petzenstein. — Plünderung und sonstiges Betragen der französ. Armee auf dem Rückzuge. — Bauernaufstand . . . . 3 — 47

Siebentes Kapitel.

Die Sambre- und Maas-Armee nimmt ihre Stellung an der Wiesent. — Nürnberg, Erlangen, dann Höchstädt, Burgebrach rc., werden von den Oesterreichern besetzt und die franz. Armee in die Flanke genommen. — Ueberfall von Bamberg und andere kühne Reiterstreiche. — Jourdan will anfangs die Straße nach Würzburg über Burgebrach gewinnen; sieht sich aber gezwungen, sich auf die Straße von Schweinfurt zurückzuziehen. — Erzherzog Carl zieht in Bamberg ein, und rückt über Burgebrach auf Würzburg. — Ueberfall und Einnahme der Stadt Würzburg durch die Oesterreicher. — Schlacht von Würzburg. — Uebergabe der Festung von Würzburg von den Franzosen an die siegenden Oesterreicher 48 — 137

Achtes Kapitel.

Besetzung der Festung Marienberg ob Würzburg durch die Oesterreicher. — Siegreicher Einzug des Erzherzogs Carl in Würzburg. — Rückzug der Franzosen von Arnstein durch Hammelburg, den Spessart rc. nach der Kinzig und von da hinter die Lahn. — Befreiung von Aschaffenburg und Frankfurt durch Carl. — Bewaffneter Aufstand in Franken und im Spessart gegen die Franzosen. — Verfolgung derselben.

Seite

durch Carl's Heer. — Mainz wird entsetzt, indem Marceau an die Lahn zurückziehen muß. — Carl rückt gegen die Lahn vor . . . . 138 — 170

Neuntes Kapitel.

Rückzug des Generals Moreau an die Iller. — Bewegungen des Gen. Petrasch in Moreau's Rücken; Volksaufstände im Rücken desselben und vergebliche Ueberrumpelung von Kehl. — Rückzug Moreau's an den Feder-See. — Schlacht bei Biberach am 2. October 1796 zwischen Moreau und Latour . 171 — 213

Zehntes Kapitel.

Gefechte an der Lahn. — Jourdan's Rückzug über die Sieg und den Rhein. — Marceau's Tod. — Carl wendet sich mit einem Theile seines Heeres gegen Moreau, und läßt Werneck gegen Beurnonville zurück, der Jourdan im Kommando ablöste . 214 — 243

Eilftes Kapitel.

Moreau durchzieht den Schwarzwald und das Höllenthal. — Gefechte an der Elz. — Erzherzog Carl vereinigt im Lager von Mahlberg die verschiedenen k. k. Corps zu einem Hauptangriff auf Moreau. — Stand der k. k. Truppen in Deutschland . . 244 — 266

F. I. A. Schneidawind del. G. Frommann gr.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Gs.
Geschichte
[illegible]8
K

Schneidawind, Franz Josef Adolf,

Geschichte des Feldzuges der Franzosen in Deutschland von 1796 und 1797 von Jourdan's zweitem Vordringen über den Rhein bis zum Frieden von Campo Formio
Bd.: 2 : Mit dem Plane der Schlacht bei Würzburg

Darmstadt 1838

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 3206 -38
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11248080-5